H. V. Hist.
448

Geschichte

der

Päbste

von

Errichtung des heiligen Stuhls

bis

auf unsere neueste Zeit.

Von

Fr. S. Heyne.

HISTORISCHER VEREIN
BAMBERG

Wien, 1822.

bey Tendler und v. Manstein.

Einleitung.

Eilf Galiläern, ungelehrten Männern aus dem Volke, mehrern Theils Fischern, welche der Weltweisheit so unkundig waren, wie ungewandt in den Wegen der Welt, dabey furchtsam, jetzt, dem äußeren Anscheine nach, hülflos, sich selbst überlassen, und gefährdet in Jerusalem, wo der hohe Rath durch die bestochenen Kriegsknechte der Römer, daß sie den Leichnam ihres Meisters in nächtlicher Stunde aus dem, auf des römischen Landpflegers Befehl bewachten, und unter ihrem Siegel verschlossenen Grabe gestohlen hätten; — diesen ungelehrten Männern, diesen blöden Fischern aus Galiläa, diesen Söhnen Adams, übergab der Gottmensch den Auftrag, zuvörderst dem erwählten Volke, dann den Bewohnern von Samaria, dann allen Völkern der Erde das Heil Gottes zu verkündigen. Und sie führten ihn aus!

— Und nach achtzehn Jahrhunderten wird der Gekreuzigte angebetet.

Das Evangelium dieser Fischer aus Galiläa hat der Welt eine neue Gestalt gegeben. Nie war ein Zeitpunkt dieser Umwandlung des Menschengeschlechts minder günstig als eben der, in welchem die Apostel und dazu unter Schwierigkeiten, welche ihrer Lage eigenthümlich waren, hervortraten. Der tiefe Verfall, in dem die Menschen versunken waren, hatte sie unter die herrschende Macht und Tyranney der gröbsten Sinnlichkeit und des Uebermuthes gebracht; die heiligen Ueberlieferungen wurden den Nationen immer dunkler, und drohten die letzte Spur bey denselben zu verlieren; der schändlichste Aberglaube und der verderblichste Unglaube hatte seinen Gipfel erreicht, grobe Götzendiener verehrten ihre vermeinten Gottheiten, unter welchen Sophisten*) Eigenschaften der Natur verstanden, und das Weltall als ewige

*) Das Volk verehrte in Pan den Gott der Hirten. Atheistische Philosophen machten ihn zum Sinnbilde des Weltall. Der Nahme Pan bedeutete ihnen Alles, das Ganze.

Wiege und ewiges Grab aller Dinge betrachteten, die in blindem, wiewohl durch die Nothwendigkeit geordneten Kreislaufe, immer alterten, um immer sich wieder zu erneuern.

Wenige Griechen betraten mit Liebe zur Wahrheit die Pfade, welche Pythagoras angegeben, wenige erhoben sich zur ewigen und lebendigen Urschönheit, auf welche Sokrates und seine Jünger Platon und Xenophon gedeutet hatten. Die Stoa ließ ihre Zöglinge ohne Trost für die Zukunft, stählte das Herz gegen jede zarte Empfindung, besonders gegen das Mitgefühl mit fremden Weh, da sie eigenen Schmerz verläugnen lehrte. Die einzige Triebfeder dieser Schule war der Stolz. Epikurs Schüler gestanden es frey, daß das Vergnügen ihr höchstes Gut wäre, und ihr Vergnügen suchten sie in der Wollust. Die übrigen Sekten, aus den philosophischen Schulen hervorgegangen, forschten nicht mehr nach Wahrheit, sondern wetteiferten in Spitzfindigkeiten der Lehre, unbekümmert um die höchsten Interessen der Menschheit, um Weisheit und Tugend. So stand es während einiger Jahrhunderte mit der Wissenschaft

des Wissens, mit der Philosophie, in den griechischen Ländern, in Italien und den römischen Pflanzstädten. Griechen und Römer lebten ohne Hoffnung, da ihnen die wahre Quelle der Weisheit, Gott, verschlossen, — und betäubten mit Thorheiten und Laster ihre Furcht vor dem Tode.

Das Volk von den alten Göttern abgewandt und verlassen, zu natürlich für die hohen Tugenden der Stoa, und nicht fein genug für Epikur, war kraftlos, und sah sich nach fremden Göttern um. Aus Egypten brachten die Priester den Serapis, und verbreiteten dessen Dienst durch das ganze Reich. Der vornehme wie der gemeine Pöbel fand Behagen und Geschmack an dem Geheimnißvollen, Riesenmäßigen und Wundervollen ihres Landes, und staunte hierüber; man glaubte, es ward angenommen, daß man nicht fordern dürfe, sie zu begreifen. In den unreligiösesten Hauptstädten ist der Wunderglaube am größten. Die sittenlosesten Römer waren die eifrigsten Arbeiter in geheimen Künsten; sie wußten am besten, welche Leere die Sinnenlust nach vorübergegangenem Rausche in der Seele zurückläßt, sie verlangten,

um sie auszufüllen, Genüsse einer anderen Welt.

Bey dieser Stimmung der Gemüther, da die Welt ohne Götter war, geschah es, daß diese eilf Galiläer aus dem damals verachtetsten Volke in dem römischen Reiche eine Religion gründeten, welcher alle bisher bestandenen Ideen, Vorurtheile und Gesetze weichen mußten.

Die Beherrscher Roms, des größten Reiches, mußten diese Religion anfeinden, sobald sie von ihr hörten, nicht allein weil deren Lauterkeit ihren Lüsten Einhalt zu thun drohte, sondern auch weil der Götzendienst, mit seinem ganzen Anhange von Auguren, Spähern von Eingeweiden, von Opferthieren, und anderen Zeichendeutern, von jeher eine wichtige Springfeder in der römischen Staatskunst gewesen, indem die bey jeder öffentlichen Unternehmung erforderte Auslegung und Erforschung des göttlichen Willens Männern vom herrschenden Orden der Patricier anvertraut worden war.

Aehnliche Ursachen des Widerstandes fand das Christenthum bey den andern Nationen.

Doch die durch göttliche Hand ausgestreute Saat keimte still und verborgen, entwickelte sich und reifte zur nahrhaftesten Frucht. Es bildeten sich die ersten christlichen Gesellschaften und unterhielten durch Briefe und, wenn Zufälle sie nothwendig machten, durch wechselweise Almosen den Brudersinn und die Eintracht. Aufseher dieser Gesellschaften oder Gemeinden, Bischöfe *), ordneten ihre Versammlungen, besorgten den Briefwechsel, verwalteten die milden Gaben. Nach dem Abgange oder Tode eines Bischofes schlugen die Aeltesten **) den vor, welcher für den Platz der geschickteste schien; die Gemeinde bestimmte die Wahl. Die Verbrüderung der Gemeinden veranlaßte Zusammenkünfte der Vorsteher. Ihre Zusammenberufung und Anordnung erforderte eine oberste Leitung, an die man auch in Zwischenzeiten um Versammlung außerordentlicher Zusammentritte sich wenden möge. Hierzu wurden am schicklichsten die Bischöfe der Hauptstadt, des Mittelpunktes der Geschäfte eines jeden Landes,

*) Επισκοποι.

**) Πρεσβυτεροι.

bestimmt; Metropolitane, Erzbischöfe, nahmen diesen Ursprung.

So erstarkte im Geiste Gottes, der Wahrheit und Liebe die Lehre Jesu in den Herzen ihrer Bekenner, und erweiterte sich allmählig in allen Richtungen der bewohnten Erde und durchdrang die ganze gesellschaftliche Struktur. Als die wilden Krieger aus Norden das unaufhaltbar fallende Reich zerstörten, würde Europa geworden seyn, was Asiens Länder unter den Türken, wenn nicht jene ein in voller Jugendkraft aufsproßendes, durch die Heiligkeit ihrer Gesinnung und Lebensweise imponirendes Corps im römischen Reiche angetroffen hätten, welches auf ihre rohen Seelen freilich nicht mit den Lehren der Liebe und feinen Humanität wirken konnte, aber mit der Zuchtruthe des Kirchenbannes, dem Teufel, den Schrecknissen des höllischen Feuers, unsere erschrockenen Väter in Zaum zu halten gewußt hätte. Hierdurch gelehriger, wurden sie des reineren Lichtes zuletzt empfänglich und durch die Form der Religion selbst fähig gemacht, diese nach und nach selbst zu erkennen. Ein ungemeines Glück,

daß die Dinge eben in Europa diese Wendung nahmen, dessen Einwohner auf alle Welttheile wirken! —

Als der Hauptsitz des Reiches von Rom nach Konstantinopel kam, gab es einen obersten Bischof für die Morgen- und einen, für die Abendländer. Aber die Morgenländer hatten vier, das Abendland nur einen Patriarchen; die Sprengel der ersteren wurden durch mohamedanische Eroberungen eingeschränkt, der des Letztern hingegen durch unermüdete Missionen über die Gränze des alten Kaiserthums ausgebreitet. Zu Rom war er allein, in Constantinopel wurde hingegen der Patriarch durch große Kaiser danieder gehalten, unter schwachen mit in die Hofrevolutionen verflochten. Um so eher wurde dem römischen Pabst möglich, seinem Clerus Eine Seele zu geben. Von dieser Einheit und dem Zusammenwirken zu einem Hauptzwecke entspann sich der Faden von Ereignissen, deren Folgen kein Mensch vor- und deren Resultate kein Mensch übersehen konnte.

Die älteste Geschichte des römischen Stuhls ist so unbekannt, wie die ersten Zeiten des alten Roms. Was Anastasius gesammelt, ist Geschichte leidender und unerschütterlicher Tugend. Wir werden eine Menge Päbste für den Glauben ihr Blut, für die Armen ihr Erbgut und die Schätze der Kirche hingeben, in den Religions-Kultus immer mehr Ansehen und Majestät bringen und durch hohen Ernst ihre Würde behaupten sehen. Kaum sind ihre Namen aufgezeichnet worden, die Zahl der Gemeinden, die Einkünfte der Kirche sind gar nicht bekannt.

Wir glauben hiermit, zum bessern Verständniß der Zeit, womit unsere Geschichte beginnen soll, wohl gethan zu haben, diese Einleitung, als eine in Kürze dargelegte Schilderung des damaligen geistigen Zustandes der kultivirten Welt, vorauszuschicken, um uns richtige Begriffe und Ansichten über die Entwicklung, Fortschritte und Ausbreitung der Lehre Jesu zu verschaffen, ohne welche unsere Geschichte nie diejenige Klarheit und Verständlichkeit erlangen würde, die sie als solche vorzüglich bedarf. Diese zu

befördern wurden am Ende die nöthigen synchronistischen Nachweisungen, gleichzeitige wichtige Begebenheiten, die Nahmen großer Männer u. s. w. in tabellarischer Form beygefügt, und hoffen somit das Buch mit allem Nothwendigen versehen zu haben, wodurch es brauchbarer für seinen Zweck als alle andere den Wünschen des Publikums entsprechen möge! —

Der Verfasser.

Erstes Jahrhundert.

1. Linus.

Irenäus, so wie die meisten Schriftsteller dieser und der zunächst folgenden Zeit, sind der Meinung, daß Linus als oberster Bischof zu Rom im Jahre 66 oder 69 seine Regierung angefangen habe. Das merkwürdigste Ereigniß, das seine Regierungsepoche auszeichnet, ist die im Jahre 70 erfolgte Zerstörung Jerusalems. Er wurde im Jahre 78 ermordet.

2. Cletus.

Cletus, sein Nachfolger trat im Jahre 79 seine 12 jährige Verwaltung der Kirche an. Auch er wurde unter der zweyten Christenverfolgung dem Martyrer Tode im J. 93 Preis gegeben. Während seiner Regierung starben Vespasianus und Titus.

3. Clemens.

Clemens, von Geburt ein Römer, und getreuer Anhänger des Apostel Paulus, soll der erste gewesen seyn, welcher das hl. Meßopfer anordnete. Unter seiner kirchlichen Verwaltung erfolgte eine schwere Christen-Verfolgung, die Kaiser Domitian wider selbe erregt hat. Ueber das Ende seiner Regierung sowohl, als seines Lebens schwebt großes Dunkel. Nach einigen ist er ins Elend verwiesen und auf dem Wege dahin in die See gestürzt worden; nach andern leistete er auf sein bischöfliches Oberamt freywillig, der vielen Streitigkeiten wegen, Verzicht, welche damals die auflebende Kirche Christi heftig zu beunruhigen anfing, und starb im Jahre 100 in der Einsamkeit.

---

4. Anacletus.

Ein Athenienser erlitt noch im selben Jahre, als er sein päbstliches Amt angetreten hatte, den Tod eines Martyrers. Es läßt sich daher wegen der kurzen Zeit seiner Regierung und der dürftigen Quellen überhaupt, nicht viel von ihm erzählen. Der Sage nach soll er die Peterskirche zu Rom zu bauen angefangen haben.

---

5. Evaristus.

Man ist in Zweifel, ob er seiner Geburt nach ein Jude oder ein Grieche gewesen; eben so wenig Gewißheit hat man über sein Lebens Ende, ob er als Martyrer, oder eines natürlichen Todes gestorben sey. Während seiner Kirchenverwaltung erhob sich abermals eine sehr heftige Christen-Verfolgung, die der Freund des Menschengeschlechtes, wie ihn Geschichtschreiber und Panegyriker nennen, Trajan, der große Kaiser, anordnete, und in allen Theilen seines Reiches ausüben ließ.

Zweites Jahrhundert.

---

6. Alexander.
(109.)

Ein geborner Römer, dessen Pabstthum beynahe 10 volle Jahre dauerte. Er soll den Gebrauch eingeführt haben, Wein mit Wasser zu consecriren; auch die Ceremonien, welche in der Charwoche vorgenommen werden, schreiben sich von diesem Pabste her. In seiner Zeit war es auch, daß die Orakel der Römer und Griechen gänzlich zu

verstummen anfingen. Er schloß seine Regierung im Jahre 119 d. 3. May.

7. Sixtus.

Sixtus, Nachfolger des Alexanders, war aus Rom gebürtig. Er soll das dreimahl Heilig oder das Sanktus bey der Messe eingeführt, und die geweihten Gefäße bloß von Priesterhänden berührt zu werden, gebothen haben. Er starb zu Rom den Martyrer Tod, nachdem er bis ins Jahr 127 das Kirchenamt verwaltet hatte.

8. Telesphorus.

Telesphorus aus Griechenland gebürtig, war früher ein Eremit. Er gab die Verordnung, daß die Geistlichkeit durch 40 Tage, oder sieben Wochen vor Ostern, sich vom Fleischessen enthalten, während dieser Zeit auch allen Lustbarkeiten entsagen, und sich ganz dem Gebethe und den Bußübungen widmen sollen. Diese Fasten war damahls den Laien nicht befohlen. Auch fügte dieser Pabst der Meßvorstellung einige Ceremonien besonders das Gloria bey, und ordnete den Priestern am Weihnachtsfeste drey Messen zu lesen, an. Auch er erlitt den Tod des Martyrers und ging am 2. Januar 139 in die ewige Glorie ein.

9. Higinus.

Higinus, ein Athenienser verordnete als Pabst, daß die Taufe nur in Gegenwart zweyer Zeugen ertheilt werden dürfe. Zu seiner Zeit kam Valentinian nach Rom, wohin ihn die großen Unordnungen, die sich in seinem ausgedehnten Reiche durch religiöse und politische Streitigkeiten verursacht, zu rufen schienen. Higinus regierte bis in das Jahr 142.

---

10. Pius.

Pius soll zu Aquilea gebohren seyn, und auf dem päbstlichen Stuhle von 142 bis 157 gesessen haben. Dieser Pabst verordnete das Osterfest allezeit an einem Sonntage zu halten.

---

11. Anicetus.

(157).

Anicetus, aus Syrien gebürtig, trat die päbstliche Regierung an, als die Kirche im schweren Kampfe mit einer Menge von Ketzereyen lag. Unter seiner Kirchenverwaltung entstand abermahls eine grausame Christen-Verfolgung, welche Mark-Aurel, dieser sonst so menschenfreundliche und erleuchtete Kaiser erregte. Auch Anicetus wurde

eine Beute dieser Verfolgung und litt am 17. April 168 den Martyrertod, nachdem er die römische Kirche durch 11 Jahre regiert hatte.

---

12. Soter.
(168).

Soter, der Nachfolger Anicetus, aus Fondi in Campanien gebürtig, bestieg den Bischöflichen Stuhl zu Rom im Jahre 168. Er zeichnete sich insbesonders durch die edle Mildthätigkeit aus, womit er reichliche Almosen den Dürftigen und Armen in verschiedenen Ländern spendete. Auch die den Heiligen dargebrachten Opfergaben verwendete er zu diesem ächt christlichen Zwecke. Neun Jahre und einige Monathe hatte dieser edle Pabst regiert. Er starb im Jahre 177.

---

13. Eleutherius.
(177).

Eleutherius, aus Griechenland gebürtig, war der Nachfolger. Das merkwürdigste, welches seine Regierungsepoche bezeichnete, war, daß ein König von England zu ihm Gesandte schickte, die ihn bathen, Missionaire in sein Land zu senden, die die christliche Religion daselbst

verbreiten möchten. Dieser Pabst regierte die Kirche zu Rom über 16 Jahre, worauf er bald nach dem Tode des römischen Cäsars Commodus starb.

---

14. Victor.

(193).

Aus Afrika gebürtig, ward Victor im Jahre 193 auf dem päbstlichen Stuhl erhoben. Er gab unter andern die Erlaubniß, daß die Heiden, wenn sie zuvor das christliche Glaubensbekenntniß abgelegt haben, in jedem Quell- und Flußwasser getauft werden können. Nach dem Zeugniße Hieronimus soll dieser Pabst der erste gewesen seyn, welcher unter den geistlichen Schriftstellern sich bey Ausfertigung von Schriften der lateinischen Sprache bedient haben soll. Nach Eusebius fällt sein Tod auf das Jahr 202.

Drittes Jahrhundert.

---

15. Zephirinus.

(202).

Unter der Regierung dieses Pabstes erhob sich abermahl eine schreckliche Christenverfolgung,

die an Grausamkeit alle vorhergegangenen bey weitem übertraf. Severus, römischer Cäsar, war der Urheber derselben, der, obwohl er sich anfangs den Christen sehr geneigt erwies, sich plötzlich änderte, und in der Folge ihr grausamster Feind wurde. Sie wurden mit solcher Wuth verfolgt, daß man glaubte, der Antichrist sey gekommen. Zu seiner Zeit kam der berühmte Origenes nach Rom, die Kirche daselbst zu sehen. Zephirinus regierte die Kirche bis zum Jahre 218.

---

16. Callistus.
(219).

Unter der Regierung dieses Pabstes fing die Kirche an, einige Ruhe von grausamen Verfolgungungen zu genießen, nachdem Severus todt, und Alexander Severus, ein erleuchteter mäßiger und gerechter Mann den kaiserlichen Thron bestieg. Man findet in der Geschichte Spuren, daß die Christen im Angesichte der Heiden öffentliche Gebäude für den Gottesdienst errichtet haben. In dieser günstigen Zeit war es auch, daß dieser Pabst, auf der appianischen Straße den berühmten Kirchhof erbaute, in welchem mehr als 74,000 Martyrer begraben liegen. Von ihm schreiben sich die Quatemberfasten her. Auch erwähnt derselbe

in einem Schreiben an die Bischöfe in Gallien der Wirkungen, welche die Excomunikation nach sich ziehen. „Wer von einem Priester excomuni„cirt wird, soll in keinem Hause aufgenommen, „weder mit ihm gegessen, noch getrunken werden. „Niemand grüße und küße ihn, auch bethe nie„mand mit ihm; denn wenn jemand mit einem „Verbannten Gemeinschaft hat; der ist eben so „strafbar als jener.“ Auch verboth Callistus die Heirath unter Blutsverwandten. Er wurde in einem Aufstande gegen die Christen ermordet und in einen Brunnen gestürzt im Jahre 222 den 14. Oktober.

---

17. Urbanus.
(223).

Urbanus folgte dem Callistus in dem Kirchenregimente nach, und bestieg den päbstlichen Stuhl im Jahre 223. In einer Kirchenversammlung verdammte er den Origines, weil er sich selbst verstümmelt hatte; entsetzte ihn seines Priesterthums, und schloß ihn von der christlichen Gesellschaft aus. (Dieser Unglückliche, welcher sich durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, wie Abälard im 12. Jahundert, berühmt gemacht hatte, war ein Egypter und von christlichen Eltern geboren.

Sein Vater erlangte die Palme des Martyrers. Seine Werke, die er zum Schutze des Christenthums geschrieben, enthalten einen Schatz von Gelehr- und Beredsamkeit, und übertreffen alles, was wir aus dieser Zeit erhalten haben. Er wurde 69 Jahre alt und starb zu Tyrus.) Urbanus starb als Martyrer im Jahre 230 den 25. May.

---

18. Pontianus.

(230).

Pontianus folgte auf dem Pabste Urbanus. Von ihm ist in der Geschichte wenig aufgezeichnet worden; er hatte nur fünf Jahre regiert, und starb auf der Insel Sardinien, wohin er verbannt worden, im Jahre 235.

---

19. Anterus.

(235).

Auch Anterus saß nur eine sehr kurze Zeit auf dem päbstlichen Stuhl, indem er nur 1 Monath und 13 Tage die römische Kirche verwaltet hatte. Man hat zwar keine Gewißheit, jedoch Ursache zu glauben, daß er als Martyrer unter dem Kais. Maximinus gestorben sey.

---

20. Fabianus.

(236).

Fabianus, Nachfolger des Anterus, verordnete, daß die Gläubigen dreymahl im Jahre, zu Ostern, Pfingsten und Weihnacht das Abendmahl empfangen und am Sonntage Brot und Wein zum Opfer für ihre Sünden darbringen sollen. Auch dieser Pabst wurde ein Opfer der Christenverfolgung, und starb im Jahre 250.

---

21. Cornelius.

(251).

Zehen Monathe blieb in dieser Zeit der päbstliche Stuhl unbesetzt, bis endlich Cornelius gewählt wurde. Kaum hatte er Besitz genommen, als Novatus ein afrikanischer Priester sich gleichfalls zum Bischof von Rom weihen ließ. Er war demnach der erste Afterpabst, den uns die Geschichte nennt. Durch eine Kirchenversammlung ward dieses verderbliche Schisma vernichtet und seine Anhänger verdammt. Cornelius erlitt bald hierauf den Tod des Martyrers, welcher im Jahre 252 erfolgte, nachdem er nur 3 Monathe und zehn Tage die Kirche geleitet und regieret hatte.

---

22. Lucius.

(252).

Kaum erwählt, wurde Lucius ins Exil verwiesen, welches aber von kurzer Dauer war. Auch seine Regierung währte nicht lange. Kaum war er zurückgekehrt, so mußte er schon den Tod eines Blutzeugen erdulden. Zu dieser Zeit wurde Rom von einer schrecklichen Pest heimgesucht, die sich durch das ganze Reich ausbreitete.

23. Stephanus.

(253).

Vier Jahre und sechs Monathe regierte Stephanus die Kirche. Während dieser kurzen Zeit erregte Kaiser Valerius im J. 256 eine Verfolgung wider die Christen, die man als die achte bezeichnete, und verschaffte Stephan die Krone eines Martyrers.

24. Sixtus. II.

(257).

Sixtus regierte die Kirche nur eilf Monathe und etliche Tage, und erlitt den Tod eines Martyrers. Das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit hatte während dieser Zeit in der christlichen Kirche große Streitigkeiten veranlaßt.

25. Dionis.

(259).

Seit Sixtus Tode blieb der römische Stuhl beynahe ein Jahr unbesetzt, bis endlich Dionis auf denselben erhoben wurde. Er soll ein besonders gelehrter Mann gewesen seyn. Die Streitigkeiten, welche in der christlichen Kirche über verschiedene Glaubens- und Lehrsätze entstanden waren, vermehrten sich während dieser Zeit ungemein und wurden mit großer Hitze geführt. Dionisius, welcher die Kirche durch zehen Jahre und einige Monathe verwaltet hatte, starb im J. 269.

---

26. Felix.

(269).

Unter der Regierung dieses Pabstes erhob sich die neunte Christen-Verfolgung, welche Kaiser Aurelian erregte. Fünf Jahre hatte seine Regierung gewährt, wobey er wahrscheinlich als ein Opfer dieser Verfolgung gefallen ist.

---

27. Eutichianus.

(275).

Acht Jahre hatte dieser Pabst die Kirche regiert, während sich neue Unruhen, durch die Streitig-

keiten in der Kirche erzeugt, erhoben. Obwohl sie alle standhaft von den Rechtgläubigen bekämpft wurden, so konnte doch der Geist des Widerspruches mit allem Aufwande von Gelehrsamkeit und Erleuchtung nicht bezwungen werden. Eutichianus starb unter diesen Unruhen im J. 283.

---

28. Cajus.

(283).

Cajus saß zwölf Jahre und vier Monathe auf dem heiligen Stuhl. Von diesem Pabste ist ein Sendschreiben vorhanden, welches eine vortreffliche Abhandlung von der Menschwerdung Christi enthält, und an den Bischof Felix gerichtet war. Er soll sich durch die Bekehrung der Susanna, welche Kaiser Diocletian seinem Mitregenten, dem Galerius, zur Gemahlinn bestimmt hatte, den Martyrertod zugezogen haben.

---

29. Marcellinus.

(296).

Unter der Regierung Marcellins erhob sich die 10. Christen-Verfolgung. Man riß ihre Kirchen nieder, verbrannte die heiligen Bücher, erklärte die Christen für ehrlos und entsetzte die-

jenigen, welche irgend ein Amt bekleideten, seiner Würde und seiner Freyheit, warf sie in Ketten und zwang sie den Göttern zu opfern. Die nicht opferten, wurden ermordet. Acht Jahre hatte dieser Pabst regiert.

Viertes Jahrhundert.

30. Marcellus.
(308).

Beinahe vier Jahre blieb der römische Stuhl abermahl unbesetzt, welches eine Folge der heftigen Verfolgung der Christen war. Endlich ward Marcellus auf den römischen Stuhl erhoben. Allein so kurz seine Regierungsepoche war — er starb 310 — so stürmisch war sie auch; die Kirche hatte mit einer Menge von Streitigkeiten in Glaubenssachen zu thun, welche viele Spaltungen unter der Christen-Gemeinde nach sich zogen, und weder durch allgemeine Versammlungen von Bischöfen, noch durch anderweite Anordnungen konnten verhindert werden. In dieser Zeit befand sich die Kirche dieser Ursache wegen in einem höchst traurigen Zustand.

31. Eusebius.
(310).

Eusebius nahm als Nachfolger des Marcellus vom päbstlichen Stuhl Besitz. Auch seine Regierung währte nur kurze Zeit. Wir besitzen noch von ihm ein Sendschreiben, welches er an die Bischöfe erlassen, und das Sittenverderbniß der damahligen Zeit schildert: Es heißt unter anderm daselbst: „Die Bischöfe mögen abstehen, von „ihrem schwelgerischen Lebenswandel, von vielem „Essen und Trinken und andern üppigen Dingen; „und sollen die Fasten, die ihnen als Priestern „vorgeschrieben ist, halten und nicht nach Belieben und Lust dieselbe brechen; gegen Fremde, Arme und Kranke sollen sie gastfrey seyn." Eusebius starb in Sicilien, wohin er wahrscheinlich des Glaubens wegen verwiesen worden, nachdem er nur etwas über vier Monathe regiert hatte.

---

32. Melchiades.
(311).

Neun Monathe blieb der Stuhl zu Rom erledigt. Die Ursache ist uns unbekannt. Hierauf bestieg ihn Melchiades und hielt sogleich eine Kirchenversammlung, welche über die in der Kirche herrschenden Streitigkeiten entscheiden

sollte. Allein so wenig der gute Wille des Bischofs und der Versammlung in diesen schwierigen Dingen fruchtete, so groß muß die Freude derselben gewesen seyn, da sich in der Kirche eine der wichtigsten Veränderungen, die sie je getroffen hat, ergab. Constantin, der siegreiche Kaiser wurde Christ, und dieses Ereigniß befreyte die Kirche von den Verfolgungen der Heiden. Die Tempel der Götter wurden in Andachts- und Versammlungsorte der Christen umgeschaffen und ihnen überlassen. Der Gottesdienst erhielt durch die Öffentlichkeit und durch die großen Kosten, die der gekrönte Bekenner Christi darauf verwendete, eine hohe Majestät und eine Würde, die auf die Gemüther der Andächtigen, mächtig zurückwirkte. Zwey Jahre stand Melchiades der Kirche vor und starb im Jahre 314.

---

33. Sylvester.
(314).

Sylvester folgte nach dem Ableben Melchiades in der Regierung. Von außen hatte die Kirche Friede, von innen aber wüthete gegen sie der weit gefährlichere Feind des Irrglaubens und der ketzerischen Meinung. Die einander gegen überstehenden Parteyen geriethen durch die Hitze des Kampfes und im Fanatism so weit, daß sie mit

den Waffen in der Hand und Hordenweise auszogen, um mit Feuer und Schwert, mit Raub und Mord ihre Meinung geltend zu machen. Der Schauplatz dieser Gräuelscenen war größtentheils Afrika, wo der Sectengeist in Rasereyen ausartete. Die Circoncelliones z. B. liefen Bandenweise auf die Gipfel hoher Felsen und Gebirge, und stürzten sich von da herab, sprangen in die Scheiterhaufen, die sie selbst angezündet ꝛc. Eusebius, welcher während seiner 21 jährigen Regierung diese Verirrungen des menschlichen Geistes mit männlicher Standhaftigkeit bekämpft hatte, starb im Jahre 335.

---

34. Marcus.
(336).

Marcus der Nachfolger des Vorhergehenden regierte nur sieben Monate. Außer jener merkwürdigen Kirchenversammlung in Constantinopel, wodurch der furchtbare Arius, ein Irrlehrer, vom Kaiser Constantin vor derselben zu erscheinen befohlen ward, dabey aber plötzlich vom Tode hingerafft wurde, fiel nichts besonderes in dieser kurzen Zeit vor. Marcus Todesfeyer setzt die Kirche auf den 7. Oktob.

---

35. Julius.

(337).

Julius, aus Rom, bestieg hierauf den päpstlichen Stuhl, nachdem derselbe durch 4 Monate unbesetzt geblieben. Er regierte die Kirche durch volle 15 Jahre, während welcher Zeit bey sechzehn Kirchenversammlungen, bloß der ketzerischen Lehren und Meinungen wegen gehalten wurden, nämlich an folgenden Orten: zu Constantinopel (338); zu Antiochia (339); zu Alexandria (340); zu Ant ochia (341) zu Rom (342); zu Antiochia (345); zu Meiland (347); zu Sardis in Illyrien (347); zu Philipolis (347), (in dieser Versammlung wurde Pabst Julius mit dem heiligen Athanasius und Osius excomunicirt) —; zu Latopolis in Egypten 347; zu Meiland 347; in Numidien 348; zu Carthago 348/9; zu Jerusalem 348/9; zu Rom 349; zu Sirizium in Nieder-Panonien 351. — Julius starb 352.

---

36. Liberius.

(352).

Liberius folgte dem Julius im Kirchenregimente nach. Dieser Pabst ließ sich im Jahre 355 eine Schwäche zu Schulden kommen, die ihm in der Folge bittere Reue verursachte. Kaiser Kon-

stantin, der den Arianern anhing, nöthigte ihn, die Verurtheilung des heiligen Athanasius zu unterschreiben. So standhaft aber sich auch der Pabst widersetzte, so gab er endlich doch den Drohungen der Majestät nach, besonders da der Kaiser ihn schon wirklich nach Berea ins Exil verwiesen und einen neuen Pabst, Felix, an seine Stelle setzte. Er unterschrieb das Urtheil und wurde wieder Pabst. Auch während dieser Zeit, als Liberius auf dem päbstlichen Stuhle war, fanden wieder eine Menge Kirchenversammlungen statt, die keinen andern Zweck hatten, als Ketzereyen bestreiten, gegenseitige Anklagen führen, verbannen, absetzen und wiedereinsetzen; woraus man auf den höchst betrübten Zustand schließen kann, in welchem die Kirche Christi durch die Irrlehren und Ketzereyen aller Art gerathen war. Liberius regierte 14 Jahre.

---

37. Damasus.
(366).

Damasus, aus Spanien gebürtig, erhielt nach dem Tode seine Vorgängers die päbstliche Würde. Zugleich erhob eine mächtige Parthey in Rom einen Ursino zum Pabst, und Damasus fand einen furchtbaren Gegner an ihm. Es kam

sogar einige Mahle zwischen den beyden Partheien, zum Handgemenge, bis endlich Ursino des Landes verwiesen wurde, aber bald wieder Mittel fand zurückzukommen. Allein abermahls verbannt, mußte er nach Gallien flüchten, worauf die Ruhe hergestellt war. Dem ungeachtet hatte Damasus viel zu dulden; er wurde von 44 Bischöfen des Ehebruches wegen angeklagt, allein er rechtfertigte sich hierüber auf das vollständigste; vielmehr beklagte er sich in einem Sendschreiben, welches noch vorhanden, und in Damasus einen feinen, gebildeten Mann verräth, daß die Bischöfe faul und träge seyen, ihre Zeit in stolzer Unthätigkeit verleben und die geistlichen Ämter schlecht verwalten. Das Sittenverderbniß hatte zu seiner Zeit schon gewaltig unter den Dienern Gottes eingerissen. Auch trug Kaiser Valentinian dem Pabst Damasus auf, dem Geiz und der Geldbegierde der Mönche Schranken zu setzen. Achtzehn Jahre hatte Damasus regiert, als er im Jahre 384 mit Tod abgieng.

---

38. Siricius.
(385).

Siricius, ein Römer, bestieg hierauf den päbstlichen Stuhl. Er war einer der vorzüglichsten, welcher auf die Wiederherstellung der so

nöthigen Kirchenzucht, und insbesondere auf den ehelosen Stand der Priester drang. Er war auch der erste, welcher durch die Strenge seines Charakters verleitet, einen Ketzer, Priscillianus, zu Trier hinrichten ließ. Häufige Kirchenversammlungen, durch noch häufiger erregte Ketzereyen fanden auch während seiner Regierung, die etwa 14 Jahre gedauert hatte, statt. Er starb 398.

---

39. Anastasius.

(398).

Anastasius, gleichfalls ein Römer wurde nach dem Tode des Siricius zum römischen Pabst erwählt, der diesen Nahmen, Pabst, als römischer Bischof, der erste im eigentlichen Sinne erhielt. Viele Concilien, viele Streitigkeiten, viele ketzerische Irrlehren, viele Spaltungen, und viele Trennungen, gar vielerley Partheyen, und Sekten beschäftigten die Köpfe in der Gemeinde der Christen, und die dreyjährige Regierung des Pabstes, welcher 402 starb.

Fünftes Jahrhundert.

40. Inocentius.
(402).

Aus Albanien gebürtig gelangte Inocentius nach dem Tode des Anastasius auf den römischen Stuhl. Während seiner Regierung, der die Geschichtschreiber seiner Zeit gerechtes und großes Lob widerfahren lassen, brach eine neue Sekte los, die Pelagianer, von Pelagius einem Mönch aus England gestiftet. Inocentius schleuderte gegen sie den Strahl des Bannes aus, und excomunicirte den Pelagius. Allein diese Sekte ließ sich nicht irre machen und gewann immer mehr Anhänger. Inocentius starb 417.

41. Zosimus.
(417).

Zosimus, ein Grieche, wurde hierauf römischer Pabst. Weil dieser ein kluger und friedliebender Mann war, so fand sein Bemühen, die Streitigkeiten in der Kirche, wenn nicht zu mindern, doch zu mildern, den glücklichsten Erfolg. Er hörte die Ketzer selbst, und besprach mit ihnen die streitigen Punkte, und war größtentheils

so glücklich, sie von dem Irrigen ihrer Meinnug abzubringen, und sie in den Schooß der rechtgläubigen Kirche zurückzuführen. Er starb 418.

---

42. Bonifacius.
(419).

Bonifacius, aus Rom, wurde hierauf aufden päbstlichen Stuhl erhoben, und mit ihm sein Gegner Eulalius. Beide Partheyen geriethen hierüber in blutigen Kampf, bis Kaiser Honorius befahl, die Wahl dieser beyden Päbste zu untersuchen, während sich die beyden Letztern ausserhalb Rom begeben mußten.

Eulalius konnte es nicht über sich bringen, während dem Osterfeste von Rom weg zu bleiben; er drang in die Stadt, und bemächtigte sich des bischöflichen Amtes, das Fest der Ostern zu celebriren. Auf diese Nachricht ließ ihn der Kaiser aus Rom verweisen und Bonifacius in der Wahl bestättigen. 3 Jahre hatte Bonifacius die Kirche verwaltet; er starb 422.

---

43. Celestinus.
(422).

Celestinus, in Rom geboren, folgte dem Bonifacius in der päbstlichen Würde. Dem Ketzer

Nestorius leistete er gleich anfänglich den nachdrücklichsten Widerstand, und verdammte dessen Schriften in einer feyerlichen Kirchenversammlung. Außer einigen Sendschreiben, die er an die Bischöfe von Frankreich erlassen, ist in der Geschichte nichts merkwürdiges von ihm bekannt. Er regierte 9 Jahre und starb 432.

---

44. Sixtus III.

(433).

Sixtus, auch in Rom geboren, Nachfolger im päbstlichen Stuhle, hatte gleichfalls mit den Unruhen, welche Nestorius durch seine ketzerischen Lehren veranlaßte, zu thun. Durch seine Gewandtheit, die diesem charakterfesten Manne eigen war, wurde es ihm möglich, den Frieden in der Kirche, die Versöhnung zwischen den streitenden Bischöfen zu bewerkstelligen und nach und nach zu befestigen. Uibrigens war das Ende seiner Regierung durch die glücklichste Ruhe ausgezeichnet, die einmahl die Kirche wieder zu genießen anfing. Er starb 440.

---

45. Leo.

(440).

Leo, welcher den Beynahmen, der Große erhielt, war in Toskana geboren und ehe er Pabst

geworden, Diakonus der römischen Kirche. Die lange Zeit, in welcher er regierte, die großen Begebenheiten, welche in dieselbe fallen, sein kluges, vorsichtiges Benehmen in den schwierigsten Umständen, die die kritische Zeit darboth, erwarben ihm mit Recht den verdienten Anspruch auf diesen Beynahmen. Außer den heftigen Spaltungen, die der Ketzer Manichäus u. Eutichius verursachten und zu wiederholten Kirchenversammlungen Anlaß gaben, beunruhigte Rom und die Kirche ein anderes Ereigniß, daß von schrecklichen Folgen für beyde hätte werden können. Attila, der Hunenkönig näherte sich mit seinen furchtbaren Kriegshorden, nachdem sie schon alle römischen Provinzen überschemmt und mit Feuer und Schwert gewüthet, allmählig den Thoren der großen Stadt. Leo ging mit zwey der edelsten Römer und Abgeordneten des Kaisers in das Lager des Attila. Die priesterliche Würde, die aus diesem großen Manne leuchtete, die eindringende Rede, die ihn auszeichnete, bewogen diesen furchtbaren Heersführer, von seinem Vorhaben Rom zu besuchen, abzustehen; er schloß einen Vergleich und zog ab.

Ein gleiches versuchte er im Jahre 455, als Genserich, König der Vandalen in Italien einbrach und gegen Rom zog. Allein hier war Leo nicht so glücklich als er es hoffte; die Stadt wur-

de 14 Tage hindurch der schrecklichsten Plünderung preisgegeben, worauf der Wüthrich sich mit seinem Beuteschwerem Heere nach Afrika einschiffte. Leo, starb nach einer 21 jährigen ruhmvollen Regierung im Jahre 461.

---

46. Hilarius.
(462).

In Sardinien geboren, Diaconus der römischen Kirche erhielt Hilarius, nach einer sechstägigen Erledigung, die päbstliche Würde. Er hielt streng auf die Kirchenzucht und wachte mit besonderer Aufmerksamkeit über das Betragen der ihm untergebenen Bischöfe. Er verboth denselben, ihre Nachfolger eigenwillig zu ernennen. 6 Jahre dauerte seine Regierung; er starb 468.

---

47. Simplicius.
(468).

Simplicius, welcher in Castino bey Tivoli geboren wurde, erhielt die päbstliche Würde unter den Kaisern Leo den II. und Zeno. Damals befand sich die Kirche in einer gränzenlosen Verwirrung. Selbst die Kaiser vergaßen ihre Regierungsgeschäfte, und disputirten lieber über religiöse Gegenstände, die sie nicht verstanden. Con-

cilien über Concilien wurden gehalten, allein sie richteten nichts aus, machten oft noch die Sache schlimmer. Herrschsüchtige Bischöfe, unwissende, fanatische Mönche, Ketzer aller Art lagen sich im fürchterlichsten Kampfe und selbst die geheiligten Tempel wurden oft ein Schauplatz blutiger Feindseligkeiten. Es war natürlich, daß das Volk kein müßiger Zuschauer blieb, es mischte sich in selbe, und ein religiös-bürgerlicher Krieg trat hervor. Während dieses jamervollen Zustandes der Kirche Christi starb Simplicius, nach einer 15 jährigen Regierung 483.

---

48. Felix II.
(483).

Felix II. (wenn man den Zwischen-Pabst, welchen K. Konstantin einsetzte, nicht rechnen will) war in Rom geboren und besaß die päbstliche Würde von Odoacers bis auf Theodorichs Zeiten. Die alten Spaltungen in der Kirche dauern fort, neue entstehen, und nehmen die ganze Thätigkeit des Pabstes in Anspruch. Auch Felix bewies gegen den Kaiser Zeno große Charakterstärke, indem er sich den Anfällen desselben auf das standhafteste, und ohne die Majestät zu beleidigen widersetzte. Er ist der erste, welcher den Kaiser sei-

nen Sohn nennt. Seine Regierungsepoche umfaßte nicht volle 9 Jahre. Er starb 492.

---

49. Gelasius.
(492).

Gelasius, ein Afrikaner, bestieg hierauf den päbstlichen Stuhl. Während seiner Regierungszeit brach der Krieg zwischen Theodorich dem Ostgothen-, und Clodwig dem Franken-König los; zugleich beging der Kaiser Anastasius alle Thorheiten des Fanatismus, die von einem Parteygänger nur zu erwarten sind. Indeß arbeitete zu Rom Gelasius im Stillen an dem Verzeichniße der kanonischen Bücher; auch wird er als Verfasser der Sammlung jener Kirchenregeln genannt, welche die Verwaltung und Ertheilung der Sakramente, und andere Anordnungen im Gottesdienste betreffen. Er hatte nur 4 Jahre regiert und starb 496.

---

50. Anastasius II.
(496).

Ein geborner Römer, wurde Anastasius hierauf zum Papste gewählt. Ihm ward es vorbehalten, den mächtigen Franken-König zur christlichen Religion zu bekehren, welchem Beyspiele

der edelste Theil seines Volkes unvorzüglich folg- te. Remigius, Bischof zu Rheims ertheilte ihm hierin den nöthigen Unterricht, und taufte den Neubekehrten mit den Worten: „Beuge dein „Haupt stolzer Sicambrer, bethe an, was du ver- „branntest, und verbrenne, was du angebethet." Anastasius starb bald hierauf, nachdem er nicht volle zwey Jahre regiert hatte.

---

51. Simachus.
(498).

Simachus war in Sardinien geboren, Diakonus der römischen Kirche; hierauf derselben Pabst. Obwohl er über 15 Jahre die Kirche verwaltete und manche gute Vorschriften erlassen, die auf die Herstellung einer Kirchenzucht abzielten, so hat uns die Geschichte nur Weniges von seiner Persönlichkeit aufbewahrt. Er starb 514.

Sechstes Jahrhundert.

32. Hormisdas.

(514).

Hormisdas, zu Frosino in Campanien geboren, folgte in der päbstlichen Würde dem Simachus. Er bemühte sich mit dem lebhaftesten Eifer, die getrennten Kirchen von Constantinopel und Rom zu vereinigen und schickte deßwegen drey Gesandtschaften dahin ab. Erst im Jahre 519. wurde sein Bemühen gekrönt, und das Schisma geendigt. Hormisdas, durch dieses Ereigniß allein in der Geschichte berühmt, erhöhte diesen ehrenvollen Ruf noch durch den Feuereifer, womit er wesentliche Verbesserungen in der Kirchenzucht bezweckte, und den glücklich errungenen inneren Frieden in der Kirche zu erhalten suchte, endlich selbst durch häufige Almosen und andere Liebeswerke. Neun Jahre hatte seine Regierung gedauert. Er starb 523.

53. Johannes.

(523).

Johannes, aus Toskana, wurde sodann zum römischen Pabst erwählet. Sein heftiger Ei-

ser gegen die Arianer brachte ihn ins Gefängniß nach Ravenna; denn Theodorich, Beherrscher Italiens hatte ihm aufgetragen, nach Konstantinopel zu gehen, und dem Kaiser Justin, welcher die Arianer verfolgte und ihre Kirchen einreißen ließ, Gegenvorstellungen zu thun. Der Pabst, seines übernommenen Auftrages ungetreu, reitzte vielmehr den Kaiser zu noch heftigeren Verfolgungen gegen die Arianer. Bey seiner Rückkehr ließ ihn Theodorich einsperren. Er starb in seinem Straforte 526, nachdem er nicht länger als zwey Jahre regiert hatte.

---

54. Felix III. (IV?)
(526).

Felix von Samos, ward hierauf zum Pabste gewählt. Von diesem hat sich in der Geschichte sehr weniges erhalten, was ihn betrift. Er starb nach einer vierjährigen Regierung im Jahre 530.

---

55. Bonifacius II.
(530).

Hierauf folgte Bonifacius, ein Gothe. Eine andere Parthey erwählte zugleich mit ihm einen gewißen Dioscorus. Dieser starb jedoch bald darauf, und Bonifacius war allein. Er hatte

viel gegen neue Secten zu kämpfen, und dagegen Kirchenversammlungen auszuschreiben. Er regierte jedoch nicht länger als zwey Jahre und starb 532.

56. Johannes II.

(533).

Auch Johannes II., welcher hiernach Pabst geworden, besaß diese Würde nur zwey Jahre. Justinian der Kaiser des Orients hatte die Vandalen in Afrika überwunden und dieses Land wieder erobert. Dieß ist das merkwürdigste, was in der Regierungszeit dieses Pabstes vorgefallen; von ihm selbst ist nichts bekannt. Er starb 535.

57. Agapetus.

(535).

Agapetus, Nachfolger in der päbstlichen Regierung, besaß dieses Amt nur zehen Monathe. Der Kaiser ließ ihm ein feyerliches Leichenbegängniß halten. Sein Körper, in einen bleyernen Sarg verschlossen, wurde in der Peterskirche begraben.

58. Silverius.

(536).

Silverius, der Sohn des Pabstes Hormisdas, wurde als Unterdiakonus nach dem Tode des Agapet zum römischen Pabste erwählt. Durch verschiedene Ränke, wodurch ihn die Kaiserinn zu Konstantinopel als Landesverräther anzuschwärzen gewußt hatte, ward Belisar, welcher Rom erobert hatte, veranlaßt, Silverius in's Exil zu verweisen und an dessen Stelle Vigilius zum Pabst erwählen zu lassen. Justinian, der Kaiser, erfuhr das Wahre an der Sache, und befahl sogleich seine Zurückberufung und Wiedereinsetzung. Silverius kam nach Rom, wurde aber von seinen Feinden wieder ergriffen, und nach der Insel Palmyra geschafft, wo er durch Elend und Mangel, Kummer und Krankheit aufgezehrt, sein Leben im Jahre 538 endete.

---

59. Vigilius.

(537).

Obwohl die Entsetzung des Silverius ganz den Gesetzen der Kirche zuwider lief, so wurde doch Vigilius, der ihm in der Würde des Pabstes nachfolgte, in seiner Wahl als rechtmäßig erkannt. Doch auch er mußte die Bitterkeiten auf

eine harte Weise empfinden, die die noch immerwährend fortdauernden Glaubenszwiste in der Kirche und hauptsächlich die gefährlichen Einmischungen des kaiserlichen Hofes herbey führten. Diese Umstände waren es auch, welche Vigilius bewogen, eine beschwerliche Reise nach dem Oriente zu unternehmen, wo eine General-Versammsung der Bischöfe statt finden sollte. Er wurde vom Kaiser Justinian mit allen Ehrenbezeigungen empfangen und im Palaste der Kaiserinn sammt seinem Gefolge bewirthet. Allein die Versammlung entsprach keineswegs den Erwartungen. Nachstellungen aller Art, ja selbst gewaltsame Versuche auf die Person des Pabstes, bewogen ihn von Constantinopel auf heimlichen Wegen zu flüchten, wobey ihn unter Weges eine gefährliche Krankheit ergriff, an welcher er auch zu Syrakus 555 starb. Er regierte die Kirche über 18 Jahre.

---

60. Pelagius.
(555).

Unterdessen blieb der päbstliche Stuhl drey Monathe lang unbesetzt. Nachfolger wurde Pelagius, welcher in frühern Zeiten zu häufigen Sendungen nach Constantinopel gebraucht worden.

Während die Gothen Rom belagerten, war er in Austheilung der Lebensmittel unermüdet. Vielerley hatte er durch die ketzerischen Umtriebe seiner Zeit zu erdulden, und fand sich einmahl sogar genöthigt, den Feldherrn des Kaisers mit dem Bann zu strafen. Er regierte nur 4 Jahre, und starb 560.

---

61. Johannes III.
(560).

Die Hauptbegebenheit, welche in die 12 jährige Regierung des Pabst Johannes fällt, ist die Bekehrung des Königs Theodemir und seines Volkes der Sueven zum christlichen Glauben. Sonst zeichnet diese Periode im Leben des Pabstes keine andere Merkwürdigkeit aus, als die fortwährenden Unruhen im Innern der Kirche, die unermüdlichen Einmischungen in die subtilen Streitigkeiten von Seite des Hofes, und die rastlose Thätigkeit, womit Johannes diesen Unannehmlichkeiten entgegen arbeitete. Er starb im Jahre 573.

---

62. Benediktus.

(573).

Hierauf blieb der Stuhl der Päbste fast ein ganzes Jahr unbesetzt, bis die Wahl den Benediktus Bonosus auf denselben rief. In dieser Zwischenzeit waren die Verwirrungen die veranlassende Ursache, welche der Einbruch der Longobarden in Italien hervorriefen. Da sich die Geschichtschreiber der damaligen Zeit fast nur ausschließlich mit diesem kriegerischen Volke, seinen Zügen, und Einrichtungen, die sie überall trafen, wohin sie kamen, beschäftigen, so wurde der Pabst von jenen nicht bedacht, und ihre Bücher melden blos, daß er 4 Jahre regierte und im Jahre 578 gestorben sey.

---

63. Pelagius II.

(578).

Nach dem Tode Benedikts und nachdem der römische Sitz 4 Monathe erledigt geblieben, erhob sich Pelagius II. auf demselben, zur Zeit, als die Longobarden Rom belagerten. Platina erzählt, daß ungeheure Regengüsse den Belagerern Roms die Eroberung unmöglich gemacht, und die Einwohner geglaubt haben, eine neue Sündfluth bräche über das Menschengeschlecht herein. Die Feinde von außen zogen ab, ließen aber ein

Heer von Krankheiten zurück, aus welchen sich zuletzt die Pest entwickelte, woran Pelagius starb im J. 590.

---

64. Gregorius.
(590).

Gregorius, der mit dem Beynahmen der Große in den Geschichtsbüchern, seiner großen Eigenschaften wegen glänzt, wurde hierauf zum römischen Pabste erwählt. Aus edlem Geschlechte entsprossen, entsagte er freywillig der Welt und den Würden. Seine Reichthümer widmete er Gott und der Kirche. Sieben Klöster, sechs in Sizilien und Eines in Rom sind seine Stiftungen. Er wurde als Gesandter wiederholt nach Konstantinopel geschickt, um die Angelegenheit der römischen Kirche daselbst zu vertreten. Als Pabst hielt er mehrere Kirchenversammlungen, um den Ketzern Einhalt zu thun. Die Bekehrung mächtiger Völker und ihrer Könige, war seine eifrigste Sorge, und meist gelangen sie ihm. Die Kirchenzucht, besonders unter den Mönchen, stellte er durch strenge Gesetze und Strafen wieder her. Keiner, der nicht das 25. Jahr erreicht hatte konnte Diakonus werden; Priester und Bischöfe mußten 30, und Jungfrauen, die den Schleyer nahmen 40 Jahre zählen. Strenge Fasten wur-

den angeordnet, und darauf gesehen, daß sie auch gehalten wurden. Den Geistlichen verboth er das Tragen der Waffen; und Priestern und Bischöfen, Jagdhunde zu halten. Gregor, nachdem er seine thätige Regierung dreyzehn Jahre zum größten Nutzen und Frommen der Kirche geführt, starb in einem Alter von 64 Jahren 604.

Siebentes Jahrhundert.

---

65. Sabinianus. (604).

Nach Gregor dem Großen sah Rom durch ein halbes Jahr ungefähr den päbstlichen Stuhl unbesetzt, bis hierauf Sabinianus auf denselben gelangte. Von Gregor nach Constantinopel gesendet, vollführte Sabianus den übernommenen Auftrag mit den rühmlichsten Erfolg. Als Pabst regierte er nur etwas über 5 Monathe und starb 606.

---

66. Bonifacius III. (606).

Bonifacius III. erhielt hierauf die päbstliche Weihe. Er leitete die Kirchen-Angelegenheiten

des Occidents nur 8 Monathe, worauf er noch im nähmlichen Jahre starb.

---

67. Bonifacius IV.

(608).

Aus dem Lande der Marsen abstämmig, und eines Arztes-Sohn, erhielt Bonifacius den päbstlichen Stuhl, nachdem er eine geraume Zeit erledigt geblieben. Kaiser Phokas schenkte diesem Pabste den berühmten Tempel Pantheon, welchen Agrippa 25 Jahr vor Ch. erbaut hatte. Bonifacius wandelte dieses kolossale Gebäude in eine Kirche um, und weihte sie der heiligen Jungfrau Maria unter den Nahmen de la Rotunda. Während der sechsjährigen Regierung erfuhr die morgenländische Kirche die schwersten Drangsale. Chosroes, König der Perser, überschwemmte mit seinem Heere die blühendsten Provinzen des östlichen Römerreiches, eroberte Jerusalem mit Sturm, und schleppte die gefangenen Christen sammt ihrem Patriarchen in die persischen Länder. Bonifacius starb im Jahre 615.

---

68. Deusdedit.
(615).

Die Perser fuhren fort, ihre Eroberungen im Oriente auszubreiten, sie drangen selbst nach Egypten vor, wo sie die zahlreichen Christen daselbst demselben Schicksale preisgaben. Deusdedit mußte diese Drangsale mit blutendem Herzen erfahren, welche diesem frommen und tugendhaften Manne, so wie ihn die Geschichte kennt, ungemein schwer fallen mußte, da er seinen leidenden Brüdern nicht helfen konnte.

Von diesem Pabste wird eine Bulle und zwar die erste dieser Art aufbewahrt, welche mit Bley gesiegelt ist. Drey Jahre währte seine fromme und musterhafte Regierung. Er starb 618.

---

69. Bonifacius. V.
(618).

Bonifacius, ein Neapolitaner, wurde hierauf zum Pabste gewählt, nachdem der heilige Stuhl über ein Jahr unbesetzt geblieben. Unter seiner Regierung wurde Edwin, König von Northumberland zur christlichen Religion bekehrt, und mehrere Provinzen Brittaniens folgten dem Beyspiele nach. Bonifacius starb 625 nach einer fünfjährigen Regierung.

70. Honorius.
(625).

Honorius des Bürgermeisters Patronius Sohn, aus Campanien gebürtig, folgte in der Würde des Pabstes. Eine neue Ketzerey, der Monothelism, beschäftigte die ganze Zeit seiner Regierung, die über dreyzehn Jahr währte. Von ihm wurden viele neue Kirchen erbauet, und mehrere alte verschönert. Sonst erzählt uns die Geschichte von seiner Persönlichkeit nichts Merkwürdiges. Er starb 638.

---

71. Severinus.
(640).

Neunzehn Monathe blieb hierauf der päbstliche Stuhl vacant. Die Ursache lag in der muthwilligen Verzögerung, womit der Hof zu Constantinopel die Bestätigung Severins zurückhielt; und er würde unfehlbar noch früher gestorben seyn, wenn der Hof um drey Monathe mit der Bestätigung gesäumt hätte, denn Severinus wurde durch den Tod nach zwey Monathen von den Schauplatz dieser Welt abberufen.

---

72. Johannes IV.
(640).

In die Regierungsjahre dieses Pabstes fällt ein Ereigniß, welches durch seine Erinnerung jeden Freund der Wissenschaft und der Weisheit mit tiefer Trauer erfüllen muß. Der Barbar Amru, Heersführer des Kalifen Omar, ließ nachdem er Alexandrien nach einer zweyjährigen Belagerung erobert hatte, die reichste Büchersammlung, welche damals die kultivirte Welt besaß, und unersetzliche Schätze der Wissenschaften enthielt, verbrennen, indem er gegen vier Tausend öffentliche Bäder durch sechs Monathe damit heitzen ließ. Wer kann gegen das Menschengeschlecht noch grausamer seyn? —

Johannes regierte nur 9 Monathe und starb im J. 642.

---

73. Theodorus.
(642).

Wie seine Vorgänger, war auch Theodorus bemüht, die Streitigkeiten in der Kirche zu schlichten; schrieb Edikte, veranlaßte Kirchenversammlungen, excomunicirte und gebrauchte milde und strenge Mittel, allen Zwiespalt in Glaubens- und Lehrsachen zu verhindern. Sechs Jahre dau-

erte seine thätige aber unruhige Regierung; er starb 649.

74. Martinus.
(649).

Martinus wurde in Todi in Toskana geboren, und erhielt nach dem Tode seines Vorgängers die päbstliche Würde. Er hatte durch den Widerspruch, den er dem Kaiser Constans leistete, das Unglück, seinen Zorn zu reizen, und von demselben auf die Insel Naxos verwiesen zu werden, wo er ein ganzes Jahr im äußersten Elende schmachtete. Von da nach Konstantinopel gebracht, wurde er des Hochverraths beschuldigt, mißhandelt, und abermahl verwiesen, wobey ihm Krankheit und Kummer den Tod gaben.

75. Eugenius.
(654).

Seit der Entfernnng des Pabstes Martinus blieb der päbstliche Stuhl fünfzehn Monathe erlediget, worauf Eugenius denselben einnahm, den er auch nur kurze Zeit besaß; den er starb 657.

76. Vitalianus.
(657).

Als Vitalianus den päbstlichen Stuhl bestieg, bekam er bald hierauf einen Besuch von Kaiser Konstans. Der Pabst ging ihm mit seiner Clerisey und vom römischen Volke begleitet fünf Meilen weit entgegen. Der Kaiser, welcher sich nur zwölf Tage in Rom aufgehalten, beschenkte zwar einige Kirchen, dafür plünderte er alle öffentlichen Gebäude, wo er Erz finden konnte, und verschonte nicht einmahl die metallenen Dachziegel. Vitalianus soll die ersten Orgeln in den Kirchen eingeführt haben. Er starb 672.

---

77. Androdatus.
(672).

Androdatus, ein Mönch des heil. Erasmus vom Berge Cölius wurde zum Nachfolger in der päbstlichen Würde ernannt. Vier Jahre hatte dieser Pabst regiert; die Geschichte weiß jedoch nicht viel Merkwürdiges von ihm; rühmt indeß seine Gastfreundschaft gegen Fremde. Er starb 676.

---

78. Domnus oder Donus.
(676).

Dieser Pabst regierte nur fünf Monathe. Er war ein geborner Römer. Er starb 678.

---

79. Agathon.
(678).

Agathon, ein Mönch und aus Sicilien gebürtig, nahm hierauf vom päbstlichen Stuhle Besitz. Dieser Pabst versammelte auf das eindringliche Begehren des Kaisers Konstantin Pogenat (der Bärtige), dem die Angelegenheiten der Kirche so sehr am Herzen lagen, ein Concilium zu Rom im Jahre 680, um über die streitigen Punkte zu entscheiden. Nach einer dreyjährigen Regierung beschloß Agathon die Laufbahn seiner Thätigkeit mit dem Tode im J. 682.

---

80. Leo II.
(682).

Leo II. ein Sicilianer regierte die Kirche nicht länger als zehen Monathe. Anastasius rühmt von ihm, daß er sich durch Frömmigkeit und Wohlthätigkeit sehr ausgezeichnet habe, auch beredt und in der griechischen und lateinischen Sprache große Geschicklichkeit beseßen habe. Er starb 683.

---

81. Benedikt II.
(683).

Nachdem der päbstliche Stuhl abermahl ein Jahr unbesetzt geblieben, bestieg ihn Benedikt II.

ein geborner Römer. Seiner hohen Tugend wegen wird Benedikt allgemein gelobt, und Kaiser Konstantin hegte eine solche Hochachtung gegen den ehrwürdigen Vater der Kirche, daß er ihm, nach orientalischer Sitte, die Haarlocken seiner Söhne überschickte, ein Zeichen, daß diese ihn als ihren geistlichen Vater betrachteten. Er regierte aber nicht länger als 10 Monathe und starb 685.

---

82. Johannes V.

(685).

Johann der V. in Syrien geboren, folgte hierauf in der päbstlichen Würde. Hohe Weisheit und gründliche Gelehrsamkeit zeichnete ihn vor seinen Zeitgenossen vortheilhaft aus. Zu seiner Zeit hatten schon die häufigen Wallfahrten nach Rom begonnen; Fürsten und Bischöfe, Laien und die größten Verbrecher zogen einer Straße nach, sogar Klosterfrauen gesellten sich zu dieser frommen Reise, um in der Stadt Gottes Verzeihung der begangenen Sünden zu erflehen.

Johann, von gebrechlicher Leibes-Constitution, regierte nicht lange, sondern starb schon im Jahr 686.

---

83. Conon.
(686).

Conon, aus Sizilien, folgte hierauf. Er hatte, als er zum Pabst gewählt wurde, bereits ein hohes Alter erreicht, und es war keine lange Regierungsepoche zu versprechen. Er starb, im eilften Monathe seiner Wahl im J. 687.

---

84. Sergius.
(687).

Sergius, aus Palermo in Sizilien, verwaltete die Kirche Christi über dreyzehn Jahre, während derselben er das Vergnügen hatte, den König der Westsachsen in Rom selbst zum Christenthume zu bekehren, und die heilige Handlung der Taufe an ihm zu vollziehen. Für die Aufrechthaltung der Kirchenzucht war er auf das eifrigste bemüht; auch fügte er der heil. Messe während die heil. Hostien gebrochen wurden, die Worte Agnus Dei bey. Er starb 701.

Achtes Jahrhundert.

85. Johannes VI.

(701).

Johannes, der VI. ein geborner Grieche, regierte nur etwas über drey Jahre. Von ihm ist sehr wenig bekannt, was in der Geschichte aufbewahrt zu werden verdient. Er starb 705.

86. Johannes VII.

Johannes VII. ebenfalls aus Griechenland gebürtig regierte gleichfalls nur eine sehr kurze Zeit, während welcher sich der berüchtigte Bilderstreit, von Kaiser Leo, dem Isaurier unterstützt, erhoben hatte. Johann der VII. starb 707.

87. Sisimius.

(708).

Sisimius, in Syrien geboren, verwaltete das päbstliche Amt nicht länger als 20 Täge; er starb am 7. Februar desselben Jahres.

88. Konstantinus.

(708).

Constantinus, gleichfalls ein Syrier, reiste im dritten Jahre seines päbstlichen Amtes auf Einladung des Kaisers nach Constantinopel, wo ihn dieser mit ausgezeichneten Ehren empfangen ließ. Auch er wurde, wie Vigilius im Palaste der Kaiserinn bewirthet; der Gegenstand und Zweck dieser Reise waren die kirchlichen Streitigkeiten, die der gesammten Christenheit großes Ärgerniß darbothen. Sieben Jahre verwaltete Constantin die durch fortwährende innere Unruhen bewegte Kirche; er starb 715.

---

89. Gregor II.

(715).

Gregor, in Rom gebohren, und Bibliothekar der römischen Kirche, bekleidete hierauf das höchste apostolische Hirtenamt. Im Oriente lag die Kirche in Aufruhr und offener Empörung. Der Kaiser wüthete gegen die Bilder, der Pöbel vertheidigte sie mit äußerster Hartnäckigkeit, und die Mönche erhitzten ihn in seiner Wuth noch mehr. Dieser Fanatismus bewies seine ansteckende Natur in Italien und Ravena, Neapel, Rom gaben ähnliche Schauspiele der Raserey. Priester,

ehrwürdige Männer, fielen als Opfer dieser Wüthenden. Die Longobarden benutzten diesen auf den höchsten Gipfel der Zerrüttung gelangten Zustand Italiens, sie eroberten und plünderten mit leichter Mühe, was ihnen im Wege war, bis Karl Martel mit seinen Franken herbeyeilte, um diese zu züchtigen, eigentlich aber auch nur zu erobern und zu plündern, was noch übrig war.

Mitten unter dieser gräulichen Verwirrung, in der sich Italien befand, verließ Gregor den päbstlichen Stuhl, indem er das Zeitliche segnete und in die Gefilde der ewigen Ruhe hinüberwandelte. Er hatte, als er starb 15 Jahre und 8 Monathe regiert.

---

90. Gregor III.
(731).

Während den eilf Jahren, als dieser Pabst regierte, hatte er mit nichts wichtigerem zu schaffen, als Ruhe und Ordnung in der zerrütteten Kirche wieder herzustellen. Noch immer währte der heftige Bilderstreit und mit gleicher Heftigkeit fort; der Hof in Constantinopel wollte die Vernichtung aller bildlichen Darstellungen, als götzenartige Gegenstände, die die Religion Christi besudeln; das Volk, die Priester und Mönche waren anders gesinnt, und der Pabst in Rom

nahm die Verehrung der Bilder in öffentlichen Schutz, und drohte sogar jenen, welche die Bildniße Christi und der Heiligen rauben, zerstören, entheiligen, über dieselben spotten, oder mit Verachtung davon sprechen würden, mit dem fürchterlichsten Anathema. Eilf Jahre, so lange hatte seine Regierung gewährt, waren nicht hinreichend seine Absicht durchzusetzen und das Schifflein Petri schwebte auf der stürmisch bewegten See in großer Gefahr. — Gregor starb 741.

---

91. Zacharias.
(741).

Zacharias hatte dagegen wieder mit äußeren und innern Feinden zu gleicher Zeit zu thun. Bald waren es die Lombarden, bald die Griechen, die die Kirche in eine verwickelte und gefährliche Lage brachten. Der Pabst setzte ein hoffnungsvolles Auge auf die Franken, von denen er sich eine entscheidende Hülfe versprach. Pipin hatte sich unterdeß des königlichen Thrones bemächtigt, und den verstoßenen König in ein Kloster gesteckt. Bonifacius verrichtete an ihm die feyerliche Salbung. Allein Pipin hatte in seinem eigenen Reiche die Hände voll auf zu thun; und Zacharias betrog sich in seinen Erwartungen. Unter

diesen Unordnungen starb er 752, nachdem er 10 Jahre regiert hatte.

---

92. Stephanus II.
(752).

Stephanus der II. bewirkte endlich, was Zacharias vergeblich gehofft. Pipin ließ sich bewegen, und ging mit einem großen Heere über die Alpen; die Lombarden bathen um Frieden; brachen ihn aber sogleich wieder, mußten noch einmahl unter härteren Bedingnißen den Frieden und die Gnade von Pipin dem Siegreichen erflehen, worauf dieser den Pabste in den Besitz der Städte Ravenna, Rimini, Fano, Pesaro rc. einsetzte. 5 Jahre hatte Stephanus regiert als er 757 starb.

---

93. Paulus.
(757).

Seine zehenjährige Regierung erfüllte nichts als beständige Stürme von Außen und Unruhen von Innen.

Allein der Orient wie der Occident schien damahls in einem gewaltigen Gährungsproceß begriffen, der nur als vorbereitend ungeheure Er-

gebniße der Zeit früh oder spät entwickeln sollte. Es gleicht diese Zeit der schwühlen, dumpfen Hitze, die großen Gewittern vorangeht und sie verkündet. Alles schien auseinander zu weichen; der Leitstern der Kirche Christi lag bereits von düstern Wolken der gesammten Christenheit verdeckt; nur wenigen Auserwählten blieb noch eine Spur, wohin sie das Glaubensschiff zu lenken hatten; jeder suchte sich seine eigene Richtung und foderte, daß alles ihm folgen sollte; die Völker des Südens verlaßen und ermattet durch den nutzlosen Kampf, ergab sich jedem Neuling und wurde auf Augenblicke Proselyte: die Völker im Norden lernten zwar allmählig die Lehre Jesu kennen; allein sie begriffen das Schwert, und verstanden die Beute besser, die sie sich mit diesem verschafften. Vom Ebro bis an die Wolga glich die ungeheure Länderstrecke einem Turnierplatze, und Flüße, Berge, Wälder, waren nicht im Stande, die Kampflustigen aufzuhalten, ihre Gegner, wer sie auch wären, aufzusuchen. Europa, und mit ihm die gesammte Welt schien dem Untergang nahe. Nur große Männer, von der Vorsehung als Genien der Menschheit auserlesen, konnten sie noch retten! —

Paulus, nachdem er zehen Jahre regiert hatte, starb 767.

94. Stephanus III.
(768).

Stephanus, aus Sicilien gebürtig, wurde nach einer dreyzehen monathlichen Erledigung des hl. Stuhles zum Pabste gewählt. Er regierte nur drey Jahre. Er war ein Zeitgenoße Carls des Großen, dem er von der Vermählung abgerathen hatte, die er mit der Tochter des Longobarden Königs eingehen wollte, und auch wirklich eingegangen ist. Der Pabst starb im Jahre 772.

---

95. Adrian.
(772).

Adrian, eines Herzogs Sohn, gerieth kurz nach seiner Weihe zum Pabste mit den Longobarden in Streit. Der König verlangte von ihm die Salbung seiner beyden Söhne, die der Pabst standhaft und aus wohl begründeter Ursache verweigerte. Desiderius griff zu den Waffen, und besetzte das päbstliche Gebieth. Karl der Große vom Pabste zu Hülfe gerufen, eilte mit Blitzesschnelle herbey, überrumpelte alle im Wege gelegenen Städte, und machte dem Reiche der Longobarden ein Ende. Nun ging Karl nach Rom; der Pabst erwartete ihn in der Peterskirche und das Volk stimmte den Gesang an. „Gelobt sey,

„der da kommt im Nahmen des Herrn" (Benedictus, qui venit in nomine Domini). Karl mußte aber Rom in Bälde wieder verlaßen, weil sich die Sachsen wider ihn empört hatten.

Nachdem Adrian die päbstliche Würde 23 Jahre mit großen Ruhme bekleidet hatte starb er 795. Karl d. Große betrauerte und beweinte ihn, und machte sogar auf ihn ein Trauergedicht, das er mit goldenen Buchstaben in Marmor graben ließ.

---

96. Leo III.

Dieser Pabst Leo III. war es, welcher Karl dem Großen am Weihnachtstage, als dieser zu Rom in der Peterskirche der Messe beywohnte, während der gefeyerten Ceremonien eine kostbare Krone auf das Haupt setzte. Das Volk jubelte und schrie: Leben und Sieg dem großen Kaiser Karl, dem von Gott gekrönten, dem friedfertigen Beherrscher der Römer. Dieser Pabst, gegen welchen mehrmahls Verschwörungen auf sein Leben gerichtet waren, starb doch erst nach einer 20 jährigen Regierung eines natürlichen Todes im Jahre 816.

Neuntes Jahrhundert.

97. Stephanus IV.
(816).

Stephanus IV., aus einem edlen Geschlechte entsprossen, wurde Leo's Nachfolger im Pabstthume. Er versammelte sogleich das römische Volk und ließ dem Kaiser Ludwig, Sohn Karls des Großen den Eid der Treue schwören. Stephan wünschte den Kaiser persönlich kennen zu lernen und reiste deßhalb nach Rheims. Unter andern Geschenken brachte er auch eine kostbare Krone mit, womit er den Kaiser aufs feyerlichste krönte. Vom Kaiser hinwieder ansehnlich beschenkt, trat Stephan seine Rückreise wieder an. Nur 7 Monathe dauerte seine Regierung, er starb 817.

98. Pascalis.
(817).

Nach einer siebenjährigen und sehr unruhigen Regierung, wobey Italien der Schauplatz blutiger Auftritte geworden, hatte Pascalis auch noch das Mißgeschick, in den Verdacht zu gerathen, Mittheilnehmer an der Ermordung zweyer

römischen Geistlichen gewesen zu seyn. Der Pabst mußte sich durch einen Eid reinigen und betheuern, daß er unschuldig an dem vergoßenen Blute sey. Er starb bald hierauf 824.

99. Eugenius II.
(824).

Eugenius, von Rom, fand in der päbstlichen Nachfolge an Zizimus, welcher vom Adel unterstützt wurde, auf kurze Zeit einen Nebenbuhler. Lothar, der sich in Italien aufhielt, entschied für Eugen. Dieser Pabst bekam mit den Bilderstürmern des Orients, welche sich auch in Occident mächtig verbreiteten, lebhafte Händel. Unterdeß wurde die Geistlichkeit immer mächtiger, und besaß bereits große Güter und Reichthümer, ein Umstand, der sie ihrer heiligen Pflichten vergessen machte und Ursache war, daß das Sittenverderbniß unter derselben einen so hohen Grad erreichte. Schon Ludwig wurde darüber aufgebracht, daß die Bischöfe und Priester so vielen äußerlichen Prunk zur Schau trugen, und mit goldenen Sporen, und mit Edelgestein besetzten Kleidern geziert seyen. Eugen erließ deßhalb 38 Satzungen, diesem Unwesen zu steuern. Übrigens lobt die Geschichte diesen Pabst seiner ausgebreiteten hohen Kenntniße wegen. Er starb 827.

100. Valentinus.
(827).

Valentinus, ein Römer, besaß die päbstliche Würde kaum ein Jahr, und es ist ungewiß, an welchem Tag des Jahres er gestorben sey. Ein französischer Schriftsteller nennt den 20. Oktober. Aus seinem öffentlichen und Privat-Leben hat die Geschichte nichts aufbewahrt.

---

101. Gregorius IV.
(827).

Als Gregorius wider seinen Willen auf den heiligen Stuhl erhoben wurde, war seine angelegentlichste Sorge, als wahrer heiliger Vater die empörten Söhne mit Ludwig dem Frommen auszusöhnen. Er machte zu diesem ächt christlichen Zwecke eine Reise nach Frankreich; konnte aber seine fromme Absicht nicht erreichen; vielmehr sahen ihn die Bischöfe Frankreichs mit scheelen Augen an, als wollte er sich in ihre Angelegenheiten gebietherisch mischen. Ludwig, von seinem Kriegsvolke verlassen und verrathen, wurde von seinen Söhnen gefangen, und unter erniedrigender Behandlung ins Kloster St Denis gesteckt. Unter diesen bürgerlichen Unruhen, und während die Söhne sich mit dem Vater, die Brüder hier-

auf untereinander mit Erbitterung stritten, starb nach einer 17 jährigen Regierung Gregor, im Jahre 844.

---

102. Sergius.

(844).

Sergius, welcher nur drey Jahre ohngefähr auf dem päbstlichen Stuhl gesessen, hatte gleichfalls viel von den Zerüttungen, welche damals den Norden von Italien trafen, zu leiden. Ein Kriegsheer, daß sich vor den Thoren von Rom gelagert, zwang ihn zu manchem Schritt, den er im freyern Zustande sicher vermieden hätte. Allein diese Auftritte wechselten so häufig, daß kein bleibender Druck von Außen zu fürchten war, und der Pabst fand jederzeit Gelegenheit, bey Vorfällen dieser Art sein Ansehen und seinen Einfluß überall geltend zu machen und seine innere Macht zu verstärken. Sergius starb 847.

---

103. Leo. IV.

(847).

Die Wahl, welche Leo IV. zum Pabste bestimmte, mußte eiligst betrieben werden, da die

Araber (oder Saracenen) vor den Mauern Roms erschienen, und die Stadt mit Plünderung bedrohten. Sie säumten auch nicht, ihre Drohung zu erfüllen, und kehrten mit unermeßlicher Beute beladen zurück. Leo suchte nach seinen Kräften den erlittenen Schaden zu ersetzen. Die Peterskirche wurde wieder geziert, die beschädigten Gebäude hergestellt, und, um vor dergl. Ueberfällen für die Zukunft gesichert zu seyn, eine starke Mauer um die Stadt geführt. Rom, welches ihm außer diesem noch viele andere zweckmäßige Anstalten verdankt, bedauerte den Tod Leo's, welcher in nämlichen Jahre mit Kaiser Lothar 855. starb.

---

104. Benediktus III.
(855).

In diese Zeit fällt das abenteuerliche Mährchen von der Päbstin Johanna, wovon in unsern neuesten Zeiten Geschichtsforscher von erprobter Geschicklichkeit gründliche Untersuchungen über die Wahrheit dieses angebliche Faktum angestellt haben. Sie stimmen im Allgemeinen darin überein, daß nur solche Schriftsteller davon Erwähnung machen, welche als erklärte Feinde des päbstlichen Stuhls bekannt, wenig Glauben verdienen,

und stets das Ansehen desselben zu verunglimpfen suchten. Gleichzeitige Schriftsteller, denen es um wahre Darstellung der Begebenheiten Ernst gewesen wissen von diesem Scandale nichts; und nur ein viel später lebender Geschichtschreiber, von Haß und Rache geleitet, mag dieses Mährchen erfunden haben.

Benedikt, dessen Menschenliebe und Wohlthätigkeit besonders gerühmt wird, regierte nur zwey Jahre und starb 858.

---

105. Nikolaus.

(858).

Nikolaus, kaum auf den päbstlichen Stuhl erhoben, hatte wegen willkührlichen Ehescheidungen der Großen seine ganze Kraft nöthig, Aergerniße dieser Art zu verhindern. Lothar schied sich von seiner Gemahlin, und nahm eine Beyschläferin. Der Pabst protestirte; Lothar erkrankte; der Legat drohte mit dem Bann, wenn er die Beyschläferin nicht entließe. Der König erschrekt, rief seine Gemahlin an den Hof. Allein die Königin von der Last der Verfolgung genöthiget, trennte sich wieder von ihm; und Lothar that wie zuvor.

Nikolaus, seines Ansehens wegen und seiner Standhaftigkeit, die er in allen Vorfällen

seiner Regierung bewies, glänzt überhaupt in der Geschichte als ein nachdrucksvoller, mit festem Charakter begabter Mann. Er starb 867.

106. Adrianus. II.
(867).

In einem Alter von 76 Jahren bestieg Adrianus aus Rom den päbstlichen Stuhl, nachdem er diese Würde zweimal ausgeschlagen hatte. Er mißbilligte gleichfalls das schändliche Benehmen Lothars im höchsten Grade, so, daß sich Lothar gezwungen sah, in eigner Person nach Rom zu reisen, um den Pabst zu besänftigen. Er starb auf seiner Rückkehr, und seine rechtmäßige Gemahlin nahm hierauf den Schleyer.

Diesem ärgerlichen Auftritte los, hatte der Pabst seine Aufmerksamkeit auf den Orient zu richten, wo man Bischöfe ab- und einsetzte, und sich die willkührlichsten Abänderungen erlaubte. Auch hier bewies Adrian die Kraft seines Ansehens und stellte die Ruhe einigermaßen wieder her. Bald darauf starb er im J. 872.

107. Johannes VIII.
(872).

Während seiner zehnjährigen Regierung, in welcher Johann nicht frey von dem Tadel einer zu

großen Nachgiebigkeit geblieben, bekam er gleichfallseinen plötzlichen Besuch von den Saracenen, und niemand wollte ihm zu Hülfe kommen. Johann nahm ein mit Gold und Edelsteinen geziertes Crucifix, ging den Saracenen entgegen, unterhandelte mit ihnen, worauf diese mit einem jährlichen Tribut von 25000 Mark Silber sich beschwichtigen und Rom unberührt ließen. Er starb 882.

---

108. Marinus.

(882).

Ehe Marinus die päbstliche Würde erhielt, wurde er von mehrern seiner Vorgänger als Gesandter nach Konstantinopel geschickt, um die päbstlichen Angelegenheiten daselbst zu besorgen. Als Pabst widersprach er mehreren Anordnungen, welche im Oriente getroffen wurden. Er starb 884.

---

109. Adrianus III.

(884).

Rom, fortwährend von arabischen Schwärmen beunruhiget, konnte selten mit Ruhe die päbstliche Wahl vor sich gehen sehen. Daher war ein Dekret nothwendig, wodurch die päbstliche Wahl völ-

lig frey gegeben, und die Bestättigung des Kaisers als erlassen erklärt würde. Dieses Dekret fertigte Adrianus aus. Im folgenden Jahre wollte er nach Worms, wo sich ein Reichstag versammelte, und wohin ihn Karl der Dicke einladen ließ, die Reise zu unternehmen; er erkrankte aber auf dem Wege und starb 885.

---

110. Stephanus V.
(885).

Während seiner sechsjährigen Regierung wurde Rom mit einer außerordentlichen Hungersnoth heimgesucht. Bey dieser Gelegenheit bewies sich Stephan durch seine Wohlthätigkeit und den Eifer, womit er diesem fürchterlichen Zustande abzuhelfen suchte, als ein wahrer Vater seiner Christen-Kinder. Er starb 891.

---

111. Formosus.
(891).

Im Jahre 866 unternahm Formosus als Priester die Bekehrung der Bulgaren, und ward hierin sehr glücklich. Als Pabst wurde er mit in die Unruhen verwickelt, welche Italien zu seiner Zeit trafen. Zwey Herzoge lagen sich im blutigen Kam-

pfe und stritten um die Oberherrschaft in Italien. Formosus wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er sich zu dem Mächtigern hielt, uud nach dem Wechsel des Schicksals auch seine Theilnahme am Streite wechselte. Endlich kam ein noch Mächtigerer aus Deutschland, König Arnulph; er belagerte und eroberte Rom, und Formosus mußte ihn zum römischen Kaiser krönen. Nach einer fünfjährigen stürmisch bewegten Regierung starb dieser Pabst im J. 896.

112. Bonifacius VI.
(896).

Eine fünfzehntägige Regierung, nach welcher Pabst Bonifacius starb, war zu kurz, um den heiligen Sitz Petrus durch schlechte Sitten zu entwürdigen, deren man ihn schuldig erklärt.

113. Stephanus VI.
(896).

Jedoch hatte Stephanus, während er die päbstliche Würde durch vierzehn Monathe besessen, vielerley Handlungen ausgeübt, wodurch er sich den Bewohnern Roms verhaßt und der Christenheit überhaupt verächtlich gemacht hat. Er

brachte es endlich durch seine schlechte Aufführung so weit, daß er im Gefängniße erwürgt wurde.

---

114. Romanus.
(897).

Von diesem Pabste weiß die Geschichte nur seinen Nahmen, und, daß er im nähmlichen Jahre gestorben.

---

115. Theodorus.
(898).

Theodorus regierte nur 23 Tage und brachte in dieser kurzen Zeit wieder Ordnung und Ruhe in die Kirche von Rom. Er starb im Monath Juny.

---

116. Johannes IX.
(898).

Von Johann und seiner Regierung, die nur zwey Jahre dauerte, ist wenig bekannt, was durch die Geschichte aufgezeichnet zu werden verdiente. Außer einem Dekrete, das er erlassen, und wodurch die Gegenwart eines kaiserlichen Abgesandten bey der Salbung als erforderlich erklärt wurde, hat er nichts hinterlassen. Er starb 900.

Zehntes Jahrhundert.

117. Benediktus IV.

(900).

Benedikt hatte während seiner ruhmvollen dreyjährigen Regierung alle Mittel und Wege zu versuchen, um der gränzenlosen Sittenlosigkeit, die der geistliche wie der weltliche Stand sich zu Schulden kommen ließ, zu steuern. Rom selbst glich einem Sündenpfuhl, aus dem die abscheulichsten Laster aufstiegen. Er suchte auch insbesondere der groben Unwissenheit abzuhelfen, an der fast alle Stände litten, und die zur Erzeugung der unmenschlichsten Handlungen mächtig mitwirkte. Er starb 903.

118. Leo V.

(903).

Kaum Pabst geworden, mußte er nach zwey Monathen ins Gefängniß, wohin ihn sein Kaplan einsperren ließ, wandern, und starb auch daselbst.

119. Christophorus.

(903).

Christophorus war dieser Kaplan, welcher sogleich nach dieser gewaltsamen Handlung vom päbstlichen Stuhle Besitz nahm. Allein vom gleichen Schicksale getroffen, starb dieser mit schweren Feßeln belastet, im Kerker wie sein Vorgänger.

---

120. Sergius III.

(904).

So hieß er, welcher Christophorus vom päbstlichen Sitze verdrängte und ihm sein Schicksal bereitete. Er verwaltete die Kirche durch sieben Jahre; ein gleichzeitiger Schriftsteller, dem aber wegen seiner Satyre und Leidenschaftlichkeit nicht zu trauen ist, beschuldigt diesen Pabst eines unerlaubten Umganges mit Marozia, eines Markgrafen Tochter, und womit er einen Sohn soll erzeugt haben, der später unter den Nahmen Johann XI. in der Reihe der Päbste erscheint. Sergius starb 911.

---

121. Anastasius.

(911).

Anastasius hatte das päbstliche Amt etwas über zwey Jahre verwaltet und starb 913. Aus seinem Leben ist nichts bekannt.

---

122. Lando.

(914.)

Sechs Monathe dauerte die Regierung Lando's, aus welcher nichts Zuverläßiges bekannt ist. Vermuthungen sind keine Geschichte, und sollen übergangen werden.

---

123. Johannes X.

(914).

Johannes, ein kluger und beherzter Mann, setzte sich kühn den Sarazenen entgegen, und trieb sie aus der Gegend von Rom hinaus. Er verstärkte sein Heer mit Hülfsvölkern und war endlich selbst im Stande, ganz Italien nicht nur allein von den Arabern, sondern auch von andern feindlichen Völkern zu säubern. Er wurde durch eine Verschwörung, welche die berüchtigte Marozia wider ihn anzettelte ins Gefängniß geworfen

und erstickt. Seine Regierungszeit erstreckt sich auf volle 14 Jahre.

---

124. Leo VI.

Es ist ungewiß, ob Leo VI. nach einer siebenmonathlichen Regierung, während welcher er die überhand genommenen Unruhen in Rom zu stillen versucht hatte, eines natürlichen oder gewaltsamen Todes im Gefängniß gestorben sey.

---

125. Stephanus VII.
(928).

Nachdem der päbstliche Sitz durch 8 Monathe unbesetzt geblieben, nahm ihn Stephan VII. in Besitz. Die Geschichte sagt von ihm, daß er sich durch seine Frömmigkeit, durch den Eifer, womit er das Wohl der Kirche zu befördern trachtete und durch seine Wohlthätigkeit gegen Arme und Hülflose auf das rühmlichste ausgezeichnet habe. Nur zu früh wurde dieser Pabst der Kirche und der leidenden Menschheit entrückt. Er starb 931.

---

126. Johannes XI.

(931).

Johann XI. angeblicher Sohn des Pabstes Sergius III. mit der berüchtigten Marozia erzeugt, bestieg im 25. Jahr seines Alters den päbstlichen Stuhl, und schreibt seine Erhebung zu dieser Würde dem Einfluße dieses ränkesüchtigen Weibes zu. Groß war allerdings ihr Einfluß und ihr Anhang mächtig genug, ihre Wünsche zu realisiren. Nachdem sie ihren Gemahl vergiftet, heirathete sie ihres Mannes Bruder, den König der Lombardey, welcher mit ihrem Beystande Rom in Besitz nahm. Allein ihr eigener Sohn widersetzte sich ihren gewaltsamen Schritten, und jagte sie und den König aus Rom; den Pabst ließ er in das Schloß Hadrians, später die Engelsburg genannt, einsperren. Nach einigen ließ er ihn vergiften, nach andern starb er in seinem Gefängniße eines natürlichen Todes. Er hatte 4 Jahre regiert.

---

127. Leo VII.

(936).

Leo VII. ein äußerst frommer Mann und eifriger Beförderer der klösterlichen Zucht, führte seine Regierung mit großer Vorsicht und Klug-

heit, und schien für seine Zeit eine Wohlthat, welche solcher Männer bedurfte. Leider währte seine Regierung kaum 4 Jahre, denn er starb 939.

---

128. Stephanus VIII.

(939).

Stephan, in Deutschland geboren, war schon deßhalb den Römern verhaßt, und mußte vom Pöbel sogar, der päbstlichen Würde ungeachtet, die gröbsten Kränkungen und körperliche Mißhandlungen erdulden. Bey einem Tumulte wurde ihm nach Angabe eines Geschichtschreibers, das Gesicht so zerkratzt, daß er sich nicht mehr öffentlich sehen lassen konnte. Unter vielfältigen Leiden, die Stephan mit aller Geduld ertrug, brachte er seine Regierung nicht weiter als auf drey Jahre. Er starb 942.

---

129. Marinus II.

(942).

Marinus II. richtete als Oberhaupt der römischen Kirche sein ganzes Augenmerk auf Verbesserung der klösterlichen Zucht, auf Abstellung eingeschlichener Mißbräuche, suchte den Pöbel von Aberglauben und Unwissenheit los zu machen,

und dem Gottesdienst mehr Würde und Feyerlichkeit zu geben. Er eiferte als ein wahrer Apostel gegen den Mißbrauch, den man mit Reliquien trieb. Seine thätige und ruhmwürdige Regierung beschloß er durch seinem im Jahre 946 erfolgten Tode.

---

130. Agapitus II.
(946).

Auch dieser Pabst leuchtete mit dem sanften Feuer der Frömmigkeit und des tugendhaften Wandels. Er verwaltete das Amt als ein wahrer Hirt im Geiste des Religionsstifters Jesu. Mehrere Concilien beschäftigten sich auf seinem Antrage mit der Auswahl von Mitteln, um die Kirchenzucht zu befestigen. Strenge wurden die Diener Gottes gestraft, die sich dawider verfehlten. Es war eine Wohlthat für die Kirche, daß seine Regierung länger als die seiner Vorgänger gewährt, und durch 9 Jahre sein Eifer nicht erkaltet, seine heiligen Zwecke mit Standhaftigkeit zu verfolgen. Er starb 955.

---

131. Johannes XII.
(956).

Seine achtjährige Regierung ist nichts als eine Reihe schändlicher Ausschweifungen, womit er die päbstliche Würde entheiligte. Genug er war ein Enkel der oft erwähnten Marozia. Er brachte über die Kirche, über Rom selbst großes Unheil, theils durch seinen abscheulichen Lebenswandel und durch sein unkluges Benehmen. Er rief Kaiser Otto nach Italien, und schloß wider ihn einen Bund. Er reizte die Ungarn zu einem Einfalle in Deutschland und beging noch andere Thorheiten dieser Art. Endlich wurde das Maaß seiner Schändlichkeiten voll; man erhob gegen ihn öffentliche Klagen und beschuldigte ihn so schwarzer Verbrechen, daß wenn er sie alle begangen, er das scheußlichste Geschöpf auf Erden wäre. Er wurde abgesetzt und Leo VIII. auf seinen Platz gestellt. Johann ruhte nicht und spann Verschwörungen an, wodurch Leo VIII. wieder vom päbstlichen Stuhle entfernt wurde. Allein seine Freude war von kurzer Dauer und er fiel als ein gerechtes Opfer seiner ungezügelten Leidenschaft. Er wurde in den Armen einer Frau, die er zum Ehebruch verleitet, vom Gemahle derselben im Jahre 964 ermordet.

132. Leo VIII.
(964).

Leo VIII. welcher sich vor der Rache Johannes nicht sicher glaubte, flüchtete nach seiner Entsetzung zum Kaiser, welcher sich zu Camerino aufhielt. Nach dem Tode Johannes erhoben die Römer, ohne auf das Begehren des Kaisers zu achten, Benedikt V. auf den päbstlichen Stuhl. Otto erschien vor Rom, belagerte es, und nöthigte die meineidigen Römer, ihm die Thore zu öffnen. Leo wurde bestättigt, Benedikt abgesetzt, uud nach Deutschland verwiesen. Leo starb bald hierauf, nachdem er etwas über ein Jahr regiert hatte.

---

133. Johannes XIII.
(965).

Johann XIII. den Römern seines Hochmuths und Stolzes wegen sehr verhaßt, erbitterte sie noch mehr gegen ihn, durch die Strenge, womit er sie behandelte, so daß sie ihn endlich überfielen und nach der Engelsburg brachten. Dieß bewog den Kaiser abermahl gegen Rom zu ziehen, er ergriff die Empörer und ließ dreyzehn der Vornehmsten unter ihnen hinrichten. Uebrigens zeichnete die Regierung Johannes noch die Bekehrung des Herzogs von Pohlen aus, wohin er

Bußprediger geschickt hatte; er ließ auch daselbst mehrere Bisthümer errichten. Johann starb im Jahre 972 nachdem er die Kirche 6 Jahre regiert hatte.

---

134. Benedikt VI.
(972).

Dieser Pabst, welcher nur kurze Zeit diese Würde besaß, hatte ein klägliches Ende. Er wurde durch eine wider ihn angezettelte Verschwörung ins Gefängniß geworfen und daselbst auf eine grausame Art erdroßelt. Der Urheber dieser Gräuelthat soll Crescentius, ein Sohn der Marozia gewesen seyn. Sie trug sich zu im Jahre 974.

---

135. Donus II.
(974).

Donus II. ein Römer ist nach Platinas Bericht ein tugendhafter friedliebender Pabst. Sonst weiß die Geschichte nichts von ihm. Er starb noch im nähmlichen Jahre.

---

136. Benedikt VII.
(975).

Benedikt VII. bekam an den Cardinal Bonifacius auf eine sehr kurze Zeit einen Ne-

benbuhler, der ihm nicht gefährlich werden konnte, da er seines ausschweifenden Lebens wegen allgemein verhaßt war, und weßwegen und anderer erheblichen Verbrechen er in Bann gethan wurde. Neun Jahre hatte Benedikt regiert, als er im Jahre 983 starb.

---

137. Johannes XIV.
(983).

Bonifaz, der sich nach Constantinopel geflüchtet, ruhte keineswegs, um seine Rache und Wünsche zu befriedigen. Er suchte den Kaiser daselbst gegen die Römer aufzureizen; allein dieser hatte mit seinen eigenen Feinden zu thun. Endlich kam für ihn eine Gelegenheit, die er nicht unbenutzt ließ.

Otto II. welcher die vorzüglichste Stütze des neuerwählten Papstes Johannes war, erlitt von den Saracenen in Apulien eine Niederlage und blieb auf dem Schlachtfelde. Schnell erschien Bonifaz in Rom, schuf sich einen Anhang und nahm Johannes gefangen. Ob dieser durch Gift oder irgend eine andere gewaltsame Art ums Leben gebracht worden, ist nicht bekannt Auch Bonifaz wurde von seinem Geschick ereilt und starb bald hierauf eines plötzlichen Todes.

---

138. Johannes XV.
(986).

Unter diesem Pabste wurde zuerst das Heiligsprechen eingeführt, und der Bischof von Augsburg Uldaricus der erste, welcher unter die Zahl der Heiligen durch Canonisation versetzt wurde. Außer einigen Streitigkeiten, die der Pabst mit den französischen Bischöfen führte, ist uns nichts als sein Todes-Jahr 996 bekannt. Sein Gegen-Pabst Johann XVI. wird nicht in die Reihe der Päbste aufgeführt, da er nur kurze Zeit diese precäre Rolle spielte.

---

139. Gregorius V.
(996).

Gregor hatte kaum das 24. Lebensalter zurückgelegt, als er auf Veranstaltung Kaisers Otto III. zur päbstlichen Würde gelangte. Er war der Sohn eines Herzogs aus Kärnten, und mit dem Kaiser anverwandt. Gregor hatte bald nach seiner Erhebung das Unglück aus Rom vertrieben zu werden, wo sich beständig Partheyen bildeten, die immer im Kampfe untereinander waren. Während er seine Zuflucht zu seinem Beschützer nahm, erschien auf dem päbstlichen Stuhle ein Johann XVI. Otto mußte nach Rom, er-

griff den Rädelsführer dieser Empörung und ließ ihm den Kopf abschlagen. Der neue Zwischen-Pabst wurde auf das grausameste verstümmelt und auf einem Esel, dessen Schweif er in den Händen halten mußte, verkehrt sitzend durch die Straßen geführt. Gregor in seiner Würde aufs neue befestiget, starb im Jahre 999, im sieben und zwanzigsten Jahre seines Alters.

---

140. Sylvester II.
(999).

Sylvester, ein Franzose, hatte sich den Wissenschaften geweiht, und die berühmtesten Hochschulen seiner Zeit besucht. Sein ausgebreiteter Ruf von Gelehrsamkeit brachte ihn als Lehrer an den Hof des Kaisers und wurde sein Erzieher. Otto gebrauchte sein ganzes kaiserliches Ansehen, um ihm die päbstliche Würde zu verschaffen. Seine Schriften waren für die damaligen finstern Zeiten wahre Wunderwerke eines schöpferischen Geistes; ja man wurde in der Unwissenheit jener Zeit so weit verleitet zu glauben, er stünde mit dem Teufel im Bunde, der ihm so viele außerordentliche Geheimniße mittheilte. Dieser vortreffliche Pabst, welcher eine wahre Zierde des römischen Stuhls geheißen werden kann, regierte nur 4 Jahre und starb 1003.

Eilftes Jahrhundert.

141. Johannes XVII.

(1003).

Da Johannes XVII. nur fünf Monathe der Kirche Oberhaupt gewesen, und noch in selbem Jahr seiner Erwählung gestorben ist, so ist uns aus seinem Leben wenig bekannt, und ungewiß, in wiefern er sich um das Wohl seiner Kirche angenommen, und es zu befördern gestrebt habe. Soviel wissen wir jedoch, daß das schlechte Beyspiel, welches lasterhafte Päbste bisher gegeben, zur Verschlimmerung der Sitten ungemein beygetragen, und das Gute, welches tugendhafte und fromme Vorfahren gestiftet, wieder verdorben wurde. Häufige Concilien wurden nothwendig, damit das Uebel nicht weiter um sich griffe. Er starb am 7 December.

142. Johannes XVIII.

(1003).

Johannes XVIII. erlebte während seiner sechsjährigen Regierung die Freude, die ihm die Bekehrung der Russen verursachte. Auch errichtete er in Bamberg ein Bisthum, worüber

eine Bulle vorhanden. Zuletzt dankte er freywillig ab, und ging ins Kloster.

---

143. Sergius IV.

Drey Jahre regierte Sergius, während derselben er sich durch Frömmigkeit und Wohlthun rühmlichst auszeichnete. Viele Satzungen gab er zur Verbesserung der Kirchenzucht, und wachte väterlich auf die Aufrechthaltung guter Sitten. Er starb 1012.

---

144. Benediktus VIII.

(1012).

Ein gewißer Gregor, der sich bey der Wahl Benedikts in Rom eine ansehnliche Partey zu verschaffen wußte, verdrängte diesen und nöthigte ihn, aus Rom zu fliehen. Benedikt bath Heinrich II. zu Hülfe. Der Kaiser erschien, und Benedikt ward in seiner Würde befestigt. Bey dem Einfalle der Saracenen in Toskana entwikelte Benedikt sein kriegerisches Talent zum Staunen der Welt. Mit einer kleinen Anzahl meist fremder Truppen both er den Kindern der Wüste die Spitze, und verjagte sie. Auch an den Griechen wollte er sein Streitschwert versuchen;

allein er konnte von Heinrich keinem Beystand in seinem Vorhaben erhalten; und es unterblieb. Seine energische Regierung, die er ins zwölfte Jahr führte, zeichnete sich nach dem Bericht der gleichzeitigen Schriftsteller durch die Strenge, womit er über das Betragen der Geistlichkeit wachte, aus. Er starb 1024.

---

145. Johannes XIX.
(1024).

Johann XIX. ein Bruder Benedikts VIII. war Consul und römischer Herzog und nicht einmahl im geistlichen Stande, als er sich durch große Summen Geldes die päbstliche Würde verschaffte. Dieß empörte in der Folge die Römer; sie verschworen sich wider ihn, und er würde einem tragischen Ende nicht entgangen seyn, hätte ihn Kaiser Konrad II. nicht geschützt. Diese Verschwörung wurde kurz vor seinem Tode, der im Jahre 1033 erfolgte, angezettelt: blieb aber ohne Erfolg.

---

146. Benedikt IX.
(1033).

Als achtzehnjähriger Jüngling stieg Benedikt IX, auf St. Peters Stuhl, und seine erste Hand-

lung war, daß er den Erzbischof von Mailand, welcher den Kaiser beleidigt und Genugthuung versagte, absetzte. Im Jahre 1041 kamen Abgeordnete aus Pohlen, und bathen den Pabst, den Erben ihres Reiches, welcher ins Kloster gegangen, von dem Gelübde loszusprechen und das Land von bürgerlichen Unruhen, die der erledigte Thron nach sich ziehen würde, zu befreyen. Benedikt willigte ein mit der Bedingung daß jeder pohlnische Edelmann dem hl. Stuhl alljährlich einen Pfennig zahlen sollte; diesen Tribut nannte man den Petruspfenning, und traf mehrere Länder in selben Zeiten. Der Pabst, welcher übrigens kein erbauliches Beyspiel seiner Kirche gab, wurde deßhalb aus Rom vertrieben, und Silvester III. nahm seine Stelle. Er kam zurück; änderte aber sein Leben nicht; und das Volk nöthigte ihn abermals zur Flucht; dankte aber noch zuvor förmlich zu Gunsten des Priesters Gratians ab. Was aus ihm hierauf und dem Zwischen-Pabste Sergius, geworden, verschweigt die Geschichte, und meldet nicht einmahl ihr Lebens Ende.

---

147. Gregorius VI.
(1044).

Gratianus nahm hierauf die päbstliche Würde und den Nahmen Gregors an. Er soll

nach dem Zeugniße der Geschichtschreiber, ein rechtlicher und verdienstvoller Mann gewesen seyn, den Kaiser Heinrich in besonderm Schutz nahm. Die Römer, denen weder tugend- noch lasterhafte Päbste gefielen, wußten ihm in der Ausübung seines päbstlichen Amtes so viele Schwierigkeiten in den Weg zu legen, daß er sich endlich gezwungen fand, freywillig auf seine Würde Verzicht zu leisten. Er dankte ab und ging nach Deutschland, wo er seine Tage in Ruhe beschloß.

---

148. Clemens II. (1049).

Clemens II. von Römern und Deutschen mit einhelliger Stimme zum Pabste gewählt, traf als er seine Regierung begann, den Zustand der Kirche in den traurigsten Verhältnißen. Glich doch Rom, die Gottesstadt, einer Mördergrube, ohne metaphorisch zu sprechen; man bestahl selbst die Altäre der Apostel, und mordete an heiligen Stätten. Ganz Italien wimmelte von Räubern, welche die Pilger und Reisende an der Heerstrassen plünderten und tödteten. Clemens wollte helfen, und sein lebendiger Eifer ist Bürge, daß er Abhülfe gegeben, wenn ihn nicht der Tod übereilt hätte; er starb 1047 nach einer neun monathlichen Regierung.

149. Damasus II.
(1047).

Damasus, den Römern als Pabst vom Kaiser gesendet, wurde von ihnen mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Er hatte nur 23 Tage regiert.

---

150. Leo IX.
(1048).

Leo IX. Vetter zu Kaiser Heinrich III., ein kräftiger Mann, führte die geistlichen Zügel mit kluger vorsichtiger Hand. Es erhoben sich in Ansehung der Geheimniße des Glaubens viele Streitigkeiten; Leo trat überall inzwischen und bemühte sich, den Frieden der Kirche, ungestört zu erhalten. Während er durch die Kraft seines Geistes dem Feinde der Kirche die Spitze both, schlug er mit dem Schwerte in der Hand die verwegenen Fürsten der Normannen. Allein diese, geübter auf dem Kampfplatze sammelten sich, griffen das päbstlich-kaiserliche Heer unvermuthet an, bekamen den heiligen Vater gefangen, und sperrten ihn in Benevento ein. Von Kummer und Alter gebeugt, verlangte er nach Rom gebracht zu werden, wo er auch 1054 starb. Er wird unter die Heiligen gezählt.

---

151. Viktor II.
(1055).

Durch die Niederlage und den Tod des heiligen Leo blieb der römische Stuhl ein volles Jahr unbesetzt; endlich bestieg ihn Viktor, welcher mit dem Kaiser Heinrich verwandt war. Unter seiner Regierung machte sich schon der berühmte Hildebrand auf seinen Legationsreisen bemerkbar, die er mit ausgezeichneter Geschicklichkeit und Gewandtheit vollführte, und schienen schon damahls den großen Mann zu verkünden, der in der Kirche Christi mit dem höchsten Ruhme glänzen sollte. Viktor, welcher seine zweyjährige Regierung mit großer Thätigkeit geführt hatte, starb 1057 auf seiner Rückreise aus Deutschland in Toskana.

---

152. Stephanus IX.
(1057).

Nach einer zwar kurzen aber thätigen Regierung von acht Monathen, während welcher er sich größtentheils mit Abstellung grober Mißbräuche in Kirchensachen beschäftigte, und zweckmäßige Anstalten zur Aufrechthaltung der Kirchen-Disciplin traf, wurde er plötzlich auf seiner Reise in Florenz krank, und starb 1058.

---

153. Nikolaus II.
(1058).

Nikolaus regierte auch nur kurze Zeit. Das Merkwürdigste schien uns, daß ihm Hildebrand bey seiner Weihe eine königliche Krone auf das Haupt setzte, mit den Inschriften: Corona regni de manu Dei; und Diadema Imperii de manu Petri. Kaum hatte Nikolaus die Krönung erhalten, so erschien ein Nebenbuhler in seiner Würde. Nikolaus wurde mit ihm bald fertig, da desselben Anhang nur sehr schwach war; er verschwand von selbst. Mit den Normannen verglich sich Nikolaus und ihr Herzog versprach ihm für die Länder, die er schon hatte und noch zu erhalten hoffte, einen Erbzins von 12 Groschen für jeden Pflug. Bald darauf reiste Nikolaus nach Florenz, wo er auch starb.

---

154. Alexander II.
(1061).

Alexander, berühmt wegen seiner Tugend und Liebe zur Einsamkeit, wählte sich zu seinem Rathgeber den Archidiakonus Hildebrand und den Kardinal Damian, und rechtfertigte durch diese Wahl den Ruf seines Eifers für das Wohl der Christen. Hildebrand leitete die Geschäfte,

welche unmittelbar die Kirche betrafen; er rieth dem Pabste, Kaiser Heinrich IV. nach Rom zu fordern, um sich wider die über ihn erhobenen Klagen zu rechtfertigen. Alexander erlebte aber die Antwort des Kaisers nicht, er starb 1073.

---

155. Gregor VII.
(1074).

Alexander rief kurz vor seinem Tode, die Bischöfe, Äbte, Priester und Diakonen nach dem Lateran und erklärte ihnen: „daß, da der heili„ge Stuhl von Laienhänden auf höchst ärgerliche „Weise, (wovon wir Beyspiele gesehen haben) „um Geld vergeben, und durch Laieneinfluß vie„le geheiligte Rechte unterdrückt worden wären, „nach Ableben eines jeglichen Pabstes, sich die „Cardinäle versammeln sollen, und unter Bey„wirkung des Kanzlers der Lombardey, mit Vor„behalt der Rechte König Heinrichs von Teutsch„land, oder wen sonst ein Pabst in Rom zum „Kaiser gekrönt haben möge, die Wahl vorneh„men sollen.“

Ehe nun Hildebrand zum Pabst gewählt wurde; wurde das Volk gefragt: „Gefällt er „euch?“ es antwortete: „Er gefällt uns.“ „Wollt ihr ihn?“ — „Wir wollen ihn.“ —

„Lobet ihr diesen?“ — „Wir loben ihn.“ — Auf diese Manier wurde die Wahl beschloßen und Hildebrand bestieg den heiligen Stuhl unter den Nahmen Gregor VII. und König Heinrich, der Hildebrand als einen gelehrten, geschäftskundigen und sehr einsichtsvollen Manne kannte, bestättigte die Wahl.

Gregorius hatte sich als Legat lange in Deutschland aufgehalten, und kannte vollkommen den Zustaud dieses Landes. Er galt daselbst als ein großer geistlicher Redner und das Volk verehrte ihn als einen Propheten des Herrn. Gregor, der den großen Plan gefaßt, die Kirche von dem Einfluß weltlicher Dinge zu befreyen, verboth den Geistlichen die Ehe; und dieses Verboth besteht nun in der christkatholischen Kirche über sieben hundert Jahre. Gregor verboth seiner ihm untergeordneten Geistlichkeit, Benefizien aus weltlichen Händen zu empfangen. Heinrich von widerspänstigen Prälaten aufgereizt, wollte durch einen Reichstag zu Worms Gregor seiner Würde entsetzen. Der Pabst erklärte: „daß der, welcher die Ehre der Kirche antaste, die „seinige zu verlieren, mehr als verdiene.“ Vergeblich suchten ihn furchtsame Bischöfe zur Nachgie„bigkeit zu bewegen: Gregor blieb unerschütterlich: „Friede werde ich dem König geben, „wenn er mit Gott ihn sucht.“ — Heinrich mach-

te sich daher auf die Reise um den Pabst aufzusuchen, und von ihm Vergebung zu erbitten. Gregor befand sich damahls zu Canossa, einer starken Burg der Gräfinn Mathildis. Nachdem der König drey Tage und Nächte, unter dem Bußkleide, mit bloßen Füßen, Vergebung erflehet, gab sie Gregor unter der Bedingung, daß er sich in bestimmter Zeitfrist mit den teutschen Fürsten und ihrer Parthey aussöhne.

Nun fielen aber die Lombarden von dem gedemüthigten Heinrich ab, und dieser mußte wieder auf Mittel sinnen, sie unter den Gehorsam zu bringen. Zum Glück war sein Anhang in Deutschland stark genug, um den Gegen-König Rudolf zu vernichten. Hierauf, von Gregor neuerdings gereizt, beschloß er, an ihm Rache zu nehmen. Er erschien vor Rom mit einem starken Heere. Das Volk flehte zu den Füßen Gregors um Nachgiebigkeit gegen den König. Der Pabst blieb unerschütterlich. Die Belagerung begann. Die Römer öffneten die Thore, und es hatte wenig gefehlt, so wäre Gregor in die Gefangenschaft Heinrichs gerathen. Er flüchtete in die Engelsburg, wo ihn seine eigenen Römer belagerten. Aber von hier aus trotzte er den König und that ihn in förmlichen Bann. Heinrich ließ sich unterdessen von dem neu gewählten Pabste Clemens III. zum Kaiser krönen. Als Hein-

rich Rom verlassen und Gregor in der Engelsburg eingesperrt blieb, überraschte die unvorsichtigen Römer der Herzog der Normannen und befreyte den Pabst, nachdem er Rom der grausamsten Plünderung Preis gegeben hatte. Gregor wagte sich nicht mehr nach Rom, sondern starb im Schutze seiner Befreyer 1085 am 25. May. Solches Ende nahm dieser Pabst, nachdem er der ganzen Welt, so weit das Evangelium reichte, Gesetze gegeben, Einrichtungen und Reformen getroffen, welche den Glanz und die Macht des römischen Stuhls auf den höchsten Gipfel stellte.

156. Victor III.
(1086).

Viktor, eines Herzogs Sohn, regierte als Nachfolger des großen Gregor nur ein Jahr und etliche Monathe. Er verschärfte das Verboth der Investitur durch weltliche Macht und strafte die Übertretung mit Kirchenbann. Viktor starb 1087 im September.

157. Urbanus II.
(1088).

Urban II., Bischof von Ostia fing seine Regierung mit Muth und Strenge an, und wie-

verhohlte den Bannspruch, welcher Kaiser Heinrich IV. so hart getroffen, daß er fünf Jahre in der kleinen Kapelle an der Domkirche zu Speier über der Erde stehen blieb, bis, von Bann entlastet, er die Ruhe in geweihten Grüften bekam. Urban brachte es auch dahin, daß sich die Mathildis, die standhafte Gönnerin Hildebrands mit dem jungen Prinzen Welfen vermählte, und als Feind gegen den Kaiser auftrat. Allein er verließ die Gemahlin und Sache des Pabstes, und verband sich mit dem Kaiser. —

In dieser Zeit war es, daß die schon im sechsten Jahrhunderte begonnenen Wallfahrten nach Jerusalem immer häufiger und in zahlreicheren Gesellschaften unternommen wurden. Von jeher war das gelobte Land, wo der Sohn Gottes in menschlicher Gestalt seines Vaters Nahmen durch viele Wunder verherrlicht, und insbesonders die Stadt Jerusalem, wo er nach dem erlittenen Kreuzestode wieder aus dem Grabe erstanden, der gesammten Christenheit heilig. Die Erinnerung an die Reden und Thaten des Erlösers, welche die Evangelisten umständlich aufgezeichnet, an den Örtern, wo sie gehört und gesehen waren, versetzte das Gemüth des frommen Pilgers in eine Stimmung schwärmerischer Andacht. Ein Gebeth auf dem Grabe des Heilandes, ein Bad im Jordan, dessen Wasser durch die Taufe Jesu gehei-

liget war, und die Achtung von vorzüglicher Heiligkeit, welche der Pilger nach geendigter Wallfahrt in seiner Heimath genoß, belohnten für die Müheseligkeiten der Reise.

Schon der erste christliche Kaiser befahl die Wiederherstellung des verschütteten Grabes unsers Heilandes als die heiligste Angelegenheit seines Herzens; und ließ über dem Grabe ein schönes Gewölbe erbauen, welches von hohen Säulen getragen wurde; nebenbey wurde ein Bethhaus mit kaiserlicher Pracht errichtet. Zu dem heiligen Grabe führte ein Vorhof, der mit glänzenden Steinen gepflastert und an drey Seiten mit Säulenlauben umgeben wurde. Gegen Morgen von der Grabeshöhle ward ein Tempel, erstaunlich an Höhe, Länge und Breite aufgeführt. Die äußere Mauer desselben zierten glänzende Steine, welche so zusammengefügt waren, daß sie dem schönsten Marmor glichen; das Dachgerüste war zum Schutz gegen die Witterung mit Bley gedeckt. Die inneren Wände bekleidete Marmor von mancherley Farben, die Decke schmückte geschnitzte Arbeit und der ganze Tempel strahlte in seinem Innern von Gold: der Eingang war gegen Morgen. Drey Thüren führten in den Tempel und vor ihnen bildeten zwölf Säulen, nach der Zahl der heiligen zwölf Apostel einen Halbkreis, der mit seinen Enden die Ecken

des Hauptgebäudes berührte. An der südlichen und nördlichen Seite des Tempels waren Hallen, deren Gewölbe mit Gold köstlich verziert waren. Die Gewölbe der vorderen Hallen ruhten auf großen herrlichen Säulen, die der entfernteren auf einfacheren Stützen. Ehe der Pilger zu diesem herrlichen Tempel kam, wandelte er durch prachtvolle Propiläen, und aus diesen kam er in den großen Vorhof, an dessen beyden Seiten in schönen Säulenlauben ebenfalls eine große Anzahl von Hallen war.

Für die Pilgrime ward durch Einrichtung öffentlicher Gasthäuser auf dem Wege dahin gesorgt, und fanden die nöthige Bequemlichkeit. Allgemein wurde die Meinung, daß eine Wallfahrt nach Jerusalem den gewissesten Anspruch auf die Seligkeit des Himmels gebe, ja selbst diejenigen heilige, welche vorher den unheiligsten Lastern gedient hätten.

So wie für arme Pilger auf ihrer Reise gesorgt war, eben so sehr sorgte man dafür, daß sie im heiligen Lande selbst Aufnahme und Bewirthung fanden. Schon Gregor der Große, sandte den Abt Probus mit vielem Gelde nach Jerusalem, wofür dieser daselbst ein prächtiges Hospital erbaute.

Endlich ums Jahr 609 wurde im Oriente eine Religion vorbereitet, deren Bekenner sich

alle Küstenländer des Mittelmeers unterwarfen, und Omar, der Nachfolger Mahomeds ließ auf die heilige Stadt im Jahre 637 Sturm laufen. Die Christen erhielten Freyheit und ihre Kirchen, nur Kopfsteuer mußten sie zahlen. Dem ungeachtet ließen die Wallfahrten nicht ab; besonders da Mohameds Anhänger den Christen freye Ausübung ihrer Religion gestatteten. Nun brachten die seldschukischen Türken die Araber unter das Joch, und verhängten über die Christen in Palästina die härtesten Bedrückungen. Sylvester II. Pabst, durch ihre Klagen gerührt, schrieb für die bedrängte Kirche zu Jerusalem an die abendländische Kirche und foderte sie zum Beystande ihrer Schwester im Morgenlande auf.

Da trat, wie von Gott gerufen, Peter der Einsiedler aus Amiens vor das Christenvolk und erzählte ihm, wie die Christen im Oriente die grausamsten Bedrückungen erführen, welchen Gräul die heiligsten Orte in Jerusalem preisgegeben. So durchstrich er ganz Italien, überstieg dann die Alpen und fand allenthalben Gehör. Er las die Briefe des Patriarchen und der Christen dem Volke vor, und bestättigte ihre Berichte durch beygefügte Erzählungen, aus seiner eigenen Erfahrung, die er auf einer Wallfahrt nach dem heil. Grabe gemacht hatte. Das Volk bewunderte ihn als einen Heiligen, und soll sogar die

Haare, welche seinen Maulthier abfielen, als Reliquien gesammelt haben. Pabst Urban, welcher Petern auf die thätigste Weise in seinem Eifer unterstützte, entflammte vollends auf der Versammlung zu Clermont die durch den Einsiedler vorbereiteten Christen zur Befreyung des heil. Grabes. Die Begeisterung ergriff selbst Greise, Kinder, Weiber. Die Vergebung der Sünden, die zärtliche Ehrfurcht und Neugierde, der Geist der Abenteurer, Hoffnung zu Thronen und Herrschaften, die Gewißheit der Erlangung der ewigen Seligkeit riß die Sterblichen ohne Unterschied des Standes und Alters, Hunderttausende zu dieser That.

In dem Tausend sechs und neunzigsten Jahr eröffnete Peter den Zug mit einem Heere ohne regelmäßige Waffen, ohne Geld, selbst ohne Reiterey, und zählte doch gegen vierzig Tausend Köpfe. Ihm folgten in verschiedenen Abtheilungen kleinere und größere Haufen. Allein die ersten Versuche, in das gelobte Land vorzudringen liefen äußerst unglücklich ab, und eine halbe Million Menschen mochte umsonst geopfert seyn. Was nicht durch das Schwert der Türken vernichtet wurde, ging durch die Ungemächlichkeit der weiten und beschwerlichen Reise, durch Hunger, Noth und Krankheit zu Grunde. Zwar bestand der erste Zug aus keinem ordentlichen Kriegsvolke, son-

dern aus zusammengelaufenem Volke, dem kein anderes Schicksal bevorstehen konnte. Ganz anders war das Heer beschaffen, das der Herzog Gottfried von Lothringen und sein Bruder nach dem heiligen Lande führte. Lauter tapfre, ruhmbedeckte Ritter, mit ihren Knappen und Reisigen und kampferfahrnen Fußvolke, bahnten sie sich überall den Weg; ihnen folgten ähnliche Schaaren zu Land und zu Wasser; und nach drey Jahren erblickten sie (1099) Jerusalem. Neun und dreyßig Tage lagen sie vor der Stadt und am 7. July wurde sie erstürmt. Alles wich der Wuth, womit die Begeisterten fochten. Siebenzig tausend Menschen sollen unter den Streichen ihrer Waffen erlegen seyn; die Juden wurden verbrannt. Pabst Urban II. erlebte zwar dieses höchstmerkwürdige Ereigniß noch, konnte aber die Nachricht aus so weit entferntem Lande nicht erhalten, denn er starb 14 Tage nach der Eroberung Jerusalems, am 29. Julius 1099.

---

158. Paskalis II.
(1099).

Ein Zögling aus der Schule Hildebrands trat kühn in dessen Fußstapfen und eiferte mit gleicher Strenge und Unbeugsamkeit gegen welt-

liche Anmaßungen in den Angelegenheiten der Kirche. Er belegte eine ganze Stadt mit dem Bannfluche, weil sie sich empört hatte. 1105 reiste er nach Deutschland; dann nach Frankreich. Die Mißhelligkeiten zwischen ihm und Kaiser Heinrich V. brachten es bald zu einem offenen Bruche, und Heinrich mußte einige Mahle mit einem starken Heere seinen Willen geltend machen. Paskalis wurde sogar einmahl genöthiget, aus Rom zu entfliehen, so sehr hatte er den Zorn des Kaisers gereizt. Er kam wieder, wurde aber nicht mehr in seiner Würde anerkannt, sondern starb, während er sich um die Erlangung derselben bemühte im J. 1118.

Zwölftes Jahrhundert.

159. Gelasius II.
(1118).

Gelasius II, wurde, kaum mit dem päbstlichen Mantel umgeben, von seiner Gegenpartey ergriffen, mißhandelt und in den Kerker geworfen. Ein anderer Papst Gregor VIII. erschien an seiner Stelle, wird aber nicht in die ordentliche Reihe der Päbste eingezählt. Um dieselbe Zeit

wurde in Jerusalem der Orden der Johanns-Ritter gestiftet, welcher sich große und erhebliche Verdienste durch die Pflege armer und kranker Pilger gesammelt. Der unglückliche Gelasius war aus dem Kerker entlassen, durchirrte halb Europa und starb endlich zu Cluny 1119.

---

160. Callistus.

(1119).

Während seiner sechsjährigen Regierung versäumte Callistus nichts, um das Ansehen der Kirche und die Macht des römischen Stuhls zu vergrößern. Er zwang den Kaiser zur Nachgiebigkeit, und verhinderte durch sein kluges Benehmen viele blutige Fehden. Auch die Gesetze, den Cölibat betreffend, verschärfte er mit Nachdruck, und behandelte die Geistlichen, die dawider fehlten, mit großer Strenge. Callistus starb nach einer ruhmwürdigen Verwaltung der Kirche im Jahre 1124.

---

161. Honorius II.

(1124).

Außer den zwischen dem Herzoge von Sizilien und dem Pabste entstandenen Feindseligkeiten, wo-

bey dieser den Kürzeren zog, ist uns aus seiner Regierung nichts bekannt, was seine Persönlichkeit beträfe. Der Pabst verglich sich endlich mit seinem Feinde, worauf er bald starb. 1130.

---

162. Inocentius II.
(1130).

Inocentius II. folgte hierauf in der päbstlichen Würde dem Honorius. Bald nachher trat wider ihn ein Gegenpabst mit Nahmen Anaklet II. eines Juden Sohn, auf; und da dieser von einer mächtigeren Parthey unterstützt wurde, mußte jener weichen. Inocenz ging nach Pisa und von da nach Frankreich, um Hülfe bey dem Kaiser suchend. Dieser versprach sie ihm und nahm sich seiner an. Lothar rüstete ein Kriegsheer und zog zugleich mit Pabst Inocenz über die Alpen. Anaklet entfloh und der Kaiser bestättigte seinen Klienten in seiner vorigen Würde. Nicht lange währte die Restauration, der Pabst mußte zum zweyten Mahle Rom verlaßen, da Anaklet Mittel gefunden, für seine Sache den König Roger zu gewinnen, der auch Rom nöthigte, Anaklet abermahl als Pabst zu erkennen. Der Kaiser erschien und brach in Apulien ein, Roger büßte für den geleisteten Beystand beynahe alle seine Ländereien auf dem festen Lande ein, und mußte

nach Sicilien flüchten. Anacletus, Urheber dieser blutigen Fehden starb bald hierauf. Auch der Kaiser wurde auf der Rückreise vom Tode überrascht.

Um diese Zeit verursachten gefährliche Neuerer in der Kirche heftige Streitigkeiten. Inocenz widmete denselben die größte Aufmerksamkeit. Abälard war einer derselben, und um so gefährlicher, da sein Ruf von ausnehmender Gelehrsamkeit in ganz Europa ertönte. Sein vortrefflicher Verstand, sein anmuthiger Vortrag, die geistvolle und eindringende Art, womit er zu dem Herzen sprach, verschafften ihm zahlreiche Anhänger. Die Geschichte seiner Liebe und der unglückliche Ausgang derselben sind bekannt und gehören eigentlich nicht hierher. Gegen seine Schriften eiferte wie ein wahrer Apostel der heilige Bernhard, und veranlaßte in einem Concilium deren Verdammung. Abälard reiste nach Rom, um sich vor dem heil. Vater selbst zu rechtfertigen; er gelangte aber nicht zum Ziele, sondern starb unterwegs in einem Alter von 63 Jahren. Ein Jahr hierauf folgte ihm Inocenz ins Grabe nach, 1143, nachdem er 13 Jahr und darüber die päbstliche Würde bekleidet hatte.

168. Cölestinus II.
(1143).

Cölestinus saß nur fünf Monathe auf dem päbstlichen Throne und konnte in dieser kurzen Zeit nicht viel Merkwürdiges für die Geschichte liefern. Die Unruhen im Oriente verdienen kaum mehr einer Erwähnung, da sie fortwährend aus einer Quelle hervorsprudelten und stets in der gewohnten Sphäre der Glaubens-Meinungen blieben. Cölestin starb 1144 den 9. März.

---

164. Lucius II.
(1144).

Die Römer, immer geneigt zu Empörungen, sahen kaum den neuen Pabst auf den Stuhl des heil. Peters steigen, als sie im Aufruhre gegen ihren rechtmäßigen geistlichen Ober-Hirten sich des Kapitols bemächtigten, und erklärten, sie wollen frey und unabhänig seyn. Lucius sammelte seine Kräfte und seinen Anhang, belagerte die Empörer in ihrer eigenen Stadt, ward aber von einem aus dem Kapitol geschleuderten Stein am Kopfe hart verwundet, so daß er an der Verletzung, nach einer 11 monathlichen Regierung seinen Geist aufgeben mußte.

---

165. Eugenius III.

(1145).

An diesen gewaltsamen und blutigen Auftritten in Rom trug ein Mönch, Arnold de Bresse, die hauptsächlichste Schuld. Er reizte das Volk ohne Unterlaß wider die päbstliche Regierung, schilderte ihre Verwaltung als despotische Handlungen und erinnerte die entarteten Römer an die goldenen Zeiten ihrer Freyheit und Unabhängigkeit.

Mit dieser Sprache wirkte er auf das leichtsinnige Volk und sein Anhang wuchs von Tag zu Tag. Auch half ihm bey seinem Vorhaben, die Republik in Rom zu erneuern, das Beyspiel welches mehrere Staaten in Italien bereits gegeben und sich als unabhängig erklärt hatten. Pabst Eugen hatte seine ganze Klugheit nöthig, um einer drohenden Umwälzung in seinem Lande vorzubeugen. Die Freyheitsapostel fingen schon an, sich allmählig der Güter der Cardinäle zu bemächtigen, plünderten und beraubten sogar die Pilger, uud tödteten sie wie im offenen Kriege. Zuletzt fand sich der Pabst selbst in Rom nicht mehr sicher und entfloh nach Frankreich. Der Kaiser nahm sich abermahl des Vertriebenen an, führte ihn nach Rom, und stellte Ordnung und Ruhe wieder her. Allein kaum hatte er den meineidigen Römern den Rücken gekehrt, als diese

nach der Fahne des Aufruhrs griffen und den Pabst abermahl verjagten. Er suchte endlich bey Roger Hülfe; und der König von Sicilien übernahm den Flüchtling und seine Rache. Rom wurde besetzt, die Meuterer gestraft und Eugen wieder in seine vorige Würde eingesetzt. So hatte dieser acht volle unruhige Jahre als Pabst gelebt, und die Kirche verwaltet; endlich starb er 1153 zu Tivoli.

---

166. Anastasius VI.
(1153).

Während seiner einjährigen Regierung finden wir in der Geschichte keinen bemerkenswerthen Umstand, der eine Aufzeichung verdiente. Der Streit wegen Investitur mit Stab und Ring setzte fortwährend die Geistlichen mit den Weltlichen in Bewegung. Anastasius both alles auf, diesen Canon seine Gültigkeit zu erhalten. Er starb 1154.

---

167. Adrianus VI.
(1154).

Von armen Aeltern, in England geboren erhielt Adrian seine erste Erziehung von den Religiösen, in deren Orden er trat. Er reiste hier-

auf nach den nördlichsten Ländern, und erwarb sich durch die Bekehrung der Norweger ein ewig bleibendes Verdienst. Endlich wurde er nach Rom berufen, und der Apostel der Heiden bestieg den päbstlichen Stuhl. Noch immer setzte der aufrührerische Mönch die Stadt in Bewegung. Adrian war aber so glücklich ihn sammt seinen Anhang zu vernichten. Der Mönch wurde dem Holzstosse lebendig überliefert und seine Asche in die Tiber gestreut. Doch dauerte die hierauf eingetretene Ruhe nur kurze Zeit; den Römern, Aufruhr und Empörung gewohnt, behagte kein friedlicher Zustand, sie sahen sich nach Waffen um, und Adrian mußte sich flüchten. Der Kaiser wurde zu Hülfe gerufen. Er kam und Adrian krönte ihn, nachdem jener sich viele Demüthigungen hatte gefallen lassen. Später bekam der Pabst mit dem König von Sicilien Streit und dieser belagerte sogar den heiligen Vater, der sich nur durch einen Vergleich mehr retten konnte. Kaum ward dieser Streit beendigt, so gerieth Adrian mit dem Kaiser in Zwistigkeit, der in den Besitzungen des Pabstes nach seinen Willen handelte, sie besteuerte und daraus Mundvorräthe nahm. Allein der Kaiser erkannte die Billigkeit der päbstlichen Proteste und gab alles zurück, was er genommen. So verglichen sich beyde auf die friedlichste Art, bis endlich Adrian im 4. Jahre seiner Regie-

rung in das Reich des ewigen Friedens einging. Er starb 1159.

---

168. Alexander III.
(1159).

Alexander hieß, bevor er von der päbstlichen Tiara Besitz nahm, Roland, war Kardinal und Kanzler der römischen Kirche. Eine kleinere Parthey wählte einen Domherrn, Victor II. zum römischen Pabst, und suchte sogleich einen mächtigern Beschützer an dem Kaiser. Alexander gerieth in Bann, und sprach seiner Seits den päbstlichen Fluch über den Urheber seiner Entthronung, dem Kaiser aus. Ein furchtbarer Sturm erhob sich, und Friedrich kämpfte lang und hart gegen Alexander und die lombardischen Städte, welche diesen begünstigten. Die Kriege des römischen Volks waren in der Art jener ersten, des Romulus; Kriegszucht und Ordnung fehlte. Die deutsche Kraft warf die übel geführte Menge in eine Flucht, woraus sich kaum der dritte Theil rettete. Der Kaiser schritt vor die Engelsburg. Tapfer stritt die Bürgermiliz (masnada) aber fürchterlich schütterte der Belagerungszeug an den Hallen St. Peters; die Hauptkirche der Christenheit wurde erstürmt.

Schon schmolz die Flamme das eherne Portal U. L. Frauen vom Thurme. Der Pabst mit seinen Cardinälen floh in die festen Häuser in der Gegend des Coliseums. In diesem Augenblick both der Kaiser Friede unter der Bedingniß, daß beyde Päbste ihre Ansprüche aufgeben und eine freye Wahl die Christen vereinigen soll. Als Alexander den Eindruck dieses Vorschlags bemerkte, verschwand er; man sah ihn am dritten Tage bey einem Brunnen unfern Circello. Er floh; der Kaiser hielt 1176 seinen Einzug. Vergeblich trug der Kaiser dem Bischof von Bamberg auf, mit Alexander allein zu unterhandeln. Alexander, gewarnt von den schlauen Absichten des Kaisers, erklärte: „ohne Beyseyn der Cardinäle und aller Bothschafter der lombardischen „Städte sich in nichts einzulassen.“ Indeß er einen der größten Kaiser gegen sich hatte, nöthigte er einen der größten Könige in England über dem Grabe eines Erzbischofs, Thomas Becket, dessen Ermordung dem Haß des Königs gegen ihn zugeschrieben wurde, sich geißeln zu lassen.

Nun endlich erschien in Nahmen Alexanders der Cardinal von Ostia. Des Banns wegen grüßte er den Kaiser nicht, und äußerte seinen Schmerz hierüber, indem er ihm die Bewunderung seiner großen Eigenschaften bezeugte. Der Kaiser, welcher aus Rhätien Verstärkungstrup-

pen erwartete, suchte die Friedensunterhandlung in die Länge zu ziehen. Alxander konnte aber nicht hintergangen werden. Es kam noch einmahl zum Kampfe, Friederich wurde verwundet; die Deutschen flohen. Hierauf begehrte der Kaiser Frieden und Alexander äußerte: „daß ihm „nichts erwünschter sey, als von dem größten „Helden der christlichen Welt Frieden zu erhalten, „er bitte um das Eine, daß er ihn auch den „Lombarden ertheile; er selbst wolle sich in diese „Lande begeben.“

Die Reise des Pabstes nach Venedig war ein Triumph. Der Doge, der Adel hohlten ihn in prächtigen Gondeln, und als der Pabst in der Markuskirche das Hochamt hielt, beschenkte er bey Überreichung einer geweihten Rose die Venetianer mit der Herrschaft des Meeres.

Achtzehn Jahre hatte die Trennung zwischen dem Pabst und dem Kaiser bestanden, nun versöhnten sich Friedrich und Alexander am großen Portal der Hauptkirche zu Venedig. Jener küßte diesem den Fuß; dieser eilte ihn zu umarmen, und an den Altar zu führen. Alexander kehrte nach Rom zurück und hielt einen Einzug, um welchen alte Consuln ihn hätten beneiden mögen. Dieser große Pabst lebte hierauf noch 4 Jahre; und hatte in allem die Kirche 22 Jahre regiert. Er starb 1181 am 30. August.

169. Lucius III.

(1181).

Lucius III., aus Toskana gelangte hierauf auf den päbstlichen Sitz. Während der Regierung dieses Pabstes verbreitete sich die damahls schon bekannte Sekte, die Waldenser genannt, ihre Zahl vermehrte sich von Jahr zu Jahr. Pabst Lucius verdammte sie und ihre Lehren. Diese Strenge reizte sie, und erklärten öffentlich, daß die römische Kirche von nun an aufgehört habe, die wahre Kirche Christi zu seyn, seitdem sie zeitliche Güter besäße. Der Pabst ruhte nicht und forderte sogar den Kaiser zur Ausrottung dieser Ketzer auf. In wie weit er diese erzwecket, ist nicht bekannt, vielleicht weil sein Tod bald hierauf 1185 erfolgte.

---

170. Urbanus III.

(1185).

Urbanus III. ehedem Erzbischof zu Mayland, lag als Pabst mit dem Kaiser wegen zeit- und geistlichen Dingen so lange seine Regierung währte, in beständigen Streit, und nöthigte durch seine Unbeugsamkeit sogar den Kaiser nach Rom zu kommen und Rechenschaft über sein Betragen zu geben. Allein dieser kam nicht; sondern

versammelte zu Gelnhausen einen Reichstag, und erzählte den Bischöfen, den Hergang seines Streites mit dem heiligen Vater. Dieser über den Ungehorsam seines Sohnes aufgebracht, wollte ihn förmlich in Bann thun, doch der Tod vereitelte seine Absicht; er starb 1187 nach einer zweyjährigen Regierung. Man glaubt, daß ihm der Schmerz über das verlorne Jerusalem den plötzlichen Tod zugezogen habe.

---

171. Gregorius VIII. (1187).

Obwohl dieser Pabst nur ein Monath und einige Tage auf dem römischen Stuhle saß, da er noch im selben Jahre 1187 am 17. December starb, so that er in dieser kurzen Zeit sein Möglichstes, um die allgemeine Bestürzung, worin Europa wegen dem Verlust der geheiligten Stadt Jerusalem gerieth, zu mildern. Er schickte nach allen Richtungen der Welt Abgeordnete, welche die Einwohner zu den Waffen aufrufen und zum Kreuzzuge auffordern sollten.

---

172. Clemens III.

(1187).

Clemens III., ein Anverwandter des Königs August von Frankreich, war, ehe er Pabst geworden, in Palästina Bischof. Er kannte den betrübten Zustand, in dem das gelobte Land gerathen, und strengte unabläßlich seine Kräfte an, den Christen allen möglichen Beystand zu verschaffen. Durch seine Vermittlung wurde Friede zwischen England und Frankreich; er war es vorzüglich, welcher den Adel dieser beyden ausgesöhnten Länder gegen die Saracenen in Harnisch versetzte und ihn bewog, das Kreuz zu nehmen. Kaiser Friedrich, an der Spitze einer zahlreichen Armee, zog mit in diesen heiligen Krieg, und Clemens sorgte für die Bestreitung der Unkosten durch den Saladinischen Zehend, welchen die Kirche tragen mußte. Nach rühmlichen Gefechten drang der Kaiser in Armenien ein, fand aber in den Fluß Seleph, als er sich baden wollte, sein frühzeitiges Grab. Auch die beyden Könige, von Frankreich und England, erzweckten nicht, was sie vorhatten, und waren größten Theils selbst an dem Mißlingen ihres Unternehmens schuld, da sie ihre alten Feindseligkeiten nicht vergessen konnten, und sich wechselseitig schlecht unterstützten. Clemens, unaufhörlich

bemüht, die gespannten Gemüther vor dem offnen Bruche zu bewahren, endete zu früh für den heiligen Zweck, wozu er so viele Kräfte zu vereinigen gestrebt hatte. Er starb, nach dem er etwas über drey Jahre regiert hatte, 1191.

---

173. Cölestinus III.
(1191).

In einem Alter von 83 Jahren wurde Cölestinus auf den päbstlichen Sitz erhoben, zur Zeit, als die kaiserliche Macht in Italien so groß geworden, wie nie ehedem. Die Macht der Normannen fiel an das Kaiserhaus durch die Heirath Heinrichs VI. mit Constantia, Tochter des Königs der Normannen. Als Tancred und sein unmündiger Sohn durch die Großen, welche den Kaiser fürchteten, zu Königen erhoben wurden, eilte Heinrich nach Sicilien und vernichtete alle seine Feinde. Während diesen schwierigen Umständen, in denen sich Italien befand, bewies der heilige Greis diejenige Klugheit und Vorsicht, welche das Erwerbtheil eines so hohen Alters nur immer seyn konnte. Als eine Anekdote wird erzählt, und wir wollen sie um den Zeitgeist damit zu bezeichnen, nicht übergehen, daß, als ein französischer Bischof in voller Kriegs-

Armatur auf englischen Gebieth ergriffen und in Gefangenschaft abgeführt wurde, der Pabst ihn vom König Richard mit den Worten zurück verlangte: „Gib mir meinen Sohn wieder." Allein Richard schickte dem Pabst des Bischofs Küraß und antwortete in den Worten der Bibel: „Siehe: ob das deines Sohnes Rock sey?" — Sieben Jahre regierte Cölestin und starb 1198.

---

174. Inocentius III.

(1198).

Kaiser Heinrich gründete seine Macht auf Waffen, und unterhielt diese durch Geld; um dieses zu erhalten, scheute er kein Mittel, und wußte sich so ein großes Ansehen in Italien zu verschaffen, daß Neapel und Sicilien, als er im 32. Jahre starb, seinen noch nicht getauften Friedrich als ihren Herrn anerkannten. Ihn unterstützte als Vormund Inocentius III. Nachfolger des Cölestin in der päbstlichen Würde, ein in allen üblichen Wissenschaften wohl unterrichteter, im italienischen und lateinischen wohlredender Herr, voll Güte und Anmuth, voll Standhaftigkeit, äußerst einfach und sparsam in seiner Lebensart, in Wohlthaten bis zur Verschwendung freygebig. Er verwaltete die Vormundschaft Friedrichs mit

dem Geiste eines großen Fürsten, und mit dem Biedersinn eines Ritters; er entschied unter den Mitwerbern um die deutsche und kaiserliche Krone; es glückte ihm, auch zu Constantinopel als oberster Vorsteher erkannt zu werden. Zu seiner Zeit, mit seiner Begünstigung erneuerten Franz von Assisi und Dominik von Osma, Stifter der Barfüßer und Prediger, sowohl durch freywillige Armuth, als durch populäre Vorträge, die alternde Andacht. Eben dieser Dominikus legte den Grund zu der Glaubensinquisition. Inocenz brachte noch die Kaiserkrone auf das Haupt seines Mündels und starb in dem neunzehnten Jahr einer großen Regierung 1216.

Canonisat. S. Cuneg, Ludewig, p. 785.

Dreizehntes Jahrhundert.

175. Honorius III.
(1216).

Honorius III., ein gebohrner Römer wurde hierauf zum Pabst gewählt. Er krönte den jungen Friedrich mit aller Feyerlichkeit, nachdem er unter verschiedenen Versprechen und nach ertheilten Geschenken an die Kirche auch das Gelübde thun mußte, einen Kreuzzug nach dem Oriente

zu unternehmen. Kaiser Friedrich II. war an Heldensinn den alten großen Cäsarn gleich, an Aufklärung den meisten überlegen. Er war von unerschütterlicher Festigkeit und hatte eine persönliche Größe, deren Eindruck lang nach seinem Tode blieb. Er wurde von Honorius und seinen nächsten Nachfolgern immer in entfernten Ländern beschäftiget, die ihn zur Erfüllung seines Gelübdes nöthigten. Friedrich zauderte vergeblich; da er nicht länger mehr ausweichen konnte, zog er nach Syrien, und schloß mit Malek-el-Kamel einen Vertrag, durch welchen dieser ihm die Oberherrschaft Jerusalems, Bethlehems, Nazareths und anderer heiliger Orte ohne Krieg überließ.

Unterdeß verwirrten seine Feinde ganz Italien; was Friedrich bereits geordnet, und was er noch hätte vollbringen mögen, alles wurde durch die päbstliche Regierung vereitelt, und die seine verbittert.

Zu dieser Zeit hatte die Sekte der Albingenser ungemeine Ausbreitung gewonnen, es gab schon wenige Städte in Frankreich mehr, wo sie nicht Anhänger hatten. Auch gegen sie wurde in Rom zum Kreuzzuge aufgefordert. Es wurden unerhörte Grausamkeiten begangen, um diese Sekte entweder zu bekehren oder zu vernichten. Man verurtheilte die Ketzer zu Hunderten

und opferte sie dem hochaufflammenden Holzstosse. Honorius stieg hierauf bald in die Gräber seiner Vorfahren 1227.

---

176. Gregorius IX.
(1227).

Gregorius IX., welcher im 85. Jahr seines Alters den heiligen Stuhl bestieg, und ihn im immerwährendem Kampfe mit Friedrich 14 Jahre besaß, trug das Meiste an der Vereitlung der guten Entwürfe des Kaisers bey, und reizte diesen so sehr, daß er weder Immunitäten mehr ehrte, Priester verstümmeln, hängen und verbrennen ließ. Er brachte alles in Bewegung; um seine Feinde verächtlich zu machen, bediente er sich der Kirchengefäße wie anderes Küchengeräthe u. s. w. Der Pabst erklärte ihn als einen Ungläubigen und der Kampf auf beiden Seiten wurde mit der größten Erbitterung geführt. Alle Länder des Pabstes nahm der Kaiser in Besitz, und jener floh nach Frankreich, dort Hülfe suchend und erwartend. Als er unverrichteter Sache wieder nach Hause kehren mußte, und eben im Begriffe stand, zu Rom ein Concilium zu keinen anderen Zwecke zu versammeln, als Friedrich abzusetzen, starb er beynahe hundertjährig (1241). Er versetzte Elisab. unter die Heilig

---

177. Cölestinus IV.
(1241).

Cölestinus, aus Mailand gebürtig und Benediktiner-Mönch, dann Cardinal, endlich Pabst, starb noch ehe er die Weihe erhielt, nach 18 Tagen seiner Wahl.

---

178. Inocentius IV.
(1241).

Pabst Inocentius IV., ein gebohrner Genueser, führte die Streitigkeiten seiner Vorgänger mit gleicher Erbiterung gegen Friedrich fort. Dieser soll ihm zwar Friedensvorschläge gethan haben, allein der Pabst ließ die Gesandten nicht vor, und erklärte, so lange der Kaiser mit Bannstrahlen belegt wäre, könne mit ihm nicht unterhandelt werden. Eine solche Härte, verbunden mit dem gröbsten Mißbrauch seiner Macht, machte ihn selbst den sittenlosen Römern verhaßt. Innocenz mußte flüchten und kam nach Lion, wohin er eine Kirchenversammlung beschied, die von Gesandten aus Frankreich, Spanien, England, vielen deutschen Fürsten, Grafen und Herren besucht wurde. Der Kaiser wurde eines Planes zur Ausrottung des christlichen Glaubens, der frechsten Lästerungen und vieler verhaßten Laster beschuldigt; worauf, nach Anführung äl-

terer Beyspiele, der Pabst an der Spitze des Conciliums ihn für gebannt und seiner Kronen verlustig erklärt. Deutschland war dem Friedrich getreu, bis Heinrich sein Erstgebohrner von ihm abfiel. Obschon dieser unglückliche Jüngling das Opfer seines Leichtsinnes wurde, so wankte von dem an die Ergebenheit. Er erlitt Unfälle, woran die öffentliche Meinung Ursache war. Endlich verzehrte ihn der Schmerz 1250. Sein Sohn Konrad und Nachfolger führte den Krieg seines Vaters wider den Pabst ununterbrochen fort. Auch vom Bannstrahl des heiligen Vater getroffen — worauf er aber wenig achtete, eroberte er alle die Städte wieder, die seine Sache verlassen und auf die Seite des Pabstes getreten waren. Den baldigen Tod dieses muthigen Regenten muß ein Gifttrank bewirkt haben, der ihm von seinem unächten Bruder Manfred soll beygebracht worden seyn. Inocenz, von diesem energischen Krieger befreyt, genoß die Freude der Erlösung von seinem bittersten Feinde nur kurze Zeit, er starb mit ihm im nähmlichen Jahre 1254.

179. Alexander IV.
(1254).

Alexander, ein Neffe des Pabst Gregors IX. stammte aus adeligem Geschlechte und wurde Nachfolger des Inocenz IV. Er führte den Krieg seiner Vorfahren fort, ohne Friedensvorschlägen Gehör zu geben. Allein der tapfere und viel erfahrne Feldherr Ezelino de Romano, schon unter Friedrich berühmt, schlug die päbstlichen Truppen überall, wo er sie fand, und nöthigte den heiligen Vater Rom zu verlassen, worauf er nach drey Jahren 1261 starb, nachdem er in allen 6 Jahre und darüber geherrscht hatte.

---

180. Urbanus IV.
(1261).

Urbanus, ein Franzose, war von niedriger Herkunft, allein er hatte schon frühzeitig große Talente und Eigenschaften entwickelt, so daß er von immer höheren Würden der Geistlichkeit aufsteigend, die höchste Stufe derselben, die päbstliche Weihe empfing. Der schlaue Manfred war, wie seinen Vorgängern auch sein Feind, und bereits unter dem Bannstrahle liegend von Urban als Rebell und der Krone verlustig erklärt. Der Pabst gab diese hierauf dem Bruder des heiligen

Ludwig. Karl von Anjou griff nach diesem gefährlichen Diadem, und ward päbstlicher Vasall. Manfred wurde verfolgt, allein sein Anhang in Rom war zu bedeutend; der Pabst mußte fliehen, und der Gram verzehrte ihn. Er starb nach einer dreyjährigen Regierung.

---

181. Clemens IV.
(1265).

Clemens, da er gleichfalls ein Franzose war, hielt sich als Pabst zu der Parthey seines Vasallen und Landsmannes. Gleich im nächsten Jahr erfolgte in den Ebenen von Benevent zwischen Manfred und Karl die Schlacht, welche, von Manfred verloren auch das Schicksal des jungen Konradin bald darauf entschied. Dieser unglückliche Jüngling wagte den Versuch, sein väterliches Erbe dem unrechtmäßigen Besitzer zu entreißen. Er mißlang und Konradin ward gefangen, verurtheilt und öffentlich hingerichtet. Clemens überlebte diese grauenvolle Scene nur kurze Zeit und stieg 1268 in das Grab seiner Vorfahren. Um diese Zeit hatten die Ertheilungen von Ablässen verbreitete Aufnahme gefunden.

---

182. Gregorius X.
(1271)

Gregorius X. aus dem Hause der Viskonti, wurde als er noch in Palästina war, zum Pabst gewählt. In einem Concilium zu Lion, wobey sich 500 Bischöfe, einige 70 Aebte und bey 1000 Prälaten einfanden, eröffnete der Statthalter Christi auf Erden dieser feyerlichen Versammlung die Anliegen der Kirche, nähmlich Vereinigung der östlichen und westlichen Christenheit unter Ein Oberhaupt, Wiedereroberung des heiligen Grabes und Verbeßerung der Kirchenzucht. Gregor ließ hierauf die Abgeordneten von Konstantinopel eintreten, und theilte ihnen die Beschlüße dieser Versammlung mit, welche zwar die gewünschte Vereinigung der beyden Kirchen erzweckte, aber nur auf kurze Dauer; weniger noch fruchtete die Anstrengung Gregors in Absicht auf Palästinas Eroberung. Die Kirchenzucht blieb wie ehedem. Gregor nach einer thätigen Regierung starb 1276.

---

183. Inocentius V.
(1276)

Inocentius ein Mönch, hierauf Cardinal, dann Pabst starb im Monathe seiner Wahl.

Daß er ein gelehrter und in den üblichen Dingen bewanderter Herr gewesen, hat uns die Geschichte aufbewahrt.

---

184. Adrian V.
(1276)

Adrian theilte mit seinem Vorgänger das gleiche Schicksal einer kurzen Regierung. Er soll weder die priesterliche noch päbstliche Weihe erhalten haben, als er nach einem Monathe seiner Erwählung das Zeitliche segnete.

---

185. Johannes XXI. (XX?)
(1276)

Johannes XXI. war Zeitgenoße des großen und ruhmwürdigen Kaisers Rudolph von Habsburg, welcher durch Muth, Klugheit und populäre Manieren die Achtung der Großen und die Liebe der Bürger im gleichem Maße erwarb. Da er eine geringe Erbmacht, und großen Verstand hatte, siegte er meistens durch Kriegskunst und List; in seiner Regierung schaltete er mit väterlichem Ernst und jenem Wohlwollen, welches der geringste vom Volke bey ihm fand. Äußerlich prangte er nicht, sein Glanz war in

seinem Verdienst. Dieser König der Deutschen schuf ihnen auch den Frieden und verstand es, so lange er lebte, ihn seinen Söhnen zu erhalten. Johann, empfand bald, daß er in Rudolph einen großen und ungewöhnlichen Charakter zu verehren habe, und enthielt sich aller Zudringlichkeit in Absicht auf Erfüllung gewißer Dienstleistungen, die seine Vorgänger in Anspruch genommen. z. B. die Unternehmung eines Kreuzzuges. Indeß lebte Johann als Regent der Kirche nur 8 Monathe und starb schon 1277 im May.

---

186. Nikolaus III.
(1277)

Länger als seine Vorfahren, aber auch nicht länger als zwey Jahre, saß Nikolaus III. auf St. Peters Stuhl. In den Unterhandlungen mit Rudolph war er glücklicher, weil er seine Forderungen nach dem Zeitgeiste zu stimmen und zu mildern wußte. Er verrieth überhaupt einen Mann von großer Klugheit und Erkenntniß seiner Zeit. Mitten in der Bahn seiner größten Entwürfe tödtete ihn ein Schlagfluß 1280.

---

187. Martinus IV.

(1281)

Während seiner 4 jährigen Regierung und schon im nächsten Jahre seiner Erwählung ertheilte in Romagna der Astronome, Brunetti und in Sicilien, der Arzt, Johann Procida, das Zeichen allgemeiner Ermordung der Franzosen, die unter dem Nahmen der Sicilianischen Vesper bekannter ist; durch diese Gelegenheit hatte Peter von Aragonien, den an seinem Anverwandten Konradin, in der zarten Blüthe seiner Jugend begangenen Mord gerächt. Sein Mörder Karl verlor Krone, Scepter und durch Gram sein verhaßtes Leben. Martinus belegte den König von Aragonien, der Sicilien in Besitz genommen, mit dem Bannfluch und schrie nach Frankreich um Hülfe. Allein er konnte die Hülfe nicht erwarten, sondern starb 1285.

---

188. Honorius IV.

(1285)

Honorius strengte sein ganzes päbstliches Ansehen an, um den Sohn des enthronten Karl wieder den Besitz der Länder seines Vaters zu verschaffen. Zum Unglück befand sich dieser Prinz auch noch in Peters Gefangenschaft, der ihm den gleichen Proceß wie mit Konradin gesche-

hen, machen konnte. Es wurde für die Erhaltung dieses unschuldigen Blutes in allen Kirchen von Italien und Frankreich gebethet. Peter ließ sich aber durch das Flehen seiner Gemahlin Constantia erweichen und schenkte ihm das Leben, aber die Freyheit nicht. Honorius starb 1287.

---

189. Nikolaus IV.

(1278)

Nur sehr ungern und erst nach 7 Tagen nach zuerkannter Wahl war Nikolaus zu bewegen, den päbstlichen Mantel zu nehmen. Wie sein Vorgänger, so blieb auch er, den Hause Anjou zugethan und ruhte nicht eher, bis er den jungen Karl frey gemacht und ihm durch Vergleich ganz Neapel überlassen wurde. Er schwor die übrigen Besitzungen feyerlich ab. Allein er brach seinen Eid und fing, vom Nikolaus davon losgesagt, sogleich die Feindseligkeiten mit Peter an. Nikolaus welcher nur 4 Jahre regierte, erlebte keine entscheidende Begebenheit zwischen diesen beyden Gegnern, er starb 1292.

---

190. Cölestinus V.
(1294)

Cölestinus, aus armer und niedriger Herkunft, widmete seine ganze Jugendzeit und Anstrengung den Wissenschaften; floh endlich die Welt und lebte als Einsiedler ein Gott beschauliches Leben. Sein Ruf der Heiligkeit und Weisheit ließ ihn nicht lange in der Verborgenheit, er kam nach Rom und wurde Pabst. Neun und siebzig Jahre zählte der Eremit, als er ganz erstaunt die Deputirten des heiligen Kollegiums mit dem Wahldekret zu seinen Füßen liegen sah. Sein Einzug, begleitet von zwey gekrönten Häuptern, er selbst auf einem Esel reitend, flößte Ehrfurcht ein. Bald fühlte er die große Last der ungern übernommenen Würde, und im Bewußtseyn der mangelnden Kräfte, so große Pflichten zu erfüllen, entschloß er sich abzudanken, und die Einsamkeit wieder zu suchen. Sein Nachfolger Bonifacius VIII. befürchtete aber, sein Anhang werde ihm Unruhen erregen, und sperrte den lebensmüden Greisen in ein festes Schloß, wo er die wenigen Abende seines Daseyns endete.

191. Bonifacius VIII.

Bis zu dieser Zeit hatte die päbstliche Macht den Zenith der Höhe erlangt; alle Nationen und Könige der westlichen Welt waren dieser geistlichen Gewalt unterworfen. Nun fingen die Päbste an, durch Religion und Waffen für den heil. Stuhl, in Italien weltliche Herrschaft zu suchen. Bey diesem Streben verwickelte sich der römische Hof in Geschäfte solcher Natur, worüber er die Grundfeste seiner Größe aus den Augen verlohr: jemehr er sich den Höfen weltlicher Fürsten und ihren Grundsätzen näherte desto mehr fing sein Ansehen zu sinken an. Nie hatte daher das Papstthum größere Erschütterung erlitten als durch die Händel Bonifacius VIII. mit Philipp dem Schönen, König von Frankreich. Dieser Mann, welcher so hart gegen Cölestinus verfahren konnte, lag fast mit allen Hauptmächten des westlichen Europas in Streit. Mit Albrecht, den er nicht als Kaiser erkennen wollte, endete der Zwist noch glücklich; allein mit Frankreich war der Kampf hitziger und für Bonifacius verderblicher, Kardinäle, die der Pabst verfolgte, flohen an den Hof Philipps, der sie aufnahm, weil er auf den Pabst aufgebracht war. Der Pabst behauptete den Grundsatz allgemeiner Oberherrschaft seines Stuhls über alle geistliche und weltliche Macht und erinnerte den

König, daß er durch ihn herrsche. Diese Bulle ließ Philipp verbrennen, und berief Generalstaaten. Diesen trug er vor, wie Bonifacius durch List und Gewalt sich auf St. Peters Stuhl geschwungen, und nun ihn (den König) der von Gott gegebenen Herrschaft berauben wolle: er appellirte an das Urtheil der in allgemeines Concilium zu versammelnden Kirche; bis dieses gehalten werde, verbiete er alle Verbindung mit Rom.

Zugleich vernahm der König, wie der Pabst suchte, den König der Deutschen, Albrecht, wider ihn zu reizen. Da sandte er einen der verbannten Cardinäle und seinen Sekretair Wilhelm Nogaret, nach Italien. Sie fanden den Pabst ohne Bedeckung in der kleinen Stadt Anagni. In dem Ornate seiner Würde fanden sie ihn entschloßen, eher zu sterben als nachzugeben. Sie mißhandelten ihn und schloßen ihn ein. Endlich waffneten benachbarte Herren für seine Befreyung. Darüber verließen jene die Stadt Anagni an dem dritten Tag. Er (seit Gregorius VII. hatte kein Pabst höheres Gefühl seiner Würde) starb unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Rom am 35. Tage, von Gram verzehrt. (im Jahre 1303.)

Vierzehntes Jahrhundert.

192. Benediktus XI.
(1303).

Friedfertiger und mehr im Verständniße seiner Zeit regierte — obwohl nur 9 Monathe, der Nachfolger des Bonifacius VIII. der nach alten Beyspielen gehandelt, nach angenommenen Verordnungen gesprochen, aber die veränderte Zeit und seine Gegner nicht gekannt hatte. Benedikt verzieh dem König. Es ist Verdacht vorhanden, Gift habe sein schnelles Lebensende herbeygeführt.

193. Clemens V.
(1305).

Clemens V., aus Frankreich gebürtig, vom Könige dieses Landes begünstigt, vergaß er die Pflicht des Dankes nicht. Er hielt sich während seiner Regierung immer in seinem Vaterlande auf, und versetzte endlich seinen bleibenden Sitz nach Avignon. Hier war er für den schlauen König am rechten Orte, um seinen Beystand auch in der Nähe zu haben. Er war gerade beschäftigt, die wegen verschiedener Verbrechen an-

geschuldigten Tempelherren zu strafen und auszurotten. In der Nacht den 13. Oktober 1307 wurden im ganzen Königreich nach Einem Plane alle Tempelherren verhaftet. Der Pabst saß selbst, wo es nöthig war, zu Gericht. Die Verurtheilten wurden unter den grausamsten Martern hingerichtet und ihre Güter eingezogen. Clemens starb bald auf dieses Ereigniß und Philipp endete in selbem Jahre durch einen Sturz vom Pferde sein Leben.

---

194. Johannes XXII.
(1316).

Berühmt, durch seine große Gelehrsamkeit in der kirchlichen Rechtswissenschaft empfahl er sich sehr bald dem römischen Hofe, dessen Leitung als Oberhaupt er in der Folge übernahm. Er arbeitete in den Grundsätzen Hildebrands und Bonifacius VIII.; belegte den deutschen König Ludwig IV. mit dem Bannfluche, und begünstigte seinen Gegen-König Friedrich III. Ludwig achtete nicht viel auf seine Drohung, sondern ging nach Rom, und ließ den Pabst, der sich wie seine Vorgänger in Avignon aufhielt, nach Rom vorladen. Johann erschien nicht; wegen beleidigter Majestät und Ketzerey abgesetzt, ward er hierauf zum Tod verurtheilt, und ein anderer

Pabst Nikolaus V. an seine Stelle gesetzt. Kaum hatte Ludwig Italien verlassen, so begann das alte Spiel des Meineids uuter diesem Volke. Nikolaus wurde gefangen und Johann als Pabst wieder anerkannt. Doch zeigte sich schon in diesem Zeitabschnitte, daß das kaiserliche Ansehen im Steigen, das päbstliche in Sinken war, daß der Kaiser in zeitlichen Dingen keinen über sich habe. Die Römer, die durch die Entfernung des päbstlichen Hofes und alles dessen, was von ihm abhängig war, außerordentlich verloren, und zu den Ausbruch der innern Reibungen vollends die veranlaßenden Ursachen gab, wurden über die französische Staatsgefangenschaft, oder wie man sie mit der Bibel bezeichnete: das Babilonische Exil höchst aufgebracht. Die ganze Gewalt gerieth in die Hände gewißer mächtiger Familien, die sich mit vieler Erbitterung bekämpften; unter dem Volke erzeugte sich eine Sittenlosigkeit, wie sie selbst in Italien sonst nicht gefunden ward; es überließ sich Ausschweifungen aller Art. Außerdem fingen theologische Streitigkeiten im Schulstyle des Aristoteles die Gemüther zu beunruhigen an, wobey sich die Unversitäten am meisten zu schaffen machten. — Die Idee eines Kreuzzugs und der Möglichkeit einer nochmahligen Eroberung wollte nicht aus dem Köpfen weichen, und von Zeit zu Zeit wurde zu diesem

Zwecke fromme Steuern eingehoben. Endlich nach einer thätigen Regierung von 18 Jahren entschwand der Geist Johannes in die Gefilde der ewigen Ruhe (1334). Er war 90 Jahre alt und fand in Avignon seine Grabstätte.

---

195. Benediktus XII. (1334).

Ein Franzose, und Mönch aus dem Orden der Cisterzienser wurde Benedikt in Avignon mit der päbstlichen Krone geziert. Wie sehr die päbstliche Macht an Ansehen verloren, zeigten die ersten Handlungen dieses Priesters. Ludwig bath um Lossprechung vom Kirchenbanne; Benedikt wollte sie geben; allein der König von Frankreich widersetzte sich; und der Pabst entschuldigte sich damit offenherzig. Nachdem Ludwig zum zweyten und dritten mahle darum vergeblich angesucht, ließ er die Akten Johannes XXII. förmlich für ungültig erklären, und auf dem Reichstage zu Frankfurt beschließen, daß derjenige der rechtmäßige Kaiser wäre, den die Churfürsten erwählt, wenn er auch vom Pabste nicht gekrönt worden wäre. Übrigens war die 7 jährige Regierung Benedikts ein fortlaufender Beweis, daß er durch seine Friedfertigkeit, durch seine hohen

Tugenden überhaupt das Wohl der Kirche auf das redlichste zu befördern gestrebt habe. Er starb 1342 im Rufe der Heiligkeit.

---

196. Clemens VI.
(1342).

Avignon war noch immer päbstlicher Sitz; Rom der der Verwirrungen, und Empörungen aller Art. Die Colonna und Orsini stritten um die Oberhand daselbst. Indeß versuchte Nikolaus Rienzi ein Mann vom Volk, von den Denkmählern und Werken der Alten begeistert, die Befreiung Roms. Das römische Volk, für einen so geliebten Nahmen, ergriff die Waffen, das Kapitolium wurde eingenommen und die Feinde der Freiheit vertrieben. Anfangs hatte sich Kola (Nikolaus) gestellt, als wenn er im Nahmen des Pabstes handelte, bald aber zog er die Maske ab, und sein Plan zeigte kein geringeres Unternehmen, als ganz Italien zu republikanisiren. Dieses Fantasma erregte bey den ersten glücklichen Fortschritten seine Eitelkeit, er suchte, wie diese Freyheitsapostel gewöhnlich, äußere Pracht, Wohlleben, und Reichthümer. Diese Weichlichkeit mißfiel dem Volke, mißfiel dem Adel; eine Empörung bricht aus, und der Römer flieht.

Durch Vermittlung des Pabstes kommt Kola noch einmahl, um seine Rolle fortzuspielen, nur mit veränderter Maske. Es entsteht abermahl ein Tumult, und Kola wird umgebracht. Indeß hatte der Pabst Clemens gegen den Kaiser ein strenges Verfahren angenommen, und die mehrere Mahle ausgesprochenen Blannflüche nachdrücklichst erneuert. Er war nahe daran, den Kaiser förmlich abzusetzen. Doch die Reichsstände der Deutschen hielten treulich mit ihm und bis an sein Grab, in das er im Jahre 1347 unerlöst von Banne stieg. Nach fünf Jahren folgte ihm der Pabst, nachdem er 10 Jahre sein Kirchenamt mit großer Strenge und Energie geführt hatte.

---

197. Inocentius VI.
(1352).

Inocenz bestieg hierauf den päbstlichen Stuhl. Er war in Frankreich geboren und Cardinal-Bischof von Ostia. Er eiferte gewaltig gegen die eingeschlichenen Mißbräuche in der Kirche, die Verkäuflichkeit der Pfründen und anderer geistlichen Beneficien, die damahls großes Ärgerniß der Christenheit gaben. So hatte Inocenz mit wahrem apostolischen Eifer in den 9 Jahren seiner Regierung für die Aufrechthaltung

der Würde und des Ansehens der Geistlichkeit unabläßig gewacht, bis ihn der Tod im Jahre 1362 darin unterbrach.

---

198. Urbanus V.
(1362).

Urbanus folgte getreulich den Schritten seines Vorgängers in Ausübung seiner päbstlichen Gewalt. Auch er war ein Franzose und residirte in Avignon. Diese Abwesenheit des Pabstes von Rom benutzten zu seiner Zeit insbesondere die Römer. Überall wurden die Besitzungen des päbstlichen Hofes angefallen. Der Pabst schickte endlich ein Kriegsheer nach Italien, wozu Kaiser Karl IV. mit 10,000 Mann stieß. Nachdem einige Vortheile errungen, wurden sie vom Feinde getäuscht, welcher das kaiserliche Lager durch den Aufzug verdeckter Schleußen in große Gefahr setzte. Hierüber entmuthigt zog der Kaiser mit den seinigen wieder heimwärts. — Da erkannte endlich Urban, wie nothwendig seine Gegenwart in Rom wäre. Er entschloß sich unverweilt, obgleich nicht ohne große Hinderniße von Frankreichs Seite, dahin abzugehen und kehrte 1368, nachdem die Päbste drey und sechszig Jahre von Rom abwesend gewesen waren,

in diese Stadt zurück, wo er mit ungemeiner Freude empfangen wurde. Die kurze Zeit, die er nach der Rückkehr noch regierte, verwendete er auf das thätigste, die Übel, welche die häufigen Empörungen der Römer verursachten, wieder gut zu machen. Er starb 1370.

---

199. Gregorius XI.
(1370).

Gregorius, auch in Frankreich geboren, in Avignon erwählt und gekrönt, erhielt gleich nach seiner Erhebung eine zahlreiche Gesandtschaft, die ihn nach Rom zu kommen bath. Lange zögerte Gregor, endlich gab er der zudringlichen Bitte der Römer nach und begab sich in ihre Mitte. Indeß lebte der Pabst in Rom äußerst unzufrieden, theils der vielen Unruhen die unter den Einwohnern herrschten, theils des Klimas wegen, an das er nicht gewohnt war, und welches seinen ohnehin schwächlichen Körper in einen wirklichen Krankheitszustand versetzte. Oft blickte er mit Sehnsucht nach der Gegend von Avignon und würde wieder dahin gereist seyn, wenn er nicht die weiteste aller Reisen, die alle lebendigen Geschöpfe zu machen haben, hätte früher antreten müßen. Er starb 1378.

---

200. Urban VI.

(1378).

Nach dem Tode Gregors XI. erzwang das römische Volk die Wahl eines Italieners, Urban VI. aus Venedig; allein die französische Partey wählte Clemens VII. der seinen Sitz zu Avignon nahm; nun entstand ein höchst verderbliches Schisma bis 1417, das die schrecklichsten Verwirrungen zur Folge hatte und höchst nachtheilig auf die Macht des päbstlichen Stuhles wirkte; es ist leicht begreiflich, daß die meisten Völker und Reiche für den römischen Pabst waren; nur Frankreich, Schottland und Neapel erklärten sich für Clemens. Die Gemüther aller frommen Christen waren durch diese Parteyung verwirrt und den fürchterlichsten Zweifeln preisgegeben. Die Päbste verfluchten sich gegenseitig und erkannten die Anhänger gegenseitig zu den höllischen Flammen. Oft ernannten beyde Päbste verschiedene Personen für dieselbe Kirche. — Zur selben Zeit ermordete Visconti zu Mailand seinen Oheim; sein eigner Sohn fiel durch Verschwörung; Johanna von Neapel erwürgte ihr eigener Sohn; ganz Italien war die Beute französischer, deutscher, englischer und irländischer Rottenführer. Welch' gräßliches Gemälde aus diesem Jahrhunderte! — Alle Versuche, die Gegenpäbste selbst zu einer

Aussöhnung zu bewegen, waren umsonst; so viel Ärgerniße und Uebel gebothen dringend, daß eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten wurde. Das Concilium zu Pisa entsetzte beyde Päbste. Clemens war es zufrieden. Urban nicht; doch sein baldiges Ende verhinderte alle fernere Widerstrebung. Er stürzte auf seiner Rückreise nach Rom vom Pferde und starb bald nachher (1389.)

---

201. Bonifacius IX. (1389).

Bonifacius IX, aus Neapel gebürtig, wurde hierauf zum Pabste gewählt. Er stammte zwar aus vornehmer aber armen Familie her. Sich und seinem Hause aufzuhelfen, soll er in der Wahl der Mittel, Reichthümer zu sammeln, nicht sehr gewissenhaft verfahren seyn. Clemens VII. erhob sich abermahl und zeigte sich als Gegner dem Bonifacius. Er in Avignon, dieser in Rom genoßen beyde wenig Achtung bey ihrem Anhang, und Bonifacius sah sich bald genöthiget, einiger Empörungen wegen, die zugleich in Italien und an verschiedenen Orten ausbrachen, aus Rom zu flüchten. Clemens starb eines jähen Todes nach einer 16 jährigen Regierung; und jetzt wäre es ein Leichtes gewesen das verderbliche Schisma zu endigen.

Allein die Franzosen dachten nicht an das Wohl der Kirche, und wählten einen andern Gegenpabst Benedikt XIII. Endlich wurde zu Paris 1395 ein National-Concilium angeordnet, wodurch beyde Päbste ihrer Würde zu entsagen gezwungen werden sollten. Benedikt weigerte sich auf das hartnäckigste, ließ es auf das Äußerste kommen, wurde in Avignon belagert und entkam mit genauer Noth durch die Flucht seinen Feinden. An den König schrieb er: Er wollte seine Rechte dem Wohle der Kirche opfern. Der König glaubte ihm. Bonifacius, von einem Orte zum andern irrend, nirgends Ruhe findend, mitten unter den empörten Landen, starb endlich, nachdem er seine Staaten in der fürchterlichsten Verwirrung zurückgelassen, 1404.

Fünfzehntes Jahrhundert.

202. Inocentius VII.

(1404)

Inozenz, Cardinal vom heiligen Kreuz, seines Nahmens der Siebente, hatte kaum vom päbstlichen Stuhle Besitz genommen, als er schon im folgenden Jahre durch die gibelinische Partey

genöthigt, in die Engelsburg flüchten mußte. Auch hier war er nicht sicher und floh nach Viterbo. Nach hergestellter Ruhe kehrte er wieder nach Rom zurück, wo er bald hierauf starb.

---

203. Gregorius XII. (1406).

Gregor, ohngeachtet der dringendsten Ermahnungen von Seite Frankreichs, mit der Wahl eines Kirchenoberhaupts inne zu halten, bestieg den päbstlichen Stuhl. Indeß ward das Uebereinkommen getroffen, daß beyde Päbste sich in Savona versprechen sollten, durch freywillige Entsagung den Frieden der Kirche wieder herzustellen. Während Gregors Abwesenheit bemächtigte sich der König von Neapel der Stadt Rom; allein der päbstliche Feldherr Orsini vertrieb ihn wieder daraus. Endlich wurde zu Pisa, weil die Sache zu Savona nicht gedeihen wollte, ein allgemeines Concilium angeordnet, und beyde Päbste hatten dabey zu erscheinen. Weder der Eine, noch der andere erschien; das Concilium entschied, und beyde wurden als halsstörige Stifter von Unruhen der päbstlichen Würde entsetzt. Und so endete eine Kirchenspaltung, welche die Gemüther der Gläubigen durch 40 Jahre auf das höchste beunruhigte. Noch hatte Gregor einen nicht unbedeutenden Anhang

und wäre im Stande gewesen, diese Spannung noch fort zu erhalten. Allein er verzichtete freywillig auf die prekäre Würde; bald nach dieser löblichen Handlung starb der 92 jährige Greis 1417.

---

204. Alexander V.
(1409).

Wenige Tage nach der zu Pisa erfolgten Absetzung der beyden Päbste, erhielt Alexander V. durch Wahl die oberste Würde der Kirche. Arm und niedrig geboren, lebte er in seiner Jugend vom Almosen; ging ins Kloster, wurde Bischof endlich Erzbischof und Cardinal. Seine 10 monathliche Regierung schuf mehrere Verordnungen um die innere Ruhe der Kirche zu erzwecken, allein die Früchte derselben konnte Alexander nicht erleben, denn er starb in einem Alter von 70 Jahren 1410 zu Bologna.

---

205. Johannes XXIII.
(1410).

Johannes, seines Nahmens der drey und zwanzigste, wurde in seiner Jugend, von Bonifacius IX. erzogen, welcher ihn hernach zur Car-

dinalswürde beförderte. Die Geschichte kennt ihn als einen Mann vom kriegerischen Geiste. Zu seiner Zeit lebte und lehrte Huß. Johann verdammte ihn und zwang ihn aus Prag zu entfliehen.

In einem allgemeinen Concilium, das der heilige Vater selbst anordnete, wurde er unvermuthet, von der Versammlung vieler Verbrechen angeklagt, und gebethen, er möge zur Ehre der Kirche die geheiligte Würde freywillig ablegen. Johann unterschrieb die Urkunde, widersetzte sich aber der Form einer Bulle, wodurch er diese Abdankung öffentlich bekannt machen müßte; er entfloh in die Schweiz, wurde aber ergriffen und bekam Verhaft. Huß, vom Pabste verdammt, wurde verbrannt. Johann nach langjähriger Gefangenschaft, erhielt endlich die Freyheit und starb als Dechant 1419.

---

206. Martinus V.
(1419).

Martinus, ein geborner Römer, aus dem Hause Colona, eröffnete kurz nach angetretener Regierung die Kirchenversammlung zu Pavia. Weil sich aber an diesem Orte Spuren der Pest zeigten, verlegte er sie nach Toskana. Gegenstände der Berathung waren Wiklef und Huß.

Man dekretirte, aber unternahm nichts. Die Versammlung rückte hierauf über die Alpen nach Basel. Dort wurde in Betreff der Kirchenzucht beschloßen: daß den Geistlichen verbothen sey, buntgefärbte seidene Kleider und auf denselben Knöpfe von Silber oder anderem Metall, auch Waffen zu tragen. Martinus, der während seiner dreyzehnjährigen Regierung sich unausgesetzt mit wesentlichen Verbesserungen in Kirchensachen beschäftiget hatte, endete sein thätiges Leben 1431.

---

207. Eugenius IV. (1431).

Eugenius, aus Venedig, bestättigte das von seinem Vorgänger zu Basel angeordnete Concilium; er fiel aber mit diesem in Uneinigkeit; dieses setzte ihm einen andern Pabst entgegen, den ersten Herzog von Savoyen, der nach Niederlegung seiner Regierung zu Ripaille am Genfer See in reizender Einsamkeit lebte. Er nannte sich Felix V. Eugenius setzte den Vätern zu Basel, das zu Ferrara und nachmahls Florenz versammelte Concilium und das große Verdienst entgegen, daß, indeß jene ihn absetzten, er mit großen Unkosten die Vereinigung der römischen und griechischen Kirche bewirkte. In der That ließ der Kaiser zu Constantinopel, Johannes Palä-

ologus, der mit vielen Geistlichen zu Florenz war, den Vergleich sich gefallen; von dem an ist besonders in den westlichen Ländern, eine der griechischen Kirche zu gethane Parthey, welche die unirte genannt wird. — Das Concilium zu Basel wurde durch Kriegsunruhen genöthigt, nach Lausanne zu ziehen; der Kaiser entzog ihm den Schirm seines Ansehens. Eugen beschloß endlich seine unruhige aber ruhmvolle Laufbahn 1447. nach einer beynahe 16 jährigen Regierung.

---

208. Nikolaus V.

(1099).

Nicolaus V. erlebte, da die Kirche durch die doppelte Wahl Felix V. abermahl Gefahr lief, einem Schisma zu unterliegen, es endlich, daß die Trennung durch die Mäßigung des Gegenpabstes geheilt werden könne. Felix hatte abgedankt und die Einsamkeit gesucht. Von nun an wurden die Concilien unterlassen; die Eindrücke, welche sie zum Nachtheil Roms gegeben hatten, blieben und entwickelten sich. Alle Päbste wurden, Einen ausgenommen von dem an aus italienischer Nation gewählt; sie kannten besser den Zustand und die Verhältniße dieses Landes. Nikolaus überlebte den Sturz des oströmischen Reichs nicht lan-

ge. Konstantinopel war 1453 gefallen; zwey Jahre hierauf starb Nikolaus.

209. Calixtus III.
(1455).

Calixtus, in Spanien geboren, der Geschichte als ein großer Staatsmann und eifriger Seelenhirt bekannt, richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bewegung im Osten. Die Vormauer der Christenheit war gestürzt. Die Türken zogen heran; die Ruhe von Europa, die Religion war bedroht. Calixtus rüstete Schiffe und ermunterte die christlichen Fürsten zu einem Kreuzzuge. Allein der Tod raffte ihn mitten in seiner Thätigkeit dahin. Er starb 1458.

210. Pius II.
(1458).

Pius II., bekannt als Schriftsteller unter dem Nahmen Äneas Sylvius, setzte die unter seinem Vorfahrer begonnenen Rüstungen wider die Türken fort, und suchte alle europäischen Mächte für diese Sache zu gewinnen.

Auch Aeneas Anstrengungen wurden durch seinen Tod unterbrochen. Er starb 1464.

211. Paulus II.
(1464).

Paulus II., aus Venedig, stand keinesweges von den Kriegsunternehmungen seiner Vorgänger ab. Dabey versäumte er nicht, Rom durch herrliche Gebäude zu verschönern, und suchte durch äußere Pracht das päbstliche Ansehen zu heben. Den Kardinälen verordnete er rothe Kleider zu tragen. Paul vom Schlage gerührt, starb plötzlich im Jahre 1471.

---

212. Sixtus IV.
(1471).

Sixtus, der Sohn eines armen Fischers, und Zögling des gelehrten Bessarion, zeichnet sich als Pabst vorzüglich durch seine edle Bescheidenheit aus. Pracht und Verschwendung mied er und war nur im Wohlthun gegen Arme bis zur Verschwendung freygebig. Mit besonderm Eifer trachtete er den unaufhaltbar vordringenden Türken Widerstand zu leisten. Seine Segel erschienen überall, wo sie nothwendig waren. Unter diesen kriegerischem Tumulte vergaß er die Wissenschaften nicht, er zierte die Bibliothek und traf andere für Rom und die Christenheit nützliche Anstalten.

Nach einer thätigen ruhmvollen Regierung von 13 Jahren starb Sixtus 1484.

213. Inocentius VIII.
(1484).

Inocenz, der achte dieses Nahmens, wurde großer Ausschweifungen beschuldiget, aber nicht überführt; scheint demnach bloße Verläumdung zu seyn. Er betrieb die Rüstungen gegen die Türken mit größtem Eifer; stritt sich mit dem König von Neapel wegen Verleihung von Beneficien mit äußerster Anstrengung und zwang diesen in alle Forderungen einzugehen, die er ihm auferlegte. Achtjährig war seine Regierung, als ihm ein plötzlicher Schlagfluß 1492 tödtete.

214. Alexander VI.
(1492).

Alexander VI. stammte aus dem Hause Borgia; war, ehe er zur päbstlichen Würde gelangte, Erzbischof, Cardinal und Kanzler der römischen Kirche. Allein als Pabst entwickelte er einen Charakter, der durch seine Schändlichkeit nichts als Verachtung einflößt. Durch keinen Pabst weder in seinen Vorgängern noch in seinen

Nachfolgern wurde der heilige Stuhl so sehr besudelt als durch Borgia. Mit einer römischen Dame pflog er den sittenlosesten Umgang, erzeugte mit ihr mehrere Kinder, die in der Folge sich am Vater ein Lebens-Muster nahmen. Und doch regierte dieser lasterhafte Mann eilf Jahre; er starb am Gifte, das er anderen bereitet, aus Versehen aber selbst zu sich genommen, 1503.

Sechszehntes Jahrhundert.

---

215. Pius III.
(1503).

Pius III., von schwächlicher Leibesconstitution, lebte nach seiner Erhebung kaum so lange, daß die nöthigen Feyerlichkeiten konnten vollzogen werden. Er war ein Neffe des Äneas Sylvius. Nach 26 Tagen seiner Wahl starb er.

---

216. Julius II.
(1503).

Julius II., aus Genua und ein Neffe Sixtus IV. begann den Bau der berühmten St. Pe-

ters Kirche. Er legte zu diesem vortrefflichen Gebäude am 18. April 1506 den Grundstein. Die beständigen kriegerischen Zustände, in welche der Pabst gerieth, hinderten die Fortschritte am Baue dieser Kirche. Er hatte seine unruhige Regierung durch 9 volle Jahre geführt und starb 1513.

---

217. Leo X.
(1513).

Leo X., ein Medicäer, stammte aus einer der reichsten und angesehensten Häuser in Italien her und gelangte schon im 36. Jahre zur päbstlichen Regierung. Seine Krönung wurde mit ungemeiner Pracht vollzogen. Er war ein besonderer Freund und Verehrer der Künste und Wissenschaften und beförderte sie mit überschwenglicher Großmuth. Weil er zu diesem Zwecke ruhiger Zeiten bedurfte, war er unabläßlich besorgt, den Frieden in der Kirche und im Staate aufrecht zu erhalten. Eben diese außerordentliche Großmuth, womit er gelehrte Männer, und ausgezeichnete Kunsttalente zu unterstützen pflegte, womit er Rom selbst mit den herrlichsten Anstalten beschenkte, brachte seine Staatskassen in öftere Verlegenheiten, und er sah sich zuletzt genöthiget, die große Ablaß-Bulle auszufertigen, und sie den Mönchen zum Verkehr zu überlassen.

Durch die eingebrachten Summen sollte die angefangene St. Peterskirche zur Vollendung des Baues gebracht werden. Die Dominikaner arbeiteten in diesen Sinne auf das thätigste, und schufen Geld nach Rom. Sie übernahmen sich bey diesem Geldgeschäfte und die nach Rom fließenden beträchtlichen Summen erregten neidische Blicke von Seiten der betheiligten Höfe. Bereits hatten die ketzerischen Lehren eines Wickleff und Huß das päbstliche Ansehen bedeutend geschmälert, und ihre Angriffe fanden Anhang und Beyfall. Die Wiederauflebung der Künste und Wissenschaften gab dem menschlichen Geiste einen neuen Impuls; und selbst die heiligen Väter gingen in der Beförderung derselben mit besonderem Beyspiel voran. Hatte doch ein Nikolaus V., Stifter der vaticanischen Bibliothek, für eine Übersetzung Homers, dem Philelphus ein Haus, und ein Landgut nebst mehreren tausend Dukaten geschenkt. Hierzu kamen noch die aufblühenden Universitäten, welche die Verbreitung der Literatur beförderten. Vor allem aber die wichtigste aller Erfindungen im Gebiethe der Industrie, die Druckpreße trug am stärksten zu dem gegenseitigen Tausch und Verkehr der Ideen bey; die Meinungen verbreiteten sich mit Blitzschnelle durch alle Theile der menschlichen Gesellschaften und flogen von einem Ende der Welt zum Andern. — Bey

diesem Zustande der Dinge erhob sich nicht nur gegen den Ablaßhandel, sondern auch überhaupt gegen das Ansehen der katholischen Kirche Doktor Luther. Dieser Mann, ausgerüstet mit nicht gemeinen Kenntnissen, besaß nebenher eine feurige kraftvolle Einbildungskraft; eine sehr populäre Beredsamkeit, eine Gewalt im Gebrauch der deutschen Sprache, wie keiner seiner Zeitgenossen, unterstützten seine derben Vorträge, worin er über die Mißbräuche in der Kirche eiferte und auf deren Abstellung drang. In seiner Heftigkeit ging er wohl wie alle Reformatoren, noch viel weiter, und würde sicher, wenn er alle die Drangsale, die ein Religionskrieg über Deutschland brachte, voraus gesehen hätte, in der Wahl seiner Mittel und Wege bedenklicher zu Werke gegangen seyn. Mit diesem unternehmenden Manne arbeitete noch ein Zwingli aus Toggenburg, ein Kalvin aus der Picardie und schufen mit anderen Mitarbeitern vereint die sogenannte Reformation. Leo, wollte dieses im Norden aufsteigende Gewitter mit Bann-Bullen beschwören; allein von inneren uud äußern Feinden umlagert, wußte er nicht, gegen wen er sich zuvörderst wenden sollte. Mitin diesen kritischen Umständen starb er im 44. Lebensalter und im 9. seiner Regierung 1521.

218. Adrianus VI.
(1522).

Adrian, aus Utrecht gebürtig, erzog den jungen Karl, nachherigen Kaiser, seines Nahmens der Fünfte. Er war ein ausgezeichneter gelehrter Herr, dieses Verdienst, dann die Gunst seines mächtigen Zöglings brachten ihn auf den päbstlichen Stuhl. Die mäßige Lebensweise, die strenge Gemüthsart, der ernste Eifer, der Adrian für das Kirchenwohl beseelte, schien seinen Umgebungen nicht behaglich; sie waren an die üppige Zeit Leos zu sehr gewohnt, um sich Beschränkungen dieser Art gefallen zu lassen. Sein allzu früher Tod hinderte ihn an der Ausführung seiner löblichen Zwecke; er erfolgte schon im Jahre 1523.

---

219. Clemens VII.
(1523).

Clemens VII., ein natürlicher Sohn des Lorenz Medicis, ließ sich, als er Pabst geworden, zu sehr mit in politische Händel verflechten. Seine unentschloßene, furchtsame Gemüthsart verleiteten ihn zu den für die päbstliche Macht nachtheiligsten Schritten. Der mächtige Kaiser Karl traf ihn im Bunde mit seinem Gegner, dem

ritterlichen Franz, König von Frankreich. Die Hartnäckigkeit des Pabstes, sein unkluges Benehmen brachte es so weit, daß Karl Rom mit Sturm eroberte, plünderte und der Verheerung preis gab. Clemens mußte zahlen. Auch mit England bekam er Streit und die Folge ward, die fortwährende Trennung seiner Kirche von Rom. Clemens von solchen empfindlichen Schlägen hart getroffen, endigte im Jahre 1534.

---

220. Paulus III.
(1534).

Paulus III., ein Römer, bestieg hierauf den erledigten Stuhl. Er besprach sich selbst mit dem Kaiser, als er nach Rom gekommen war, über die Mittel, die schnelle Ausbreitung der Lehre des Luthers zu hemmen. Beyde kamen überein, daß ein Concilium sollte angeordnet werden; dieses fand aber erst nach zehen Jahren statt. Während dem erschreckten die Muselmänner die Christenheit und der Kaiser konnte dieser irdischen Angelegenheit wegen nicht mit gleicher Aufmerksamkeit die geistlichen besorgen. Die deutschen Fürsten im Norden nahmen Luthers Lehre und trennten sich auf immer von Rom, ohne daß es der Pabst und der Kaiser zu hindern vermögend waren. Pau-

lus durch diese und von seinem eigenen, vor dem Eintritte in dem geistlichen Stand erzeugten Sohn erlittenen Kränkungen verzehrt, starb nach einer fünfjährigen, nicht unthätigen Regierung 1549.

---

221. Julius III.
(1550).

Julius, der als Pabst die eidliche Verbindlichkeit übernommen, die Angelegenheit des Conciliums wieder vorzunehmen, erfüllte seine Zusage sogleich, beym Antritte seiner Regierung. Zu Trient versammelt, hatten kaum die ersten Sitzungen begonnen, als sie die Annäherung des Churfürsten von Sachsen, der Luthers Sache begünstigte, aufhob. Die Väter der Versammlung wagten nicht zu bleiben: sie wichen auseinander, und versprachen die Dinge bey ruhigern Zeiten zu besprechen. Julius, der überhaupt in diesen wichtigen Angelegenheiten, welche die Kirche zu solchen kritischen Zeiten traffen, wenig Thätigkeit spüren ließ, zeigte vielmehr, daß ihm ein vergnügtes, prunkvolles Leben mehr Reiz verleihe, als Streitigkeiten in Glaubenssachen. Fünf Jahre hatte er regiert, dann starb er 1555.

---

222. Marcellus II.
(1555).

Marcellus starb noch im nähmlichen Monathe als er gewählt und gekrönt wurde. Er hatte nicht länger als 21 Tage regiert. Die Geschichte lobt ihn.

---

223. Paulus IV.
(1555).

Paulus, aus Neapel, ein strenger Mann, in der Einsamkeit erwachsen, verschärfte, als er die päbstliche Macht besaß, das Inquisitionsgericht, und verzieh selten. Diese Strenge zog ihm den Haß der Römer zu; und die Unbeugsamkeit seines Charakters die Feindschaft Englands u. Spaniens. König Philipp II. sah sich sogar genöthigt, Waffengewalt gegen ihn anzuwenden. Paulus wurde durch solche Umstände der allgemeine Gegenstand des Haßes in Rom, und er würde sicher nicht eines natürlichen Todes gestorben seyn, hätte man während seiner kurzen Krankheit die Wachen an seinem Palaste nicht verstärkt; denn der Pöbel ließ, als er gestorben war, seine Wuth an der Statue desselben aus.

---

224. Pius IV.
(1559).

Pius IV. aus dem Hause der Medicis, verkündete gleich nach seiner Thronbesteigung, die Fortsetzung des Conciliums zu Trient. Dieses wurde glücklich beendigt, allein nichts Erhebliches bezweckt. Pius, welcher als Medizeer große Reichthümer besaß, verwendete diese auf die edelste Art, und erwarb sich dadurch einen unsterblichen Nahmen. Unermeßliche Summen wurden ausgegeben, um die alte Ehrfurcht gebiethenden Monumente der Römerzeit wieder auszubessern, zu ergänzen, und zu verschönern; um Wasserleitungen anzulegen, nützliche Gebäude aufzuführen. Dieß alles vollführte Pius während seiner 6 jährigen Regierung. Er starb 1565.

---

225. Pius V.
(1565).

Pius V. von armen Ältern erzeugt, trat noch sehr jung in den Orden der Dominicaner, wurde hierauf Kardinal, dann Großinquisitor, endlich Pabst. Er war ein überaus strenger Herr und überstieg in seinen Eifer oft die Grenzen der Menschlichkeit. Ein besonderer Gegenstand seines Zornes waren die Ketzer, und er gab die berühm-

te Bulle, welche alljährlich am grünen Donnerstag abgelesen werden sollte. Sie beginnt: In Coena Domini, und enthält eine Menge drohender Ausdrücke und Verdammungsurtheile über die Ketzer. Pius wußte seinen Eifer auch in politischen Sachen nicht zu mäßigen; und bekam mit den Hauptmächten heftigen Streit. Übrigens war Pius der wohlwollendste und gutherzigste Mann; er half Armen, wo er konnte, besuchte die Spitäler, tröstete die Kranken und sorgte für ihre Pflege mit der größten Freygebigkeit. Talente und geschickte Männer in den Wissenschaften beschützte und belohnte er. Endlich nach sechs Jahren seiner Regierung starb Pius im 69. Jahre. Er wurde heilig gesprochen.

---

226. Gregorius XIII.
(1572).

Gregor XIII., aus Bologna, widmete seine Jugend den Wissenschaften; und sein Talent, sein Fleiß schufen aus ihm einen der geschicktesten Männer seiner Zeit. In Bologna besaß er eine Kanzel und trug rechtswissenschaftliche Gegenstände vor. Als er die päbstliche Würde erhielt, machte er sich über die Verbesserung des Kalenders. Man hatte sich über

zeugt, daß von Jul. Cäsar an, das Sonnenjahr, welches aus 365 Tagen bestand, jedes Jahr um 6 Stunden mehr betrage. Diese 6 Stunden hatten nun von Cäsar an bis Gregor einen Irrthum von 10 Tagen verursacht. Im Jahre 1582 wurden also diese 10 Tage aus dem Kalender gestrichen, die Katholiken nahmen die Verbesserung an, die Protestanten widersetzten sich, endlich wurde sie allgemein angenommen. Gregorius beschloß seine ruhmvolle Regierung nach dem zwölften Jahre seiner Erwählung 1585.

---

227. Sixtus V.
(1585).

Sixtus, von sehr armen Aeltern geboren diente bey einem Lämmer-Hirten. Ein Mönch, dem der Knabe den Weg so liebreich gewiesen, nahm an dem jungen Geschöpfe so lebhaften Antheil, daß er ihn in seinen Orden brachte, um da erzogen zu werden. Bald mußten seine Lehrer über die frühzeitige Entwicklung so großer Talente erstaunen, die der Jüngling zeigte. Noch sehr jung erhielt er die Doctors-Würde. Er kam nach Rom, und in die nächste Umgebung Pius V. Bald wurde er Cardinal und im Jahre 1585 zum Pabste gewählt. Seine vorzügliche Thätigkeit richtete

er im Anfange seiner Regierung auf die öffentliche Sicherheit im Inneren seines Staates. Das römische Gebieth wurde durch zahlreiche Räuber-Horden durchschwärmt, welche sich kühn an die Heerstrassen lagerten, die Reisenden plünderten und ermordeten. Nachdem er diese Horden durch strenge Maßregeln zerstreut und vertilgt hatte, traf er in der Staatsverwaltung die nöthigen Einrichtungen, und strafte mit außerordentlicher Strenge alle, die sich Vergehungen gegen die Gerechtigkeit zu Schulden kommen ließen. Erledigte Ämter erhielten nur brave und erprobte Leute.

Als er nun in alle Theile der Staatsverwaltung Ordnung gebracht, überließ er sich ganz den großen Entwürfen die sieben Hügel-Stadt zu verschönern. Den ungeheuren Obelisk, welchen der Sohn des großen Konstantin nach Rom geschaft, ließ Sixtus ausgraben, herstellen und durch eine eigene Maschine auf dem Platze im Lateran aufstellen. Auch die Säule des frommen Antonins ließ er, da sie sehr beschädigt war, ausbessern. Reste der alexandrinischen Wasserleitungen benützte er, um die am Wasser Mangel leidende Stadt damit zu versehen. Diese Unternehmung hat 60,000 römische Thaler gekostet. Herrliche Gebäude von ihm aufgeführt, erregen noch heut zu Tage das Staunen der Reisenden. Künste und Wissenschaften wurden von ihm auf das

liebreichste gepflegt und befördert. Alle diese Schöpfungen gründete Sixtus in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren; so lange währte seine Regierung; sein Ruhm ist unvergänglich. Er starb 1590.

---

228. Urban VII.
(1590).

Urban VII. regierte nicht länger als 12 Tage. Die Geschichte lobt ihn als einen tugendhaften Mann.

---

229. Gregorius XIV.
(1590).

Gregorius XIV. regierte nur 10 Monathe Er soll ein friedfertiger, liebvoller Herr und ungemein wohlthätig gegen Arme gewesen seyn.

---

230. Inocentius IX.
(1591).

Inocenz, seines Nahmens der Neunte bekleidete die päbstliche Würde kaum zwey Monathe, während denselben er seine Vorgänger an Wohlthätigkeit und Liebe gegen seine Unterthanen

noch soll übertroffen haben. Er wurde vorzüglich von den Römern, die durch Pest und Hungersnoth außerordentlich litten, seiner väterlichen Obsorge wegen vorzüglich betrauert.

---

231. Clemens VIII.

(1592).

Clemens VIII. traf, als er hierauf den päbstlichen Thron bestieg, während seiner 3jährigen Regierung die nachdrücklichsten Anstalten die Zweykämpfe und andere Unordnungen abzustellen. Auf eine ihm sehr unangenehme Weise ward er damals in politische Händl gezogen; doch fand er durch seine natürliche Nachgiebigkeit bald Auswege, um sich von dem politischen Geflechte los zu machen. Die Kirche war sein Hauptaugenmerk und nur seine väterliche Milde war es, die einer neu entstandenen Glaubensstreitigkeit einen so glücklichen Ausgang schuf. Clemens erlebte zwar diesen nicht, sondern starb 1605.

Siebenzehentes Jahrhundert.

---

232. Leo XI.
(1605).

Leo XI. wurde allgemein als der aufgeklärteste und tugendhafteste Mann verehrt. Versuche, die im Streit liegenden Heere der Welt untereinander auszusöhnen gelangen dem weisen Leo meistens. Nur zu kurz hatte dieser Pabst regiert; er starb am 27. Tage nach seiner Erwählung. Er hatte zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

---

233. Paulus V.
(1605).

Paulus V. in Rom geboren, als großer Rechtsgelehrter berühmt, bekam gleich beym Antritt der päbstlichen Regierung, mit den Venetianern Streitigkeiten, und gerieth in Ausübung der Gerichtsbarkeit mit seiner eigenen Clerisey in Mißhelligkeiten. Gegen die Inselstadt griff er zu den Waffen; allein die übrigen Mächte mischten sich in den Kampf und Paul mußte sich durch Frankreichs Vermittlung vergleichen. Kaum war dieser Kampf beseitiget, so fing der heilige Vater mit der vermittelnden Macht Streitigkeiten

an. Auch hier zog Paul den Kürzern, und ging geschwächt aus dem Streite. Gegen das Ende seiner 16 jährigen Regierung traf er Vorkehrungen dem Kaiser Ferdinand II, gegen seine rebellischen Unterthanen beyzustehen, allein der Tod überraschte ihn. 1621 starb er.

234. Gregorius XV.
(1621).

Gregorius XV. berühmt durch die Errichtung der Gesellschaft zur Verbreitung der Religion Jesu, und den Römern durch seine väterliche Milde und Sorgfalt beliebt, womit er die Staatsverwaltung leitete, führte die angefangenen Unterstützungs-Anstalten aus, und half dem Kaiser wider Irr- und Ungläubige, wider Ketzer und Türken. Er regierte aber nicht länger als zwey Jahre. Kurz vor seinem Tode wurde ein Theil der vortrefflichen und reichen Bibliothek des Churfürsten von der Pfalz nach Rom geschafft, wodurch der unermeßliche Schatz der Literatur, welchen die heiligen Väter auf dem Vatikan gesammelt hatten, beträchtlich vermehrt wurde.

235. Urbanus VIII.
(1623).

Urbanus VIII. ein Florentiner, erhielt noch sehr jung die Kardinalswürde, und war der gelehrten Welt durch seine herrlichen Poesien schon rühmlichst bekannt, als er den päbstlichen Stuhl bestieg. Urban, Freund und Beförderer der Wissenschaften liebte die Ruhe, und vermittelte sie, wo er sie zum Nachtheile seiner Staaten gestört fand. Zwar widersetzte er sich ungerechten Ansprüchen standhaft; und suchte sein Recht, wo friedliche Mittel nicht auslangten mit Waffengewalt geltend zu machen. Dieser Fall ereignete sich bey diesem friedliebenden Manne höchst selten, ohngeachtet seine Regierung über 21 Jahre währte. Urban starb 1644, einige Jahre früher, als der Westphälische Friede geschlossen wurde.

---

236. Inocentius X.
(1644).

Inocenz, ein Römer, dachte nicht so friedlich wie sein Vorgänger. Er ließ die päbstlichen Truppen marschieren, und nöthigte durch einige glückliche Gefechte den Herzog von Parma, dem der Kampf galt, zur Abtretung des Gebiethes und der Festung Castro, das er auch schleifen

ließ. Während seiner zehnjährigen Regierung hatten ihn nicht nur äußere, sondern auch innere Unruhen beschäftiget; Unruhen, die ihm seine eigenen Anverwandten und ketzerische Schriften bereiteten. Die er nicht mit den Schwerte erreichen konnte, verfolgte er mit Bannflüchen. Im Jahre 1655 starb er, nachdem er 81 Jahre alt geworden.

---

237. Alexander VII.
(1655).

Alexander VII. welcher vor Erlangung der päbstlichen Würde, ein sehr eingezogenes nüchternes Leben geführt, änderte diese einfache Weise, und zeigte als Pabst mehr Glanz und äußere Pracht als seine Vorgänger. Der Nepotism beherrschte ihn sehr, und verleitete ihn zu großen Verschwendungen. 1656 raffte die Pest, ohngeachtet der thätigsten Vorkehrungen bey 30,000 Menschen hinweg. Um selbe Zeit arbeitete auch das berüchtigte Weib Toffania, durch geheimnißvolle Mischungen ein Gift zur Vertilgung der Menschen zu bereiten, das von ihm seinen Nahmen erhielt. Mit Frankreichs stolzem König Ludwig XIV. konnte sich Alexander, so wenig, wie alle anderen Mächte vertragen, und mußte sich von ihm große Demüthigung gefallen lassen. Während seiner 12 jährigen Regierung kam die be-

rühmte Königin Christine, nachdem sie ihrer Glaubenspartey entsagt und zur katholischen Religion übergetreten war, nach Rom; der Pabst empfing die Königin auf das liebreichste und wies ihr zu ihrem Unterhalte jährlich 1200 Dukaten an. Alexander starb 1667.

---

238. Clemens IX.

(1667)

Clemens IX. aus dem Hause der Fürsten Rospigliosi, beförderte mit edlem Sinne Wissenschaften und Künste. Mit Ludwig dem XIV. vertrug er sich besser und wußte ihn geschmeidiger zu erhalten. Jedoch regierte er nur zwey Jahre. Er starb 1669.

---

239. Clemens X.

(1670).

Clemens X. aus einem der edelsten und angesehensten Häuser in Rom entsprossen, ergriff in einen Greisenalter von 80 Jahren die Zügel der päbstlichen Regierung. Durch sein hohes Alter beynahe unfähig dieselben zu führen, überließ er die wichtigeren Geschäfte, dem Cardinal

Palfuzzi. Sechs Jahre hatte er auf diese Weise regiert, als er 1676 starb.

---

240. Inocentius XI. (1676).

Inocenz, ein Mailänder. Wenn er sich durch nichts anderts berühmt gemacht hätte, als durch die Aufhebung der Quatiersfreyheit, welche die meisten christlichen Fürsten in Rom besaßen, so würde schon dieser einzige Akt seine Regierung unvergeßlich gemacht haben. Durch diese Freyheit, welche sich nicht nur auf Paläste der Gesandten, sondern auch auf ganze Plätze und Gassen erstreckte, fanden die größten Bösewichte eine sichere Stätte wo sie dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entgingen und Trotz bothen. Außer dieser Abstellung eines höchst abscheulichen Mißbrauches sorgte er auch auf das gewissenhafteste die päbstliche Schatzkammer gegen muthwillige Verschleuderungen der Gelder zu verwahren; und strafte Vergehen dieser Art mit unerbittlicher Strenge. Dadurch wurde es ihm möglich, die zerrütteten Finanzen wieder einiger Maßen zu ordnen. — Die Königin von Schweden, da sie kurz vor seinem Tode gestorben war, ließ er feyerlich begraben und verordnete, daß ihr ein kostbares Grabmahl in der Peterskirche, wo auch die berühmte Grä-

ſtin Mathildis ruht, errichtet werden ſollte. Inocenz ſtarb 1689 nach einer zwölfjährigen Regierung.

---

241. Alexander VIII.
(1689).

Alexander, ein Venetianer, bekleidete die päbſtliche Würde nur 15 Monathe. Während dieſer kurzen Regierung geriethen die Finanzen ſeines Staates, durch ſeinen Nepotism, in die äußerſte Verwirrung. Uibrigens war er ein verſtändiger und geſitteter Mann.

---

242. Inocentius XII.
(1691).

Inocenz, aus Neapel, und von alt adelichen Aeltern gab ſich, als er die päbſtliche Regierung antrat alle Mühe, durch gute Wirthſchaft dem erſchöpften Staatsſchatze wieder aufzuhelfen. Er fing daher zuvörderſt bey ſeinem Hofe und in ſeinem Hauſe an, alle die Stellen abzuſchaffen, die nur zum Gepränge derſelben dienten, und ſetzte die Summe von 12000 Ducaten feſt, über die der Pabſt nach Willkühr zu ſchalten habe. Viele Mißbräuche wurden eingeſtellt, wohlthätige Anſtalten errichtet, Verſchönerungen der

Stadt nur so weit unternommen, als sie der Staatsschatz leicht ertragen konnte. Nach einer 9 jährigen und musterhaften Regierung starb Inocenz, als man eben zu Rom das 100 jährige Jubelfest feyerte, in einem Alter von 86 Jahren.

Achtzehntes Jahrhundert.

---

243. Clemens XI.
(1700).

Clemens XI. stieg im ersten Jahre des 18. Jahrhunderts sodann auf den Stuhl der Apostel. Der Kaiser und Ludwig XIV. waren der Kirche ungemein zugethan. In dem spanischen Krieg bewogen Ludwigs mächtige Beichtväter den Papst durch Einfluß der Jesuiten zu Begünstigung des Hauses Bourbon. Zwar trachtete der römische Hof im Gefühl seiner Schwäche diese Gesinnung zu verbergen. Da er aber Philipp V. einen Zehenten von den Gütern der Geistlichkeit erlaubte, brach Kaiser Joseph I. Leopolds Sohn, ein Fürst von Geist und Muth die bisher freundschaftlichen Verhältniße mit Rom. Erzürnt, daß der Pabst es wagte, in einem Reich, dessen Besitz

unentschieden war, dem Feind seines Hauses Hülfsquellen zu eröffnen, fiel Josephs Heer in den Kirchenstaat, Clemens gab ein Monitorium und verboth solchen Gebothen des Kaisers zu gehorchen; „das Schwert apostolischer Strenge „sprach er, soll die Feßeln sprengen, welche die „Potentaten der Kirche anlegen." Da sequestrirte Joseph alle Güter der Kirche in dem Staate von Mailand und im Königreiche Neapel. Der Vicekönig, Graf Daun, ließ in der Hauptstadt desselben einen Geistlichen, der ein Spion war, aus der Freystätte reißen und aufhängen. Der Kaiser nahm Comacchio in dem Gebiethe von Ferrara. Der Pabst bedrohte ihn mit ewiger Verdammniß: „wenn er im Frühlinge seiner Jahre fort„fahre die heiligen Rechte der Kirche zu verletzen „und weil du, rebellischer Sohn, wider Gott die „Waffen ergreifst, so streite auch ich mit Kirchen„censuren und Waffen der Welt."

In der Engelsburg zu Rom ist von Sixtus V. auf Fälle äußerster Noth ein Schatz hinterlegt: dieser wurde angegriffen; der Pabst hob Soldaten. Die Vorposten der Deutschen verbreiteten sich von Ferrara, welche Stadt eingeschlossen war, gegen Rom. Der Pabst sah sich zu Unterhandlungen, zu Entwaffnung seiner Miliz, genöthiget. Erst nach des Kaisers Tode wurde Comacchio mit Vorbehalt der Ansprüche zurück gegeben.

Der König Siciliens ist von Alters her geborner Legatus ad latera des apostolischen Stuhls; er vereinigt päbstliche und königliche Macht in wahre Monarchie. Zu dieser Zeit wurden die Acatapani der Stadt Lipari durch den dortigen Bischof mit dem Bann belegt, weil sie einem seiner Leute, ohne ihn zu kennen, genöthigt hatten, für Erbsen Accise zu geben. Dieses Urtheil vernichtete der Vicekönig. Der Pabst erklärte sich für den Bischof, weil der Augenblick, wo Sizilien (noch im Kriege), keinen gewißen Herrn hatte, günstig schien, jenes Privilegium der Könige zu tilgen. Die Sicilianischen Bischöfe machten mit dem Pabst gemeinschaftliche Sache. Clemens wagte, alle Beysitzer der Tribunals der Monarchie, alle seine Anhänger, alle ihm gehorchenden Soldaten, endlich ganz Sicilien mit dem großen Bann der Bulle, in Coena Domini zu belegen und gegen das königliche Beståttigungsrecht (Exequatur) seiner Verfügungen eine weitaussehende Erklärung zu thun.

Als Viktor Amadeus von Savoyen durch den Frieden König in Sicilien wurde und Ausgleichung suchte, antwortete Clemens in dem Geist alter Senatoren. „Wenn er sich unterwirft, so „werden wir sehen, was zu thun ist.“ Die Stände bewogen den Hof zur Behauptung seiner Rechte; der Pabst erklärte den Bann wider das Mi-

nisterium. Dieses vertrieb päbstlich gesinnte Prälaten, und appellirte an einen besser zu unterrichtenden Pabst. Alle katholische Könige erkannten in Viktors Sache die ihrige. Der Nuncius zu Madrid wurde an ein Wort Philipps II. erinnert: „Mir kömmt nicht zu, zu untersuchen, wo „die Monarchie Siciliens herkömmt, aber zu wissen, daß sie mir gebührt.“ Der General Advocat bey den Parlament zu Paris klagte eine Bulle, worin das Bestättigungsrecht (Exequatur) ketzerisch und schismatisch hieß, öffentlich an. Es war in der That so herkömmlich, daß, als ein Vicekönig von Neapel jenem Ferdinand dem Katholischen die Gefangennehmung eines Geistlichen meldete, der eine Bulle ohne Exequatur bekannt gemacht, er von dem katholischen König nur diese Antwort bekam. „Warum habt ihr ihn nicht „sogleich aufhängen lassen.“ Aber Viktor verlohr Sicilien. Klemens starb nach einer 20 jährigen unruhigen Regierung So war im Anfange des Jahrhunderts der Geist des römischen Hofes; so erschütterten Anmassungen seine Gewalt und bereiteten die Trennung der Völker.

244. Inocentius XIII.

(1721).

Inocenz XIII., welcher nur zwey Jahre regierte, widersetzte sich anfänglich dem Kaiser Karl VI., welcher den Don Karlos mit den Herzogthümern Parma und Piacenza belehnt hatte, weil er beyde Länder als ein päbstliches Lehen betrachtete. Er verglich sich aber bald mit ihm. Inocenz erhob im Jahre 1723 das Bisthum Wien zu einem Erzbisthum und verherrlichte dadurch die Kaiserstadt. Ein Jahr hierauf starb er.

---

245. Benedikt XIII.

(1724).

Benedikt XIII., ein Dominikaner Mönch ward hierauf nachdem er die Stufen der Bischofs- Erzbischofs- und Cardinalswürden erstiegen, zum Pabste gewählt. Er zeichnete sich durch die Musterhaftigkeit seiner Sitten so wie durch seine Wohlthätigkeit rühmlichst aus. Die durch eine heftige Erderschütterung zerstörte Stadt Benevent, ließ er auf seine Kosten wieder aufbauen. Er wachte mit außerordentlicher Sorgfalt und Strenge über die Kirchenzucht; in Glaubenssachen hingegen bewies er sich sehr duldend; den Griechen in Italien gestattete er ihre alten

Kirchengebräuche. So leuchtete dieser Pabst mit sanften Schimmer den frommen Gläubigen durch sein nachahmungswürdiges Beyspiel überall vor, und führte mit Liebe und Sanftmuth die von der Bahn des Heils abgeirrten Schäflein zurück. Seine fünfjährige Regierung lebte lange noch nach seinem Tode in frommer Erinnerung der Christenheit.

---

246. Clemens XII.

(1730)

Clemens, seines Nahmens XII., hatte bereits ein hohes Alter erlangt, als er auf den Stuhl der Apostel erhoben wurde. Er war in Florenz geboren und gebildet. Ein in politischen Sachen feiner und gewandter Herr wußte sich mit allen europäischen Mächten theils durch Nachgiebigkeit theils durch schlaue Kunstgriffe ins beste Einvernehmen zu setzen. Er ließ sich selbst große Opfer gefallen, wenn diese Mittel nicht aushalfen um Frieden zu erhalten. Mit beyspielloser Großmuth unterstützte er die unglücklichen durch Überschwemmung zu Grunde gerichteten Bewohner der Stadt Ravena und übermachte ihnen ansehnliche Summen, sich in Zukunft durch Errichtung von Dämmen zu verwahren. Denkmähler der Kunst und des Alterthumes ließ er mit großem Kosten restauriren und versorgte durch Erbauung prächti-

ger Brunnen die Stadt Rom mit hinlänglichem und gesundem Wasser. Freilich verursachten so kostspielige Unternehmungen eine nicht unbeträchtliche Erschöpfung der päbstlichen Kammer und bey seinem Tode, welcher im 9. Jahre seiner Regierung und im 88. seines Alters erfolgte, eine große Zerrüttung im finanziellen Zustande des Landes.

---

247. Benediktus XIV. (1740).

Benediktus XIV. war 1675 zu Bologna geboren, erhielt in Rom seine erste Bildung, seine Weihe als Priester, die Erzbischofs = endlich die päbstliche Würde. Was sein Vorgänger im Staathaushalte verschuldet, suchte Benedikt durch weise Sparsamkeit wieder gut zu machen. Ein Hauptziel seiner Bemühung war die Sittenverbesserung und Aufklärung des Clerus. Die Jesuiten liebte er nicht. Als der römische Staat nach dem Tode des Kaisers Karl VI. der Schauplatz des ausgebrochenen Kriegs wurde, half das kluge Benehmen des Papstes manchem großen Uebel ab; vielen wußte er zuvorzukommen. Er sah auf die Belebung des Handels in seinen Staaten und beförderte alle Zweige der Industrie. Armen that er viel Gutes und seine Hülfe ward nie

vergeblich gesucht. So wußte sich dieser edle Pabst nicht nur die Achtung und Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen, auch im fernen Auslande wurde er ungemein geschätzt. Benedikt war Schriftsteller und seine hinterlassenen Werke sind Zeugen seiner Gelehrsamkeit und seines forschenden Geistes. Er starb im 80. Lebensalter und hatte die päbstliche Würde über 17 Jahre besessen.

---

248. Clemens XIII.
(1758).

Clemens XIII. aus Venedig, Bischof von Padua, erhielt hierauf die päbstliche Weihe. Während seiner 10 jährigen Regierung wurde die Aufhebung des Jesuiten Orden von den meisten Monarchen von ihm begehrt; allein er schlug ihr Begehren ab, und bestättigte durch eine eigene Bulle diesen Orden aufs Neue. Endlich kam die Spannung zum Bruche, welche zwischen dem portugiesischen - Staatsminister Pombal und den Jesuiten herrschte. Man beschuldigte den Orden unheiliger Zwecke; machte dem Könige Anzeige davon. Von nun an wurde den Jesuiten alles Böse zugeschrieben. Als das Erdbeben des 1755 Jahres drey Viertheile Lisabons zerstörten, und die Jesuiten, wie in solchen Katastrophen der Natur

üblich, Strafpredigten auf die Sünden der Sterblichen hielten, und sie als Ursachen der zürnenden Gottheit bezeichneten, wurden diese Declamationen als Angriffe auf die geheiligte Person der Majestät dargestellt; weil auch Don Joseph die Reize der Sinnlichkeit gern befriedigte.

In der Nacht des 3. Septembers 1759 als der König von einem Liebesabenteuer zurückkehrt, wurde zweymahl in seinen Wagen geschossen. Die Jesuiten wurden angeklagt, dabey den leitenden Antheil gehabt zu haben. Dieses und weil der schwärmerisch fromme Malagrida kurz zuvor bezeugt, daß dem König, wenn er sich nicht bessere, ein Unglück bevorstehe, — reichte hin, vom Pabste die augenblickliche Aufhebung des Ordens zu verlangen. Clemens zauderte; da vertrieb der Hof die Jesuiten, sandte den Nunzius zurück, und hob alle Gemeinschaft mit Rom auf. 800 Jesuiten wurden unter äußerst übler Behandlung nach Italien transportirt. Bald nach diesem untersagte Frankreich den Ordenshabit, sprengte die Collegien, zog das Vermögen ein, und schaffte den Orden für immer ab. Spanien zauderte nicht und that deßgleichen. Vergeblich hatte der Pabst gesucht, die Höfe für sie zu gewinnen. Das Volk gehorchte Regenten. Als auf einmahl 2300 spanische Jesuiten an der römischen Küste landeten, zeigte der römische Hof die Unbilligkeit, einem

Fürsten wie der Pabst zumuthen zu wollen, daß er alle seit Jahrhunderten von der katholischen Welt aufgenährte Ordensleute, auf die erste Laune der Höfe bey sich haben sollte. Andere 1500 kamen aus Neapel und eine Menge aus Sicilien. Viele waren Greise, schwächliche Männer, die meisten an ein ruhiges sitzendes Leben gewohnt, unbrauchbar für schwere Arbeit. Aus Parma und anderen Staaten Italiens, aus Korsika kamen andere Züge in Rom an, selbst der Großmeister von Malta vertrieb die Jesuiten.

Da schrieb Clemens der Kaiserin Maria Theresia um ihre Verwendung: „Thränen und „Gebeth sind meine einzigen Waffen; ich verehre „die Potentaten, deren Gott sich zur Züchtigung seiner Kirche bedient.“ Aber die Gesinnungen hatten sich in der ganzen katholischen Welt verändert; überall die Bande der Unterwürfigkeit gegen den heiligen Vater gelöst. Unter allen Verbesserungsvorschlägen in Ansehung der Kirche gefiel stets die Einziehung der geistlichen Güter den Höfen vorzüglich.

Unter diesen Gährungen starb Clemens XIII. 1769. Als die große Glocke des Capitoliums den Tod dieses unglücklichen Herrn verkündigte, war niemand unter dem römischen Volke, der nicht von tiefsten Schmerze ergriffen wurde. Seine Standhaftigkeit, sein exemplarisches Festhalten an dem,

was ihm Pflicht schien, hatte den Römern gefallen.

---

249. Clemens XIV. (1769).

Clemens XIV. (Ganganelli) versuchte die Jesuiten zu retten; er wandte vor, daß das tridentinische Concilium (und Concilien waren ja über den Pabst) sie bestättiget habe. Er stellte sich als bloßen Verwalter der kirchlichen Dominien dar, welcher das Recht nicht habe, dem heil. Stuhl etwas zu vergeben. Indeß er die Wirkung solcher Vorstellungen mit Gelassenheit abwartete, beobachtete er auf's genaueste seine Fürstenpflicht. Die Staatsschuld war auf 74 Millionen Scudi gestiegen; er führte die genaueste Wirthschaft ein und suchte den vernachläßigten Landbau und Gewerbfleiß zu beleben.

Als endlich Maria Theresia die Aufhebung der Jesuiten begehrte, erwog Clemens die Zeiten, fühlte das vom Schicksal gesetzte Ziel der bisherigen Ordnung der Dinge und gab, ohne Zuziehung der Cardinäle die Bulle der Aufhebung. — Häufig wurde die Aufklärung seines Geistes gelobt; aber er hatte nur der Macht gebieterischer Umstände gewichen; sonst läßt sich kaum denken

daß er die erprobte Grundstütze seiner Macht sollte haben aufgeben können.

Die Fürsten bekamen von dem an größere Macht über die Geistlichkeit, aber indem für die Völker der Gewinn so groß nicht schien, als er hätte seyn können, wurde die Zahl der Mißvergnügten durch die Zahl der Geistlichen ungemein vermehrt und weisen Männern bald bemerklich, daß eine gemeinschaftliche Vormauer aller Autoritäten eingesunken war. Clemens überlebte diesen Akt nicht langen; man vermuthet ein gewaltsam an ihm verübtes Lebensende. Seine Regierung war fünfjährig.

---

250. Pius VI.
(1775).

Pius VI. (Braschi) widmete sich in seiner Jugend der Rechtswissenschaft, trat aber bald zur Theologie über. Als Pabst lenkte er seine Sorge auf den Zustand der Finanzen und kluge Anstalten zur Ersparung überflüßiger Ausgaben. Er ließ den Hafen von Ancona herstellen und versah ihn mit einem Leuchtthurm. Seine vorzüglichste Unternehmung war die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe. Pius gewann dadurch eine große Strecke trockenen Landes. Ueber diese und ähnliche Vorkehrungen zum Besten des Staats

vergaß er die Angelegenheiten der Kirche nicht. Mit kluger Mäßigung wußte er manchen Nachtheil für die Kirche zu verhüthen; seine unternommenen Reisen bezweckten nichts anders, als das gefährdete Wohl der Kirche zu schützen. Kaiser Joseph II. welcher wichtige Einrichtungen in seinen Staaten traf, besprach sich mit Pius persönlich. Er kam 1782 nach Wien. Der Kaiser empfing ihn mit großer Feyerlichkeit. Pius erhielt von ihm, wie er sich selbst äußerte, was er von seiner Gerechtigkeitsliebe erwartet hatte. Auch mit Neapel beendigte der heilige Vater die Angelegenheiten der Kirche zur beyderseitigen Zufriedenheit.

Nun begann die Staatsumwälzung von Frankreich, und mit ihr die harte Lage, worin der päpstliche Stuhl versetzt wurde. Pius konnte die Dekrete der Jakobiner nicht billigen, welche der Geistlichkeit eine neue Einrichtung geben sollten. Die Priester flohen aus dem Reiche der Franken und der Pabst nahm sie auf. Nun erschien Buonaparte, besetzte das römische Gebieth, brandschatzte es an Geld und an Gegenständen der Kunst und des Alterthums. Pius, der nicht vermochte, den Mord eines französischen Feldherrn bey Gelegenheit eines Volksaufstandes zu verhindern, wurde aus Rom weg und nach Florenz in ein Karthäuser Kloster gebracht. Oesterreich's Fahnen

wehten siegreich heran, die Franzosen hielten den Gefangenen nicht sicher, und schafften ihn nach Frankreich. Mit apostolischer Geduld und Standhaftigkeit hatte dieser heilige Mann die Wechselfälle seines Schicksals und die Beschwerlichkeiten der Reise als 81 jähriger Greis mit staunenswürdigem Muth ertragen. In Valence, seinem Bestimmungsorte angelangt, wurde er krank. Das Volk vergoß Thränen; Pius ließ sich sterbend an das Fenster seines Gefängnißes tragen, segnete die Weinenden zum letzten Mahle und starb bald hierauf im August das Jahr 1799.

Neunzehntes Jahrhundert.

---

251. Pius VII.
(1800).

Pius (Chiaramonte) wurde zu Cesena im Jahre 1742 am 14. August geboren. Als 16 jähriger Jüngling trat er in den Orden des heiligen Benedikts, wurde Bischof und im Jahre 1785 Kardinal; endlich im Jahre 1800 auf den päbstlichen Stuhl erhoben. Er übernahm die Zügel der Regierung in einer großen Zeit. Buonaparte aus arm-adlichen Geschlechte entsproßen, stieg von

der untersten Sproße der militärischen Leiter mit Behendigkeit auf die Höchste und wagte den kühnen Sprung nach der Alleinherrschaft. Als Consul der französischen Republik schloß er mit Pius 1800, das bekannte Concordat; und 4 Jahre später krönte er Buonaparte in Paris zum Kaiser des französischen Reiches. Einige Jahre hierauf entstanden zwischen dem heiligen Vater und dem neugekrönten Kaiser Mißhelligkeiten, welche damit endeten, daß Napoleon zuerst die nördliche Hälfte des Kirchenstaats mit dem Königreich Italien vereinigte und endlich im Mai 1809 die Stadt Rom dem französischen Reiche, einverleibte. Als daher am ersten Februar, des Abends, die Franzosen schon zwischen Ponte-Molle und Rom bivouaquirten, versammelte der heilige Vater alle Cardinäle, und sagte ihnen. „Meine Brüder, „ich erkläre euch allen, daß Zeiten und Zeitum„stände eingetreten sind, wo jeder von uns alles, „bis auf Eigenthum und Leben zu verlieren hat, „wenn er seiner Pflicht getreu bleiben will. Ich „bin fest entschlossen, dieses zu thun. Wer von „Euch hiezu den Muth nicht fühlt, der erkläre es „frey, da ich solchen dann sogleich, Kraft mei„nes Amtes, seiner Würde und jeder damit ver„bundenen Pflicht überhebe.“ Alle waren fest entschloßen zu bleiben. — Als hierauf die Franzosen, tambour battant, mèche alluminée, auf

den wehrlosen Greis zu, den Quirinalischen Hügel hinanzogen, suchte man ihn von den Fenstern, auf welche die Barbaren die Kanonen gerichtet hatten, wegzuleiten. — Allein er trat auf den freien offnen Balkon des Palastes und schaute ihnen muthig entgegen. General Miollis trat zu ihm, der Pabst empfing ihn mit einer solcher Würde und Majestät, daß dieser kaum die Antwort auf die päbstliche Frage: Siete Cattolico voi? — Santisimo Padre si, stammeln konnte. Es war der 10. Juni 1809, an dem durch öffentliche Proclamationen dem römischen Volke gesagt wurde: Euer Reich habe aufgehört, für sich zu bestehen, und gehöre von dem an zu Frankreich. Pius ertrug dieß Ereigniß mit großer Seelenruhe, und als die Franzosen vollends den ehrwürdigen Greis am 6. Juli Mitternachts mit Gewalt aus Rom entführten, ließ er geschehen, was die Feinde wollten, und verboth allen Widerstand, denn es sollte kein Tropfen Bluts um seinetwillen fließen. Er wurde hierauf nach Frankreich, später nach Savona im Genuesischen gebracht, wo er bleiben sollte und als Gefangener bewacht wurde. Er hatte auf der ganzen Reise die würdigste Fassung behauptet, und von Seiten des Volks in mehreren Städten, wo man sich zu ihm drängte, um seinen Segen zu empfangen, die größten Ehrenbezeugungen genossen. Das Anerbiethen einer fürstlichen Hofhaltung lehnte er ab, wie

früher die ihm im Dekrete des Kaisers ausgesetzten 2 Millionen Franken jährlicher Einkünfte. Sein Schicksal trug er mit unerschütterlichen Muthe, widersetzte sich den Willkührlichkeiten Napoleons in Kirchensachen entschloßner als je, und verweigerte den von demselben ernannten neuen Bischöfe standhaft die canonische Bestättigung. In der Mitte des Jahres 1812 wurde er nach Fontainebleau gebracht. Hier nöthigte ihn Napoleon, den 25. Jäner 1813 zu einem neuen Vertrage, worin er sich zur Bestättigung dieser Bischöfe verpflichtete. Als aber Napoleon dieses nur im Entwurfe existirende Concordat wider die Abrede zu früh bekannt machte und zum Reichsgesetz erklärte, nahm Pius seine ohnehin sehr bedingt gegebene Einwilligung sogleich zurück, und verwarf jedes Concordat mit Frankreich, das nicht alle Streitigkeiten beylegen würde. Die Wuth Napoleons über diesen Gegenstreich soll sich in persönlichen Mißhandlungen des heiligen Vaters ausgelassen haben. Es war jedoch sein letztes Leiden von diesem Feinde, nach dessen Abdankung er frey gelassen, begleitet von österreichischen und englischen Truppen den 24. May 1814 in Rom wieder einzog. Von nun an war er eifrig bedacht, den unter solchen Umständen zerrütteten Zustand der Kirche wieder zu ordnen, zu dessen Behufe er die feste Stütze derselben, den Jesuiten-Orden durch

eine Bulle wieder herstellte, auch alle anderen geistlichen Orden in ihre alten Rechte wieder einsetzte und ihre Verbreitung dringend empfahl. Aus den neuesten mit Frankreich, Neapel, Baiern ꝛc. abgeschloßenen Koncordaten ist ersichtlich, daß die hierdurch getroffenen Verbesserungen nur zur religiösen Veredlung und Wohlfahrt der Völker dienen sollen, und ihn keineswegs der Vorwurf treffen könne, die furchtbare Hierarchie der Gregore und Inocenze, welche das rohe Mittelalter bedurfte, wieder aufzurichten, eine Idee, die sich wohl nur in überspannten Köpfen erzeugen konnte. Seine Breven und Bullen reden eine kräftige, für unsere Zeit erforderliche Sprache; im persönlichen Umgange zeigt er sich als ein gebildeter, mit vollendetem Charakter ausgerüsteter und starker Herr, dem die wahre Humanität eigen, die allgemeine Achtung der gesammten Christenheit im hohen Grade zu Theile geworden. Möge ihn die Vorsicht noch lange als Vorstand der rechtgläubigen christlichen Gemeinde erhalten! —

2.52. Leo XII, erwählt 28 Septbr. 182[illegible]
vom Hause: Hannibal della
Genga, genannt.
Pius. VIII (Franz Xav. Castiglioni) erwählt 31 Marz 1829
Greggorius. XVI. (Maurus Capellari) erwählt
den 2. Febr. 1831.

Leo XII, erwählt 28 Septbr. 1823
vorher [illegible]: Hannibal della
Genga, [illegible]

Gregorius XVI. (Mauro Capellari) erwählt
2. Febr. 1831.

Synchronistische

Tabellen.

Erstes

Jahre n. Chr.	Bischöfe zu Rom (Päbste).	Römische Kaiser.	Hauptereignisse.
		Cäsar Octavianus	Christus wird geboren 5 v. Ch.
		Tiberius	Die Deutschen siegen über die Römer 9 n. Ch.
		Calligula	
		Claudius	August stirbt 14 ——
		Nero	Rom wird von Nero angezündet und verbrannt 64 ——
		Galba	
		Otho	
	Linus	Vitellius	Jerusalem zerstört 70 ——
		Vespasian	Brand des Vesuvs 79 ——
	Cletus	Titus	
		Domitian	Britanien erobert durch Agricola 84 ——
	Clemens	Nerva	
			Palästina ganz den Römern unterworfen.
	Anacletus		
	Evaristus		

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Die im Oriente so sehr ausgebreitete Sekte der Gnostiker folgten in den Hauptsachen den Lehren des weisen Zoroasters. Ihrer Deutung nach, hatten die Aeonen, eine Art höherer Geister, die Welt oder das Universum erschaffen.	Gnostiker.
Simon betrachtete sich selbst als die höchste und selbstständige Kraft Gottes, und seine Buhldirne für die erste Vorstellung des Verstandes.	Simon d. Zauberer, ein Jude.
Menander, gleichfals Gnostiker. Es gab von dieser Sekte zwey Parteien. Die eine führte ein hartes, die andere ein weichliches Leben, beyde aber verachteten die Ehe.	Menander.
Zur letztern Partey gehörten insbesonders die Nikolaiten.	Nikolaiten.
Cerinthus hielt Christum für einen der höchsten Aeonen und lehrte, daß Jesus ein tausendjähriges Reich auf Erden stiften werde.	Cerinthus, ein Jude aus Egypten.
Saturninus lehrte, daß Jesus nur dem Scheine nach erschienen sey.	Saturninus, ein Schüler des Menander.
Basilides läugnete nicht nur die Auferstehung des Fleisches, sondern hielt auch die Jungfrauschaft der Ehe gleich.	Basilides.

Jahre n. Chr.	Bischöfe, (nachher Päbste.)	Römische Kaiser.	Hauptbegebenheiten
	Alexander	Trajan	Die Römer dehnen ihre Eroberungen in Asien aus.
		Adrian	
	Sixtus		
		Antonius Pius	Verlieren die eroberten Provinzen in Ober-Asien wieder.
	Telesphorus		
	Higinus	Lucius Aur. Verus	Wiederholte Einfälle der Marcomanen.
		Marc. Aurelius	
	Pius		
		Comodus	Soldaten besetzen den Thron.
167	Anicetus		
			Die Hauptvölker der großen Wanderung lassen sich jetzt unterscheiden: in Hunen, Alanen, Gothen u. Vandalen.
	Soter		
	Eleutherius		
193	Victor		

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Valentinus, Cerdo, und Marcian nehmen zwey Ur-Prinzipien aller Dinge an, ein gutes und ein böses, und behaupten, daß Christus kein menschliches sondern ein himmlisches Fleisch gehabt habe, welches nicht leiden konnte.	Valentinus aus Egypten, Cerdo aus Syrien, Marcian aus Spanien.
Großer Streit über die Zeit des zu haltenden Osterfestes, welches endlich 196 zum heftigsten Feuer aufloderte.	

Jahre n. Chr.	Päbste.	Römische Kaiser.	Hauptbegebenheiten
	Zephirinus	Severus	Krieg der Römer gegen die Kaledonier.
	Callistus	Caracalla	Das neue persische Reich gegründet.
	Urbanus	Elagabal	Gothen erscheinen an den Küsten des schwarzen Meeres.
	Pontianus	Alex. Severus	Franken, Alemanen am Rhein.
	Anterus	Maximinus Thrax.	Sachsen und Friesen rücken näher.
	Fabianus	Gordianus I. et II.	Die Gothen geschlagen von den Römern.
	Cornelius	Papienus und Balbin	Karpen, Burgunder, Perser fallen ins römische Reich ein.
	Lucius	Gordianus III.	Alemanen aus Italien vertrieben.
	Stephanus	Philippus Arabs	Zenobia besiegt von d. Römern.
	Sixtus II.	Decius	Das römische Reich wird in 4 Theile getheilt.
	Dionis	Trebonianus	
	Felix	Hostilianus	
	Eutichianus	Volusianus	
	Cajus	Aemilianus	
	Marcellinus	Valerian	
		Gallienus	
		Claudius	
		Aurelianus	
		Tacitus	
		Aur. Probus	
		Aur. Carus	
		Numerianus	
		Diocletianus	
		Maximian	
		Galerius	
		Constantinus Clorus	

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Tatian lehrte, daß die Ehe etwas Böses sey, daher seine Anhänger Enkratiten, Enthaltsame genannt wurden.	Tatian.
Die Adamiten gingen nackt und verabscheuten die Ehe.	Adamiten.
Die Montanisten lehrten, daß die Gefallenen nach der Taufe der Seligkeit unfähig seyen.	Montanisten.
Die Novatianer, von Novatian, dem Afterpabste zu Rom, behaupteten, daß die Kirche keine Gewalt habe, die nach der Taufe begangenen Sünden nachzulassen.	Novatianer.
Noetus aus Smyrna lehrte, Christus sey der Vater selbst, der Vater sey geboren worden, habe gelitten und sey gestorben.	Noetus.
Sabellius, ein Afrikaner, verglich die heilige Dreyfaltigkeit mit Körper, Seele und Geist des Menschen.	Sabellius.
Alexander Bischof zu Alexandrien beschäftigte sich und sein Anhang mit der Enthüllung des Geheimnisses der heil. Dreyfaltigkeit.	Alexander.
Manes und Manichäer behaupten ein zweyfaches Reich: ein Reich des Lichts und der Finsterniß. Jenes werde von Gott, dieses vom Teufel regiert. Manes wurde auf Befehl des persischen Königs hingerichtet.	Manes und Manichäer.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Römische Kaiser.	Hauptbegebenheiten
308	Marcellus	Die sechs Kaiser:	Völkerwanderung.
	Eusebius	Constantin. M. in Brittanien	Die ökumenische Kirchenversammlung.
	Melchiades	Maxentius, Maximinian (in Rom)	Bizanz, (Neu-Rom,) Constantinopel wird zum Sitz des Reichs erhoben.
	Sylvester	Galerius, Severus, Maximinus	
336	Marcus		
	Julius	Constantinus (allein)	Constantin läßt sich als Christ taufen.
	Liberius	Constantinus II.	Perser erobern Armenien. Die Gothen verheeren Thracien, Mösien, Illyrien; werden von den Römern besiegt. Die Hunen in voller Bewegung.
366	Damasus	Constantius und Constans	
	Siricius	Julianus	
	Anastasius	Jovianus	
		Valentinian	
		Gratian	
		Valentinian II.	
		Theodosius	

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Die Sekte der Donatisten, und ein Zweig derselben, die Circoncellionen, lebten in den Wüsten von Afrika als Mönche und Einsiedler, nährten sich vom Raube und begingen die abscheulichsten Grausamkeiten. Dabey hielten sie sich allein für die rechtgläubige Kirche.	Donatus Bischof von Carthago.
Arius läugnete die eigentliche Gottheit Christi. 318 Bischöfe verdammten seine Lehrsätze im Concilium zu Nicaea in Gegenwart des Kaisers. Seine Schriften wurden verbrannt. Von ihm stammt die Hauptsekte der Arianer, die ungeheuren Anhang gefunden und sich bis ins 16te Jahrhundert erhalten hat. Semiarianer waren ein Zweig derselben.	Arius, Priester zu Alexandrien.
Aetius lehrte, daß es unnütz sey zu bethen.	Aetius.
Photinus behauptete, Christus sey bloßer Mensch gewesen.	Photinus Bischof von Syrmium.
Macedonius lehrte, der heilige Geist sey nicht Gott, sondern nur eine göttliche Kraft.	Macedonius.
Apollinaris lehrte, daß Christus zwar eine sinnliche Seele (ψηχην) aber keinen vernünftigen Geist (πνευμα) gehabt habe.	Apollinaris Bischof zu Cardiacea.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Ost- und West-Römische Kaiser.		Hauptbegebenheiten.
402	Inocentius	Arcadius	Honorius	Alarich plündert Italien. Burgunder, Sueven, Vandalen, Alanen gehen über den Rhein und besetzen Gallien.
	Zosimus	Theodosius II.	Valentinian III.	
	Bonifacius	Pulcheria	Maximus	Afrika wird von d. Vandalen erobert.
			Ricimer	Attila, der Hunenkönig, überschwemmt mit seinen Hordenvölkern Gallien und Ober-Italien.
	Cölestinus	Marcian	Avitus	
	Sixtus III.	Leo I.	Majorianus	
		Leo II. 474.	Severus	Genserich in Rom.
440	Leo der Große	Zeno Isauricus	Anthemius	Theodorich, der Ostgothenkönig, wird von dem Hof in Constantinopel angereitzt Italien zu überfallen.
	Hilarius		Glycerius	
		Basiliscus	Julius Nepos	Das west-römische Reich wird aufgelöst.
	Simplicius	Zeno Isaur. zum zweyten Mahle	Romulus Augustulus	Die grüne u. blaue Partey in Constantinopel erregt heftige Volksbewegungen.
	Felix II.			
	Gelasius	Anastasius.	Odoacer...	
	Anastasius II.			Chlodowig, der Franken König, wird Christ und läßt sich nach der Schlacht von Zülpich mit seinem ganzen Heere taufen — 496.
	Simachus			

Jahrhundert.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Vigilanus verboth die Heiligen anzurufen und ihre Reliquien zu verehren. Dasselbe lehrten im 15ten Jahrhundert Wicklef und Huß.	Vigilianus ein Franzose.
Pelagius, dieser übrigens verständige und scharfsichtige Mann läugnete die Erbsünde und behauptete, daß Adams Fall nur ihm selbst geschadet habe. Semi-Pelagianer suchten für diese Behauptung einen Mittelweg. Der Tod war nicht der Sünde Sold, sondern eine nothwendige Folge der Natur. Ihnen widersetzte sich mit großem Eifer Hieronymus und Augustinus.	Pelagius ein Britte u. Mönch. Cälestius sein Schüler.
Prädestinatianer, welche die Bücher des heiligen Augustin von der Gnade und der Vorherbestimmung nicht recht verstanden, geriethen auf den Irrweg zu behaupten, daß die guten Werke dem Verworfenen nichts nützten, und die bösen denen, die zur Seligkeit bestimmt sind, nichts schadeten.	Prädestinatianer.
Nestorius lehrte um das Jahr 430, daß in Christo eben so wohl 2 Personen als 2 Naturen wären, und daß Maria nicht eine Gottesgebährerin, sondern eine bloße Mutter Christi wäre. Dieser Mann erregte im Oriente, wo seine Lehre noch heute großen Anhang findet, außerordentliche Unruhen.	Nestorius Bischof zu Constantinopel.
Eutiches lehrte, daß nach vollbrachter Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo nur eine Einzige Natur anzutreffen sey.	Eutiches Archimandrit in Constantinopel.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Hauptbegebenheiten
514	Hormisdas	Justin I.	1. Theilung der fränkischen Monachie.
	Johannes		
	Felix III. (IV ?)	Justinian	Belisar und Narses erobern Afrika, Italien, die Küste von Spanien.
	Bonifacius II.		Tribonianus sammelt Gesetze.
	Johannes II.		Die Seidenwürmer werden in Constantinopel bekannt.
	Agapetus		
	Silverius	Justin II. (565)	Die Avaren breiten sich aus.
	Vigilius		
	Pelagius		Chlotar, Herr der ganzen fränkischen Monarchie. 558 — 61.
	Johannes III.		2te Theilung derselben 561 — 613.
	Benedictus		
	Pelagius II.	Tiberius II.	Die Longobarden in Panonien aufgenommen.
	Gregorius der Große	Mauritius (582)	Die palatinische Bibliothek läßt Gregor der Große verbrennen. Venedig, von Flüchtlingen u. Fischern gegründet.

Jahrhundert.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Monophysiten, Anhänger des Eutiches breiten sich aus.	Monophysiten.
Von Jacob Baradäus stammt die Sekte der Jacobiten her, welche bis auf den heutigen Tag besonders in Egypten fortdauert.	Jacob Baradäus.
Monotheleten behaupteten, es sey nur Ein Wille in Christo, weil es ihnen unbegreiflich schien, daß in Einer Person eine zweyfache Kraft zu wollen seyn könne.	Monotheleten.
Von ihren ersten monotheletischen Vorsteher Johann Maro wurden sie Maroniten genannt, ein Name, der sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat.	Johann Maro.
Mahomed setzte ein Lehrgebäude zusammen, das den Christen, Juden und Heiden erträglich scheinen mußte, weil er aus allen drey Religionen etwas entlehnt hatte, daß sich durch Kürze und Leichtigkeit empfahl und durch die Kunst und die Fabeln dem rohen Haufen noch annehmlicher machte. Er läugnete 3 Personen in der Gottheit; die Gottheit Christi selbst; von Gott schuf er sich höchst sinnliche Begriffe; mit den Juden nahm er die Beschneidung; und mit Epikur setzte er das höchste Gut in die Wollust.	Mahomed.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Hauptbegebenheiten
	Sabinianus	Phokas	Mahomed, ein Araber, aus dem Stamme Koreisch[1], geboren zu Mekka 570, seines Geschäfts ein Kaufmann, stiftet eine Religion, und ein Reich, die sich über den größten Theil des Orients und Occidents verbreiteten. Ursache dieser schnellen Verbreitung seiner Lehre und Herrschaft lag in der Waffengewalt und in der Schwäche seiner Feinde.
	Bonifacius III.	Heraclius	
	Bonifac. IV.		
	Deusdedit	Constantin III.	
618	Bonifac. V.		
	Honorius	Heracleonas	
	Severinus		
640	Johann. IV.	Constans II.	
	Theodorus		
	Martinus	Constantinus IV. Pogonatus	
	Eugenius		
	Vitalianus		Omar erobert Jerusalem.
	Androdatus		
	Domnus	Justinian II.	Othmann erobert Cypern, Persien, Rhodus, die Küsten von Afrika und Spanien.
	Agathon	Leontius	
682	Leo II.	Tiberius III.	Rotharis giebt den Longobarden Gesetze.
	Benedict II.		
	Johann. V.		
	Conon		
	Sergius.		

Jahrhundert.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Mahomeds Lehren sind in dem Koran enthalten, dem man bald eine zweyte Sammlung, Sunna (Lebensregeln) an die Seite setzte. Nicht alle Mahomedaner nahmen letztere an, diejenigen welche sie annehmen, heißen daher Suniten. Der erste Grundsatz seines Lehrsystems ist: Nur Einer (Allah) ist Gott und Mahomed sein Prophet. Dabey galten ihm Moses und Christus als Gott begeisterte Lehrer der Vorwelt. Das Paradies war ihm ein sinnlicher Freudenhimmel; Nothwendigkeit des Gebeths, Wohlthätigkeit gegen Arme, Reinlichkeit und Enthaltsamkeit, Tapferkeit und ausdauernder Muth und Ergebung in das unabwendbare Schicksal sind die Hauptkapitel seiner Sittenlehre.	Mahomed.
Eine nicht unbedeutende Unruhe in der christlichen Kirche stifteten die Bilderstürmer. Die ersten waren die Juden, dann die Anhänger Mahomeds, aber der größte von allen war Leo der Isaurier.	Iconoclasten, oder Bilderstürmer.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Hauptbegebenheiten
701	Johannes VI. Johannes VII. Sisinnius Constantinus Gregor II. Gregor III. Zacharias Stephanus II. Paulus Stephanus III. Adrian Leo III.	Justinian III. Philippicus Bardanes Anastasius II. Theodosius III. Leo III. Isauricus Constantin V. Leo IV. Chazar Constantin VI. Irene.	Der Bilderstreit wird mit Wuth und Erbitterung geführt. Carl Martel Dux et Princeps Francorum regiert statt den Königen; schlägt d. Araber bey Tours 732, brachte die Bayern und Alemannen wieder zum Gehorsam, unterwarf die Friesen. Bonifacius breitet die christliche Religion in Westfranken und im Norden von Deutschland aus. Pipin schlägt die Longobarden. Carl der Große, erwirbt Aquitanien, das Longobardenreich; die spanische Mark von den Arabern; Baiern; bekriegt die Wilzen; besiegt die Sachsen, die Avaren; wird römischer Kaiser 800.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Alle Bilder werden aus den Kirchen fortgeschaft, das einzige Bild des Gekreuzigten ausgenommen. Man verlöscht die Gemälde und zerbricht die Bildsäulen. Das Volk widersetzt sich, und betrachtet diese Handlungen mit Abscheu. Uiber hundert Jahre dauert der Kampf; endlich siegen die Bilder im Orient und das Volk wird ruhig.	Iconoclasten.
Gegen Ende dieses Jahrhunderts entsteht eine heftige Glaubensstreitigkeit. Die Albaneser behaupteten die Irrthümer der Manichäer von einem zweifachen Prinzip und der Seelenwanderung, und läugneten dagegen die Sakramente, die Auferstehung der Leiber, das letzte Gericht, die Hölle, das Fegfeuer und die Gewalt der Kirche; sie sagten auch: Christus wäre entweder kein wahrer Mensch gewesen, oder hätte einen Leib gehabt, der nicht leidensfähig war.	Albaneser,

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
816	Stephanus IV.	Nicephorus I.	
	Pascalis	Staurakius	
	Eugenius II.		
	Valentinus	Michael I.	
	Gregorius IV.	Leo V.	
	Sergius	Michael III.	
	Leo IV.		
	Benedictus III.	Basilius I.	
	Nicolaus	Leo VI.	
	Adrianus II.		
	Johannes VIII.		
	Marinus		
	Adrianus III.		
	Stephanus V.		
	Formosus		
	Bonifacius VI.		
	Stephanus VI.		Arnulf 888
	Romanus		
	Theodorus		Ludwig das Kind 889
	Johannes IX.		

Jahrhundert.

Hauptbegebenheiten	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Carl der Große unterjocht und bekehrt die Sachsen nach einem 33 jährigen Krieg. Die Gränzen seines Reiches waren als er starb: Ebro, Tiber, Raab, Eider.	VorbereitendeSchritte zur Trenung der morgenländischen von der abendländischen Kirche.	
Ludwig der Fromme, theilt das Reich Carls zwischen seinen 4 Söhnen Lothar, Pipin, Ludwig und Carl (817).	Der Pabst als erster Bischof im Westen anerkannt, seit die Arianer in Spanien und Italien besiegt und Bonifacius in Deutschland das päbstliche Ansehen zu verbreiten gesucht.	
Krieg der Söhne gegen den Vater. Vergleich zu Verdun (843).		
Die Venetianer schlagen die Araber in einem Seetreffen bey Otranto aufs Haupt.		
Hingegen erobern die Araber die spanische Mark wieder.		
Die falschen Decretalien durch Isidor werden verbreitet.		
Carl der Dicke, Herr der ganzen fränkischen Monarchie, wird abgesetzt.		

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
900	Benediktus IV.	Alexander	Conrad I.
909	Leo V.		
	Christophorus		
	Sergius III.	Constantin VII.	
	Anastasius		
	Lando		
	Johannes X.	Romanus I.	Heinrich I. 936.
	Leo VI.		
	Stephanus VII.		
	Johannes XI.	Constantin VII. abermahls Kaiser.	
	Leo VII.		
	Stephanus VIII		Otto I. 974.
	Marinus II.		
	Agapitus II.	Romanus II. 963.	
961	Johannes XII.		
	Leo VIII.		
	Johannes XIII.	Nicephorus II. u. Theophano.	Otto II. 983.
	Benedict VI.		
	Donus II.		
	Benedict VII.		
	Johannes XIV.	Johann Tzimesces	
	Johannes XV.		
	Gregor V.	Basilius II.	Otto III. 1002.
	Sylvester II.		

Jahrhundert.

Hauptbegebenheiten	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Alfred der Große stellt durch weise Gesetze die innere Ruhe seines Landes her. Selbst Gelehrter begünstigt er die Wissenschaften. Abdor Rahman befestigt und erweitert die arabische Macht in Spanien, Ackerbau u. Kunstfleiß blühen. Magyaren plündern Deutschland und Italien und dringen später bis Constantinopel vor. Syrien wird türkisch. Die Gaznaviden erobern ein großes Reich am Oxus, Indus und Ganges. Städte und Festungen werden in Deutschland erbaut. Großer Sieg über die Ungarn. Silberbergwerke werden in Deutschland entdeckt.	Die griechische Kirche weicht in der Abendmahls-Lehre von der lateinischen ab, und wirft dieser die Art und Zeit der Fasten so wie die Weihung der Bischöfe als Irrthümer vor; und bestreitet derselben Meinung, daß der heilige Geist nicht blos vom Vater, sondern auch vom Sohne ausgehe.	Photius.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
1003	Johannes XVII.	Constantin VIII.	
	Johannes XVIII.	Romanus III.	Heinrich II. 1024.
	Sergius IV.	Michael IV.	
	Benedictus VIII.	Michael V.	
	Johannes XIX.	Constantin IX.	
	Benedictus IX.		Conrad II.
	Gregorius VI.	Theodora	
	Clemens II.		
	Damasus II.	Michael VI.	
	Leo IX.	Isac Comnenus	
	Victor II.		Heinrich III.
	Stephanus IX.	Constantin X.	
	Nikolaus II.		
	Alexander II.	Roman. IV. Diog.	
	Gregor VII. (Hildebrand).	Michael VII.	
	Victor III.		
	Urbanus II.	Nicephorus Botoniates.	
	Pascalis II.		Heinrich IV. von 1056—1106.
		Alexius Comnenus	

Jahrhundert.

Hauptbegebenheiten	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Die Normänner wandern und erscheinen zum Schutze Neapels in Unteritalien. Die Söhne Tancreds erobern Apulien. Robert Guiscard siegt bey Durazzo. Roger erobert Sicilien. Die Sachsen empören sich. Investitur. Den Priestern wird die Ehe verbothen. Die Scene zu Canossa. Roger König beyder Sicilien. Genua und Pisa heben sich. Anfang der Kreutzzüge 1095.	Die Patriarchen zu Constantinopel machen fruchtlose Versuche, mit Bewilligung der Päbste die Ehrenbenennung eines allgemeinen Bischofs für die Morgenländer zu erhalten. Michael, der herrchsüchtige Patriarch, suchte durch Gewalt zu erlangen, was seine Vorgänger auf dem Wege der Unterhandlungen nicht erhalten konnten. Er beschuldigte die römische Kirche verschiedener Irrthümer in Absicht auf die Fasten und Gebräuche, und warf ihr besonders d. Gebrauch des ungesäuerten Brotes beym Abendmahle vor.	Michael Cerularius Patriarch zu Constantinopel.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
1118	Gelasius II.		Heinrich V. von 1106—1125.
	Callistus	Johannes II. Comn.	
	Honorius II.		
	Inocentius II.		Lothar II.
	Cölestinus II.		
	Lucius II.	Manuel I. Comn.	
	Eugenius III.		Conrad III. von 1137—1152.
	Anastasius VI.	Alexius II. Comn.	
	Adrianus VI.		
	Alexander III.	Andronikus	Friedrich I. von 1152—1190.
	Lucius III.		
	Urbanus III.	Isaac II. Angelus	
	GregoriusVIII.		Heinrich VI.
	Clemens III.	Alexius III.	
	Cölestinus III.		Otto IV. von 1197—1214.
	Inocentius III.		

Jahrhundert.

Hauptbegebenheiten	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Die Grafen und Herzoge suchen die Erblichkeit der Kaiserwürde zu verhindern. Heinrich V. erzwingt durch Krieg die Investitur, geräth dafür in Bann. Johanniter und Tempelherren. Seidenfabrikanten kommen aus Griechenland nach Sicilien. Höchste Blüthe der Araber in Spanien. Den Kreutzfahrern wird der Durchzug in Constantinopel verwehrt. Kreutzzug gegen die Wenden. 3. Kreutzzug nach dem Oriente. Städte mehren sich und blühen in Deutschland. Richard Löwenherz gefangen in Wien.	Pabst Leo IX, um diese Streitigkeiten beyzulegen, schickte mit andern Gesandten auch den Cardinal Humbert nach Constantinopel. Die Griechen wurden über das Betragen dieses Legaten so erbittert, daß ihre Erbitterung d Trennung beyder Kirchen zur Folge hatte. Die getrennten Kirchen gehen nun untereinander darin von der lateinischen Kirche ab: „sie geben es nicht zu, „daß der heilige Geist „vom Vater und vom „Sohne, sondern nur „allein vom Vater „ausgehe. Sie ver„werfen beym Abend„mahle den Gebrauch „des ungesäuerten „Brotes. Sie erken„nen den Pabst nicht „als Oberhaupt der „ganzen Kirche und „lassen dessen Primat „nicht zu.	Michael.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
1216	Honorius III.	Alexius IV.	Friedrich II. von 1214—1250.
	Gregorius IX.		
	Cölestinus IV.	Alexius V.	
	Inocentius IV.		Heinrich VII.
	Alexander IV.	(Lateinisches Kaiserthum v. 1204 bis 1261.)	
	Urbanus IV.		Anarchie in Deutschland von 1256 bis 1272.
	Clemens IV.		
	Gregorius X.	Balduin	
	Inocentius V.	Heinrich	
	Adrian V.		
	Johannes XXI.	Peter	Rudolf von Habsburg
	Nikolaus III.		
	Martinus IV.	Robert	
	Honorius IV.		Adolf von Nassau
	Nicolaus IV.	Balduin II.	
	Cölestinus V.	Michael Paläologus.	Albrecht I.
	Bonifacius VIII.		

Jahrhundert.

Hauptbegebenheiten	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Die österliche Beichte, und Communion durch ein Kirchengesetz eingeführt.	Berengar lehrte, daß in dem Abendmahle der wahre Leib und das Blut Christi unter den scheinbaren Gestalten des Brotes und Weines nicht verwandelt sey und nicht — seyn könne.	Berengar Archidiakonus.
Johann ohne Land giebt den großen Freyheitsbrief (Magna Charta)	Peter stiftete eine eigene Sekte und wollte keine Kirchen u. Crucifixe dulden, hielt das Brot und den Wein im Abendmahle nur für bedeutende Zeichen. Ward vom Pöbel verbrannt.	Peter v. Bruys, ein Franzose.
Welfen und Gibellinen in Oberitalien.		
Venedig führt den ostindischen Handel allein.	Abälard, ein Mann von Genie, trug ein aus dem Arianismus, Nestor- und Pelagianismus zusammengesetztes System vor und lehrte, daß man nichts glauben solle, was man mit seiner Vernunft nicht begreifen könne.	Abälard, ein Franzose.
Entstehung der Hansa.		
Mongolen dringen in Ungarn ein.		
Die teutschen Ritter erobern ganz Preussen.	Waldus, ein Kaufmann zu Lyon, urtheilte, daß die Religion der römischen Kirche ganz von der, welche Jesus u. die Apostel gelehrt hatten, abweiche. Sie behaupteten, weil die römische Kirche weltliche Besitzungen angenommen, so sey sie ganz von der ursprünglichen Einfalt abgekommen.	Waldus und Waldenser.
Rudolf von Habsburg zerstört die Raubschlößer in Deutschland.		
Albrecht nimmt dem Schweizer alte Rechte. Sie verschwören sich.		

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
1303	Benediktus XI.	Andronikus I.	Heinrich VIII. (VII ?) von Luxemburg.
	Clemens V.		
	Johannes XXII.		Ludwig der Baier
		Andronikus II.	
	Benediktus XII.		
			(Friedrich III.)
	Clemens VI.		
	Inocentius VI.	Johannes Paleol.	Carl IV. v. Böhmen.
	Urban V.	Johannes Kantakuzenus (Mitregent.)	
	Gregorius XI.		Wenzel.
	Urban VI.		
		Manuel II.	Sigismund, Wenzels Bruder.
	Bonifacius IX.		

Jahrhundert.

Hauptbegebenh.	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Wilhelm Tell ermordet Geßler. Die Schweizer machen sich frey. Päbstliches Exil in Frankreich. Tempelherren aufgehoben. Ludwig nimmt Friedrich gefangen (Schlacht bey Mühldorf).	Die Waldenser werden im Verlauf der Geschichte auch Albingeser, von der Landschaft Albigeois, welche damals den größten Theil von Languedoc ausmachte, genannt — Eine große Anzahl dieser Unglücklichen wurde unter den entsetzlichsten Martern hingerichtet.	Waldus Waldenser.
Ludwig wird in Bann gethan. Pest und Erdbeben in Deutschland. Das Haus Valois besteigt d. französischen Thron.	In der Mitte des vorhergehenden Jahrhund. widersetzte sich eine traurige und finstere Gattung d. Franziskaner einer milderen Erklärung der Ordensregeln, woraus große Streitigkeiten entstanden.	Spiritualen oder Zelatoren wie auch Cäsariner ferner Fraticellen.
Die goldene Bulle. Schießpulver wird erfunden. Kirchentrennung zu Rom. König Johann von Frankreich stirbt als Geißel zu London.	Bizochi (vom Engl beggars, Bettler), mehr Layen als Mönche des Franziskaner-Ordens; sie lehrten, daß der Mensch in diesem Leben so vollkommen werden könne, daß er unsündhaft werde, daß er dann nicht mehr bethen u. gute Werke ausüben dürfe.	Bizochi oder Beguinen.
Kolmar'sche Union.	Wiklef erneuerte die Irrlehren der Waldenser, und behauptete, daß nach der Consecration noch die Substanz des Brotes und des Weines verbleibe. Erst lange nach seinen Tode wurden die Gebeine ausgegraben und verbrannt.	Wiklef, berühmter Lehrer zu Oxford.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Oström. Kaiser.	Deutsche Kaiser.
1404	Inocentius VII.	Johann II. P.	Albrecht II.
	Gregorius XII.		
	Alexander V.	Manuel II. P.	
	Johann XXIII.		Friedrich IV.
	Martinus V.		
	Eugenius IV.	Johann III. P.	
	Nikolaus V.		
	Calixtus III.		
	Pius II.	Constantin IX. P. letzter Kaiser	Maximilian I.
	Paulus II.		
	Sixtus IV.		
	Inocentius VIII.		
	Alexander VI.		

J a h r h u n d e r t.

Hauptbegebenh.	Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Kirchenverbesserung zu Costnitz. Jeanne d'Arc entsetzt Orleans. Buchdruckerkunst erfunden. Burgund kommt durch Heirath an Oesterreich. Türken erobern Constantinopel, und machen dem Oströmischen Kaiserreiche ein Ende. Die Griechen fliehen nach Italien und verbreiten Wissenschaften und Cultur. Die Christen bey Varna geschlagen. Iwan Wasiljewitsch vereint mehrere Gebiete in Rußland. Amerika durch Columbus entdeckt.	Zu dieser Zeit spalteten sich die philosophischen Schulen in zwey Sekten: in die Nominalisten und Realisten. Die erstern hielten alles für Begriffe des Verstandes und stritten den Dingen ihre Wirklichkeit ab. Die letzteren widersetzten sich diesen Behauptungen und hielten an die Realität der Dinge. Zu diesen zählte sich auch H u ß, ein heftiger Feind der Clerisey. Er empfahl Wiclefs Schriften, erneuerte die Irrthümer der Waldenser und verbreitete noch andere Irrlehren. Er wurde zu Costnitz, mit Zurücksetzung des kaiserlichen Geleits, ergriffen und verbrannt. Die Anhänger seiner Lehren griffen zu den Waffen. Z i s k a und die beyden Procopius fochten mit Glück und pflanzten den Kelch auf den Altar, der den Layen versagt worden war — Sie würden vielleicht noch mächtiger geworden seyn, hätten nicht Zwistigkeiten u. Sektenhaß, denen sie unterlagen, ihre Fortschritte aufgehalten, und ihre Auflösung herbeygeführt.	H u ß, Professor und Priester zu Prag und H u s s i t e n.

Sechzehntes

Jahre n. Chr.	Päbste.	Deutsche Kaiser.	Hauptbegebenheiten
1503	Pius III.	Carl V.	Die lutherische Kirchenspaltung beginnt.
	Julius II.		Reichstag zu Worms.
	Leo X.		Mexico erobert. Sieg bey Pavia. Franz I. König von Frankreich wird gefangen.
	Adrianus VI.	Ferdinand I.	
	Clemens VII.		Heinrich VIII. sagt sich von Rom los und erklärt sich als Oberhaupt der englischen Kirche. Die Türken vor Wien.
	Paulus III.		
	Julius III.	Maximilian II.	Gustav Wasa begünstigt die Reformation.
	Marcellus II.		Ungarn seit Ferdin. I. mit Oesterreich vereint.
	Paulus IV.		
	Pius IV.		Das erste Buch in Moskau gedruckt.
	Pius V.	Rudolf II.	Unglücklicher Türkenkrieg.
	Gregorius XIII.		Die unüberwindliche Armada zerstreut.
	Sixtus V.		Die Bourbone gelangen auf den französischen Thron. Das Edikt von Nantes sichert den Reformirten Glaubensfreyheit.
	Urban VII.		
	Gregorius XIV.		
	Inocentius IX.		Sully bezahlt 250 Millionen Staatsschulden.
	Clemens VIII.		

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Eine der bedeutendsten Glaubensstreitigkeiten erregte Luther, welcher sich zum Reformator der Kirche aufwarf, heftig gegen den Pabst eiferte, und sich gänzlich von der römischen Kirche lossagte. Er lehrte: durch die Sünde des Adams sey der freye Wille des Menschen vertilgt worden; in dem Menschen sey kein Verdienst zum ewigen Heil; der Mensch könne durch den Glauben allein ohne gute Werke gerechtfertigt werden, im Abendmahle bleibe die Substanz des Brotes; die Messe sey von Christo nicht eingesetzt; die Ablässe heißen nichts; die Heiligen seyen weder zu verehren noch anzurufen; die Ohrenbeichte sey eine bloß menschliche Erfindung; die Sacramente des neuen Bundes ertheilen keine Gnade, drücken keinen Charakter ein, das Fegefeuer lasse sich aus der heiligen Schrift nicht erweisen.	Luther Mönch und Doktor der Theologie und Lutheraner.
Storch lehrte, daß die Taufe den Kindern nichts nütze, sondern den Erwachsenen.	Nikol. Storch und die Wiedertäufer.
Carlstadt 2c. läugneten die Gegenwart Christi im Abendmahle.	Oecolampad, Carlstadt und die Sacramentarier.
Thomas Münzer, Anführer und Haupt der unruhigen Haufen in Schwaben, Franken und Thüringen, gab In-	Thomas Münzer ein Wiedertäufer.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
spirationen vor und prahlte, daß er eine neue Welt anfangen will, daß die Frommen nach der Vertilgung allein herrschen sollten. Jetzt wäre er ein Herold, bald würde er ein Rächer seyn. Er nannte aber Böse alle, die es nicht mit seiner Sekte hielten.	
Die Wiedertäufer (Anabaptisten) bezeichnet die Sekte, welche mit Einer Taufe nicht zufrieden ist, sondern sie wiederholt wissen will. Von ihnen stammen die Menoniten.	Pfeiffer Exprämonstratenser. Joh. v. Leiden ein Schneider. Meno Simonis Priester.
Zwingli und Calvin fügten zu Luthers Irrthümern noch andere falsche Lehren bey. Ersterer läugnete die Gegenwart Christi im Abendmahle frey heraus. — Letzterer hingegen, bekannt als ein gelehrter und beredter Mann, bekam in Staats- und Kirchensachen in Genf das größte Ansehen. Er änderte Zwingli's Lehrbegriff im Abendmahle so, daß er sich dem Lehrbegriffe Luthers freylich mehr in Worten als in der Sache näherte. Er behauptete ferner: die Rathschlüsse Gottes seyen nicht von Ewigkeit her. Christus sey nicht für alle Menschen, sondern für die Auserwählten gestorben: Christus hätte am Kreutze verzweifelt; die Kinder der Gläubigen würden heilig geboren und bedürfen der Taufe nicht. Diese Irrthümer hat die Kirchenversammlung zu Trient verdammt.	Zwingli und Calvin. Die Hugonotten Michael Bajus Presbyterianer.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Als Heinrich der VIII. in England dem römischen Stuhle den Gehorsam auffsagte, und sich als Oberhaupt der englischen Kirche erklärte, entstanden auch mehrere Sekten.	Nonconformisten und
Die Nonkonformisten sind jene, welche die von Eduard VI. eingeführte Kirchenordnung nicht so wie die Conformisten gut hieszen, sondern für reiner gehalten werden wollten, daher Puritaner.	Conformisten. Puritaner.
Hitziger betrugen sich die Independenten, sie wollten kein Oberhaupt. Sie verlangten nicht bloß geistliche, sondern zum Theil auch bürgerliche Gleichheit und Unabhängigkeit, lebten anfangs, die Verfolgung scheuend, im Verborgenen, hatten aber, als sie mächtiger wurden, großen Antheil an den Empörungen zur Zeit Carl des I. und an der Hinrichtung desselben.	Independenten gestiftet von Robinson einem Prediger.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Deutsche Kaiser.	Hauptbegebenheiten
1605	Leo XI.	Mathias	Anfang des 30jährigen Kriegs (1618).
	Paulus V.		Gustav Adolf von Schweden stirbt in dem Siege bey Lützen (1632).
	Gregorius XV.		
	Urbanus VIII.	Ferdinand II.	Richelieu läßt die Hugonotten entwaffnen, demüthigt Spanien u. Oesterreich
	Inocentius X.		
	Alexander VII.		Der westphälische Friede (1643).
	Clemens IX.	Ferdinand III.	Carl König von England enthauptet.
	Clemens X.		Ludwig XIV. Colbert Finanzminister hebt Manufaktur, Handel und Schiffahrt.
	Inocentius XI.		
	Alexander VIII.	Leopold I.	Cromwell.
			Aachner Friede.
	Inocentius XII.		Frankreich herrscht zu Land und Meer.
			Ryswicker Friede entreißt Ludwig XIV. das Eroberte wieder.
			Die Türken belagern Wien (1683).

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Streit über das Geheimniß der Gnadenwahl. Armin wollte wenigstens Calvins anstößige Grundsätze mildern; er läugnete, daß nicht nur die Seligkeit der Auserwählten, sondern auch die ewigen Strafen der Verdammten eine nothwendige Folge der unwiederruflichen Rathschläge Gottes wären.	Jacob Arminius oder Harmensen Professor in Holland und Gomarus Doktor in Leiden.
Einige lehrten, Gott habe den Fall Adams blos vorhergesehen und nicht beschlossen.	Infralapsarier,
	und
Andere hingegen: Gott habe den traurigen Sündenfall beschlossen und alles so eingerichtet, daß die ersten Menschen den Fall nicht vermeiden konnten.	Supralapsarier.
Die Anhänger des Arminius heißen auch Remonstranten, wegen eines Buches, welches sie in den damahligen Generalstaaten unter dem Titel: Remonstratio übergeben haben.	Remonstranten.
Jansenius war lange todt, als es den Jesuiten einfiel, aus einem von ihm herausgegebenen Buche, Augustinus, 5 irrige Lehrsätze aufgefunden zu haben. Dieß veranlaßte große Unruhen.	Jansenius Bischof zu Ypern.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Eine der seltsamsten Sekten waren die Tremulanten d. h. Zitterer in England, die auf den Kreutzwegen nur mit einem Hemde bedeckt erschienen.	Tremulanten in England.
Sie gaben verschiedene Erscheinungen und Offenbarungen vor und ermahnten das Volk, in Furcht und Zittern an ihrem Seelenheile zu arbeiten. Sie lehrten unter andern: Die h. Schrift sey nicht das Wort Gottes. Alle Menschen haben von sich selbst so viel Licht, um ihr Heil zu bewirken und brauchen die Gnade Gottes nicht. Es gebe keine Auferstehung der Leiber.	Jacob Noilor.
Michael von Mol. lehrte: die ganze Kraft der Religion bestehe in einer ruhigen Stille der Seele, die von dem Irdischen entfernt ganz auf Gott gerichtet ist.	Michael von Molinos ein spanischer Priester und seine Vertheidiger die
Die Quietisten, Vertheidiger des M. waren eigentlich Mystiker.	Quietisten.
Kurz vor der Hinrichtung Carls I. entstand die Sekte der Quäker. Ihr Urheber war der Schuster G. Fox, ein finsterer und schwärmerischer Mensch. Er fand Beyfall in seinen Lehren durch die Einfalt und Strenge seiner Sitten, Reden und Kleidung. Er und alle seine Anhän-	Georg Fox ein Schuster und die

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
ger verwarfen alle Gebräuche der Höflichkeit und Titulaturen. Sie zogen vor Niemanden den Hut ab, und redeten jedermann mit Du an und grüßten mit dem Worte: Freund.	Quäker.
Sie wurden in ihrem Vaterlande verfolgt und fanden in Pennsylyanien ihr Glück. Wilhelm Penn erhielt durch einen Parlamentsschluß 1680 das nach seinem Nahmen Pennsylvanien genannte Land zum Geschenk, führte Colonien seiner Glaubensgenossen dahin, versah als ein verständiger Mann mit Beirath einsichtsvoller Leute den neuen Staat mit Gesetzen und einer ganz eigenen Verfassung und ließ ihn bald zu einer unerwarteten Vollkommenheit aufblühen.	
In der That würde der Schuster For wenig ausgerichtet haben, wenn nicht Wilhelm Penn und außer ihm Robert Barclay, ein schottischen Ritter, und mehrere gelehrte Männer seinen rohen und verwirrten Begriffen eine Art der Ordnung und Haltbarkeit mitgetheilt hätten.	

Jahre n. Chr.	Päbste.	Deutsche Kaiser.	Hauptbegebenheiten
1700	Clemens XI.	Joseph I.	Nordischer Krieg zwischen Peter I. und Carl XII.
			Spanischer Erbfolge-Krieg.
	Inocentius XIII.		Eugen und Marlborough's Siege.
		Carl VI.	Türkenkrieg.
	Benedikt XIII.		Die pragmatische Sanktion.
			Das Haus Hanover in England.
	Clemens XII.	Maria Theresia	Belgrader Friede. Belgrad, Servien; Orsowa an die Türken verloren.
			Oesterreichischer Erbfolge-Krieg.
	Benediktus XIV.		Friedrich II. v. Preussen überfällt Schlesien. Aachner Friede.
		Carl VII.	Siebenjähriger Krieg.
	Clemens XIII.		Friede zu Paris und Hubertsburg.

Jahrhundert

Jahre n. Chr.	Päbste.	Deutsche Kaiser.	Hauptbegebenheiten
1755	Clemens XIV.	Franz I.	Die Vertreibung der Jesuiten aus allen Ländern.
		Joseph II.	Unglücklicher Türkenkrieg.
	Pius VI.		
			Die französische Revolution.
		Leopold II.	
	Pius VII.		Ludwig XVI. hingerichtet, am 21. Jänner 1793.
		Franz II.	Buonarvarte's Siege in Italien und Egypten, von 1796 — 1799.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
Nikolaus Ludwig Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf war der Stifter der Sekte der Herrenhuter. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wies er verschiedenen der vertriebenen und herum irrenden böhmischen oder mährischen Brüder auf seinem Gute Bertholsdorf in der Oberlausitz Wohnsitze an. Aus dem Anbau dieser Emigranten ist das berühmte Herrenhut entstanden. Die Gemeinde, welche sich Anfangs völlig zu der lutherischen Kirche des Orts hielt, hat in der Folge ihre eigenen Bischöfe, Aeltesten, Liturgie und Gebräuche bekommen. Diese Gemeinde wuchs schnell heran und verbreitete sich nicht nur in Deutschland, in der Schweiz, in Großbrittanien, sondern auch in Grönland, Amerika und vielen andern Ländern. Der Unterschied zwischen ihrer und Luthers Religionspartheÿ besteht bloß in Gebräuchen und der Kirchenzucht. Von ihren Gebräuchen aber empört keiner die Vernunft so sehr, als der des Looses als eines Entscheidungsmittels bey wichtigen Angelegenheiten. Die Herrenhuter auf der Erde betragen ungefähr 40,000 Seelen.	Graf von Zinzendorf oder der Herrenhuter.
Johann Labadie, ein beredter Franzose und scharfsichtiger Mann, erst Jesuit, dann Prediger bey den Reformirten, stiftete eine eigene Sekte, mit der sich ein durch hohe Gelehrsamkeit sich auszeichnender Mann, Schurman verband. Sie gestatteten den Genuß des heiligen Abend-	Johann Labadie ein Franzose und Schurman.

Jahrhundert.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
mahls nur jenen, die man durch gewisse Proben als wiedergeboren anerkannte. Die meisten dieser Sekte befinden sich jetzt in Nordamerika.	
Bourignon, eine flandrische Jungfrau, rühmte sich von Gott berufen zu seyn, die unter dem vielen Gezänke verloren gegangene christliche Religion wieder her zu stellen. Ihre fertige Zunge und ihre natürliche Hitze und unerschöpfliche Phantasie verschafften ihr selbst bey Gelehrten Beyfall.	Antoinette Bourignon und
Vor allen war Peter Poiret, ein berühmter Cartesianischer Philosoph, sehr von ihr eingenommen. – Ihre Lehre war mystisch und lief darauf hinaus: das Christenthum bestehe nicht im Denken und Handeln, sondern in gewissen innerlichen Gefühlen.	Peter Poiret.
Die Socinianer sind die heutigen Antitrinitarier und Unitarier. Sie läugnen die Gottheit Christi und die Existenz des heiligen Geistes, wie auch die Erbsünde, die Genugthuung Christi und Auferstehung der Gottlosen.	Fausto Socino, ein polnischer Edelmann und Socinianer.
Der Stifter der Methodisten ist erst 1791 gestorben. Diese Sekte hat ihren vorzüglichsten Sitz in England. Ihre Apostel, meist aus gemeinem Stande predigen in den Versammmlungshäusern aus dem Stegreife, und treten an öffentlichen Orten auch bisweilen vor dem Volke	Methodisten.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
auf. Ihre Gebethe sind sehr geräuschvoll und ihr Gesang wird oft durch laute Ausbrüche der Empfindungen unterbrochen, welche oft auf die sonderbarste Art bemerkbar werden, indem der Eine singt, der Andere schreyt, der dritte sich unter fürchterlichem Geheule auf der Erde herumwälzt; ihre Prediger rennen wie Wüthende auf einem kleinen Gange, der zur Kanzel dient, umher, und fechten mit Händen und Füßen.	
Julius Cesar Vanini wurde zu Toulouse als Ketzer verbrannt.	Julius Cäsar Vanini.
Cosmus Ruggeri erklärte alles für falsch, was nicht nur von den bösen Geistern, sondern auch von Gott und dessen Daseyn gelehrt wird.	Cosmus Ruggeri ein Florentiner.
Casimir Leszynsky ward der Gottesläugnung beschuldigt und zu Warschau hingerichtet. Ob mit Recht oder Unrecht ist ungewiß! —	Casimir Lescynsky ein polnischer Edelmann.
Mathias Knutsen ersann die Sekte der Gewissens-Männer, d h. solcher, die, ohne sich um Gott zu bekümmern, bloß nach der Vernunft und dem Gewissen leben.	Mathias Knutsen aus Eichstädt.
Der berühmte und scharfsinnige Thomas Hobbes wird für den ersten Sachwalter des Unglaubens gehalten.	Thomas Hobbes ein Engländer.
Graf Johann Wilmot, ein Mann von großen Talenten, aber oft Sklave der Lüste und Sinnlichkeit, hat Gott und	Johann Wilmot Graf v. Rochester.

Glaubensstreitigkeiten.	Urheber derselben.
die Religion wüthender als Hobbes angegriffen.	
Noch gefährlichere Angriffe auf das Christenthum unternahm der Graf Shaftsbury; er war ein überaus einsichtsvoller, witziger und angenehmer Schriftsteller.	Ashley Cooper Graf von Shaftsbury.
Johann Toland verglichen mit Cooper, war zwar ein eben so großer, aber zugleich ein sehr sittenloser ausschweifender Gegner des Christenthums; seine Schriften erschienen mit Ende des siebenzehnten Jahrhunderts.	Johann Toland ein Irrländer.
Eduard Herbert hat, wo nicht die Göttlichkeit, doch die Nothwendigkeit der christlichen Religion geläugnet.	Eduard Herbert Baron v. Cherbury.
Collies, Tindal und Woolsten traten gleichfalls als Gegner der Christus-Religion auf; sie machten aber kein so großes Aufsehen.	Collies, Tindal u. Woolsten.
Nur Benedikt von Spinosa, der nicht nur dem Christenthume, sondern aller Religion den Untergang anzudrohen schien, darf nicht übergangen werden. Spinosa, ein portugiesischer Jude, ein scharfsiniger und gelehrter Mann, verfiel auf diejenige Art von Gottesverläugnung, die Gott und das Weltall für einerley, und dieses für die einzige Substanz hält, davon alles Übrige nur immer zufällige Bestimmungen ausmacht, es mag zu den denkenden oder zu den ausgedehnten Wesen gehören.	Benedikt von Spinosa ein portug. Jude.

Jahre n. Chr.	Päbste.	Deutsche Kaiser.	Hauptbegebenheiten
1801	Pius VII. -	Franz I. Kaiser v. Oesterreich (1806)	Bonaparte erster Konsul. Schlacht bey Marengo. Bonaparte, Kaiser Napoleon. Schlacht bey Austerlitz. 1805. Napoleon's Sieg über die Preußen, Oesterreicher, und Russen; wird von den alliirten Mächten wieder besiegt, muß abdanken. 1814. Napoleon landet in Frankreich, verliert die Schlacht bey Waterloo, wird nach St. Helena verwiesen, und stirbt als Gefangener daselbst d. 6ten May 1821. Revolutionen in Italien, Spanien und Griechenland; im erstern gedämpft, in den beyden letztern noch fortdauernd.
1822			

Jahrhunderts

Religionsschwärmerey.	Urheber derselben.
M. Krüdener glaubte sich berufen, den Armen das Evangelium zu predigen. Sie durchreiste Frankreich, Deutschland und die Schweitz. In Paris hielt sie in ihrer Wohnung religiöse Versammlungen, wo sie im Hintergrunde im Kostüm einer Priesterin auf den Knien bethend erschien. Die Zahl ihrer Verehrer wuchs vorzüglich bey der Jugend. Aus allen Gegenden erhielt sie Briefe und Geld. Übrigens zeigte sie sich als eine achtungs- und liebenswürdige Frau, die mit prophetischer Anmaßung unter wahrhaft frommen Ausströmungen ihres Gemüthes wunderliche Gedanken über kommende Zeiten äußerte. Sie lebt jetzt an der Gränze Rußlands.	M. B. Krüdener

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heyne, Fr. S.

Geschichte der Päbste von Errichtung des Heiligen Stuhls bis auf unsere neueste Zeit

Wien 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Hist.448
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11695594-1